

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

322 (23.11.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-719854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-719854)

Die 'Nachrichten' erscheinen täglich, auch an den Sonn- und Feiertagen. — Einzeljähriger Abonnementspreis 2 M 10.—, durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 M 50.—. Man abonnieren bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 28. Fernsprech-Anschluss: Telephon-Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Abonnementsstellen:
Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Filiale Kaiserstr. 20, R. Schmidt, Radoritzstr. 128, W. Bösel, Grotten, D. Hirsch, Ostb., R. Müller, Mitterstr. 1, R. Cordes, Darenstraße 6, P. Sandtke, Juchsenstraße, und jaml. Ann.-Expedit.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 322.

Oldenburg, Sonnabend, 23. November 1912.

XXXVI. Jahrgang.

Hierz zu sechs Beilagen.

Tagesrundschau.

Die bulgarische Regierung hat sich bereit erklärt, mit der Türkei über eine Abänderung der Bedingungen eines Waffenstillstandes in Verhandlungen zu treten.

Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, traf gestern zum Besuche des Kaisers und zur Teilnahme an der Hofjagd in Berlin ein.

Der Reichshaushaltsetat für 1913 schließt im ordentlichen Etat nach Abänderung von 106 186 878 Mk. mit einem Mehr von 791 853 954 Mk. gegen das Vorjahr ab.

In der gestern zusammengetretenen Fleischnotkonferenz im Reichsamt des Innern ist es zu einer vollständigen Klärung nicht gekommen. Die Konferenz wird vertagt werden und voraussichtlich erst nach Weihnachten wieder zusammentreten. In der Zwischenzeit sollen Sachverständige gehört werden.

Das Oberhaupt Berlins, Oberbürgermeister Bernuth, ist auf die Präsentation des Magistrats durch königlichen Erlaß vom 15. November auf Lebenszeit in Pension versetzt worden.

Für den am 1. April n. J. von seinem Lehrstuhl an der Berliner Universität als Professor der Rationalökonomie zurücktretenden berühmten Gelehrten Dr. Schmoller ist Heinrich Herzner berufen worden, zugleich ordentlicher Professor an der technischen Hochschule in Charlottenburg.

Kaiser Franz Joseph hat gestern Budapest nach ausgedehntem Aufenthalt verlassen und sich nach Wien begeben, nachdem beide Delegationen heute ihre Arbeit vollkommen beendet hatten. Mit demselben Zuge ist auch der Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, nach Wien zurückgekehrt.

Abermals ein Umschwung.

In den letzten 24 Stunden hat sich die Lage schon wieder einmal geändert. Die Forts hat die bulgarische Waffenstillstands- und Friedensbedingungen ohne längeres Zögern abgelehnt und die Feindseligkeiten wieder eröffnet. Schon als der am Donnerstag ausgegebene bulgarische Kommentar erschien, der die Türken förmlich zum Widerstand gegen die „keineswegs intrinsiggen und der Modifikation nicht fähigen“ Forderungen, war eine solche Wirkung vorausgesetzt. Und nun kommt das Nachzügliche, daß die Bulgaren trotz der recht scharfen Zurückweisung auf der Stelle ihre fortwährende Geneigtheit zu Verhandlungen über abgemessene Bedingungen bekunden. Noch in der Vorwoche hatte man kein Ohr für die türkische Bereitwilligkeit, sich allen Zugeständnissen zu unterwerfen, um nur den triumphierenden Einzug der Sieger in die Hauptstadt abzuwenden.

Und es vorwiegend militärische, sind es politische Gründe, die plötzlich den Besiegten von Krif-Krifisse selbstbewußt und den Sieger zag gemacht haben? Es hat sich ja offenbar in beiden Heeren vieles geändert. Der Monat, den die Türkei nun einmal zur Vollendung ihrer Mobilisierung braucht, ist inzwischen vorübergegangen, und das Meer steht so kriegsgerüstet in den Armen von Tschataldscha, wie es wahrscheinlich zur Behauptung dieser Stellung genügt wird, aber kaum zur Wiedereroberung des Verlorenen. Bei den Gegnern aber, die übermäßig angestrengt wurden, um so viel Vorteile der früheren Kriegsbereitschaft als irgend möglich vor dem Umschwung der Lage in die Scheuten zu bringen, ist die Grenze der körperlichen und seelischen Widerstandsfähigkeit gegen die Strapazen so gut wie erreicht und auch Verpflegung und Munitionsertrag jezt ins Stocken geraten. Der erste Erfolg hat der türkischen Mutlosigkeit abgeholfen, die erste Schlappe das Gleichgewicht der bisherigen Siege erschüttert. Der eiskalte Redner, König Ferdinand, der der Günst der Umstände allezeit das äußerste Maß seiner Möglichkeiten abzurufen verhielt, aber sich niemals verübend läßt, darüber hinaus sich zu verhalten, hat den Umschwung auf der Stelle erkannt und eilt jetzt, das Schwermere sich zu sichern.

Das alles sind plausible Gründe der Wendung; gut, aber so plausibel wie die mannigfachen Kombinationen mit der gänzlich unbestimmten Größe der Cholerafahrt beider Heere, über die alle zuverlässigen Ziffern nach wie vor fehlen. Wir kommen aber nicht darüber hinweg, daß auch nach politischer Bestimmung sätze in der Hinterland tätig gewesen sind, den Kollisionsherbeiführen, der jezt auf einmal die Türken weniger freundschaftlich erscheinen läßt, als ihre anfänglichen Lieberwörter, Schwere-

ich wird das politische Motiv aber in einem jenseitigen Eifer des Bulgarenkönigs zu suchen sein, sich in Bereitschaft zu setzen, um gegebenenfalls dem serbischen Verbündeten seine Kasernen aus dem österreichischen Osten herauszuholen. In verschiedenen Beziehungen dürfte ihm eher der jeder Staatsflucht ermangelnde Trotz der Serben recht ungelogen kommen. Es sind ganz merkwürdige Dinge in Bulgarien vorgegangen in der jüngsten Zeit. Die Reize des Kammerpräsidenten Danev nach Budapest hat das starke Bedürfnis erkennen lassen, die Führung mit Österreich nicht zu verlieren. Und schon in der Vorwoche regte ein sozialer Blatt eine Annäherung an die geschlagene Türkei an — die natürlich unmöglich würde, wenn man seine errungenen militärischen Vorteile gar zu stark ausnützen wollte! Die Erinnerungen an frühere Pläne werden wieder hervorgeholt, einen Balkan und mit der Türkei zu Wege zu bringen, in dem nach dem damaligen Präsenzstande sie natürlich die Führung haben sollte. Jezt ergeht eine ähnliche Einladung zum Anschlusse auch an Rumänien, obgleich dieses so gar einen Kompensations-Anspruch auf bulgarisches Gebiet angemeldet hat.

Alle diese Indizien deuten darauf, daß man im bulgarischen Hauptquartier Wind bekommen hat von Bestimmungen, die das rasche Vordringen der Armee bei den maßgebenden Kreisen Russlands ausgelöst hat. Eine gewisse Schwächung der Türkei war dort auch erwünscht; aber nur so weit, daß sie willenslos dem mächtigen Nachbar trotz alles Argwohns gegen die Aufrichtigkeit seiner Freundschaftsbedingungen in die Arme sinkt, nicht ihre Vernichtung. Ihr gegenwärtiges Schutzbedürfnis hat sie ja schon bei Herrn v. Biers Anlehnung suchen heißen. Hat man in Petersburg prompter darauf reagiert, als die Welt heute weiß, und einen Wink nach Sofia ergeben lassen, so deutlich, daß über Nacht auch alle militärischen Pläne geändert wurden und politisch man heute im vollen Rückzuge ist? Vielleicht gar über die Grenze der russischen Wünsche hinaus, um den noch keineswegs völlig niedergeborenen türkischen Gegner nicht zu vorbehaltlos seinen Anschlag an Rußland vollziehen zu lassen? Immer neue Probleme tauchen im Hintergrunde des Balkankrieges auf. Im Augenblicke ist die Weiterentwicklung ganz unübersichtlich geworden. Der Beobachter muß die jezt täglich wechselnde Folge der Bilder an sich vorüberziehen lassen und den Ausgang abwarten!

Neue Waffenstillstandsverhandlungen.

Der Präsident der Sobjranje Danen, der Gehilfe des Generalissimus Samow, der Chef des Generalstabes Fjischow, wurden von Seiten Bulgariens mit den Waffenstillstandsverhandlungen betraut und werden unverzüglich nach Tschataldscha abreisen, um sich mit den türkischen Delegierten zu besprechen. Ferner werden Tschaprazislow, Sekretär des politischen Kabinetes des Königs, und Stanow, Rat im Ministerium des Auswärtigen, die bulgarischen Delegierten begleiten.

Gerüchte über russische und österreichische Vorberedungen.

Während aus Belgrad über eine ruhigere Auffassung der Adriafrage gemeldet wird, wird in Wien offiziell zugegeben, daß Rußland militärische Vorberedungen treffe. Die verbreiteten Gerüchte über eine österreichische Mobilisierung bleiben ohne Bestätigung. Die getroffenen Maßnahmen bleiben weit hinter dem zurück, was man als Mobilisierung bezeichnen könnte. Inspirierte Neußerungen über die allgemeine Lage verhalten sich reserviert.

Die militärische Lage.

erschient nicht ungünstig für die Türken. Seit Sonnabend früh dauert die Schlacht um die Tschataldschalinie. Bisher ist es den Türken gelungen, alle bulgarischen Angriffe zurückzuweisen. Die Bulgaren haben sogar ihre vorderen Stellungen, die sie bis zum Montagabend eingenommen haben, wieder räumen und sich in eine zurückgelegene Stellung zurückziehen müssen, die etwa 12—15 Kilometer von der türkischen Hauptstellung entfernt ist. Dieser Rückzug ist nicht ohne empfindliche Verluste erfolgt. Es scheint, daß die Kräfte der Bulgaren erschöpft sind. Nach sicheren Privatnachrichten soll unter ihnen ebenfalls die Cholera herrschen und beträchtliche Opfer fordern. Die Verpflegung und der Munitionsertrag auf türkischer Seite soll geregelt sein und richtig arbeiten, so daß die Truppen auch widerstandsfähiger und kampfesreudiger sind. Fortgesetzt treffen Verstärkungen aus Kleinasien ein. Wie ungünstig die Lage für die Bulgaren sein muß, geht auch aus der Tatsache hervor, daß sie sich in ihrer jeztigen Stellung an verschiedenen Stellen verdrängt haben, ein Zeichen, daß sie hier auf die Fortführung der Offensive verzichtet haben und im Gegenteil mit einem Angriff der Türken rechnen. Auf dem nächsten Hügel scheinen die Türken sogar offensiv abzurufen und Gelände abzurufen zu haben. Dies würde um so wichtiger sein, als die Bulgaren gerade hier, begünstigt durch die teilweise unübersichtlichen und

mit Wald bedeckten Gelände, ihren Hauptstoß richten wollten.

Die Bulgaren sind unter diesen Umständen gezwungen, Verstärkungen heranzuziehen, soweit noch an anderen Stellen verfügbare Kräfte vorhanden sind. Ein Teil der serbischen Kriegsmacht ist bereits bei ihnen eingetroffen. Jezt sollen auch die Griechen herbeigezogen werden. Nach den neuesten Nachrichten sollen 30 000 Griechen, die nach der Einnahme von Monastir durch die Serben auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz entbehrlich waren, unter Begleitung der griechischen Flotte auf 50 Transportdampfern nach der Bucht von Setos übergeführt werden. Diese Bucht befindet sich nördlich der Tschataldscha-Linie. Die Landung kann von den Türken nicht gestört werden. Von dem Landungspunkte aus werden diese Truppen dann nach der Tschataldscha-Stellung herangeführt werden. Erst nach dem Eintreffen dieser Verstärkungen werden die Bulgaren dann ihre Offensive wieder beginnen.

Adrianopel hält sich noch immer.

Es liegen auch noch keinerlei Anzeichen vor, daß der Widerstand der Verteidiger gebrochen und ihre Kraft erschüttert ist. So lange dies aber nicht der Fall ist, wird es den Bulgaren bei dem Mangel an genügend zahlreichen und leistungsfähigen Angriffsgeschützen sehr schwer werden, sich dieser Festung zu bemächtigen. Gelingt es aber den Türken, die Bulgaren an der Tschataldscha-Linie entscheidend zu schlagen, so ist auch eine Befreiung dieser eingeschlossenen Festung möglich. Die Türken haben also noch vorläufig keine Veranlassung, allen Widerstand aufzugeben und die Bedingungen der Bulgaren anzunehmen. Ein gänzlicher Umschwung in der Kriegslage erscheint nicht ausgeschlossen.

Der Angriff auf den türkischen Kreuzer „Hamidie“.

Ueber den Angriff auf den türkischen Kreuzer „Hamidie“ wird aus Warna berichtet, daß ein bulgarisches Torpedoboot auf einer Erkundungsfahrt vor der Küste in der Bucht von Curinograd ein türkisches Geschwader, bestehend aus drei Kreuzern, bemerkt habe, worauf noch in der Nacht zwei andere Torpedoboote ausliefen und sich unweit dem türkischen Schiffen näherten. Da die türkische Wachmannschaft schlief, konnten sich die bulgarischen Kriegsschiffe bis auf 50 Meter nähern. In geringer Entfernung feuerten sie mehrere Torpedos auf das vordere Schiff ab, das stark beschädigt wurde. Ähnliche Nachrichten vom Kriegsschauplatz fehlen seit mehreren Tagen.

Mytilene von den Griechen besetzt.

Elf griechische Kriegsschiffe mit vier Transportdampfern trafen Donnerstagmorgen im Hafen von Mytilene ein. Gegen 8 Uhr wurden Mannschaften gelandet, die die Insel besetzten.

Abreise des Konuls Prochaska.

Der österreichische Delegierte, Konjul Theodor Egli, dem die serbische Regierung freie Passage nach Belgrad zugesprochen hat, ist Donnerstagmittag in Belgrad eingetroffen und abends mit der Bahn nach Leslib weitergereist. Die serbische Regierung stellt ihm von dort bis Pritzend eine Militärskizzen und einen Wagen zur Verfügung. Die Ankunft in Pritzend wird frühestens am Sonntag erfolgen, falls nicht Konjul Prochaska schon früher in Leslib eintrifft. Er soll serbischerseits die Aufforderung erhalten haben, am Dienstag dieser Woche Pritzend zu verlassen, und dürfte schon heute in Leslib eintreffen. Das bedeutet, daß die serbische Regierung die von Wien verlangte Untersuchung an Ort und Stelle durch die Entfernung des Konjuls Prochaska vereitelt. Wie bereits gemeldet, wirt man dem Konjul Prochaska vor, daß er die türkischen Truppen vor dem Einzug der serbischen Truppen zum Widerstand aufgereizt habe, daß aus einem Fenster des Konjuls am Einzugstage auf die serbischen Truppen geschossen, und daß er dem serbischen General Janowski nicht die erforderliche Ehrerbietung erwiesen habe.

In Konstantinopel.

Die abgelehnten Forderungen der Verbündeten lauten: Zurückziehen der türkischen Flotte aus Rhos, Einstellung der Munitions- und Truppentransporte, Uebergabe von Samina, Monastir, Dibra, Turazzo, Adrianopel, sowie Räumung der Tschataldschalinie und Einstellung von Küstenblockaden. Exminister Hariri wurde wegen der jungtürkischen Verschwörungen verhaftet. Der frühere Abgeordnete Dalambolab, der bei seiner Verhaftung einen Politisten niederschoss, wurde seines Offiziersranges für verlustig erklärt und dem gewöhnlichen Militärgerichte übergeben. Nami Pascha verfuhr nach der ablehnenden Haltung der Beschäftigten, den Dohas des Militärkommandos, den französischen Admiral Journer, zur Zurückziehung der fremden Mannschaften zu bewegen und verlangte andererseits eine Erklärung, daß die Besetzung nur provisorisch sei. Er erhielt von dem Admiral den Rat, sich durch die türkischen Postämter direkt an die Großmächte zu wenden. In der letzten Unterredung mit dem Großwesir ver-

J. D. Freese, Hoftischlermeister, Mühlenstrasse 3-4. Fernruf 256.

Lieferung wohnfertiger Zimmereinrichtungen einschliesslich Teppiche, Gardinen und Dekorationen in einheitlicher, geschmackvoller Ausführung. Nur gediegene Herstellung bei niedrigen, der Qualität entsprechenden Preisen. — Ich bitte um die Besichtigung meiner Musterausstellung. — Musterbücher, Kostenanschläge und Sonderentwürfe kostenlos. — Franko Lieferung.

Stb. Stutbuch. Bezirk 27. Am Mittwoch, den 27. Nov., abends 6 Uhr, in Köpenicker Schlachthaus in Oldenburg: Bezirks-Versammlung. Tagesordnung: Bericht über die letzte Ausschüttung. Neuwahl eines Vertrauensmannes. Verschiedene Bezirksangelegenheiten. Der Obmann: H. Hansen, Obm. d. B. Zu kaufen gesucht an der Markterstraße ein

Wohnhaus mit Garten. Offerten mit Angabe des gewünschten Preises unter S. 47 an die Exped. d. Bl.

4-Familienhaus mit schönem Garten steht gegen niedrigen Preis und geringer Anzahlung zum Verkauf. Nachstraflos, Billig, Langestraße 20.

17-jähr. Kinder. D. zur Hoch. Zu verkaufen ein neuer zweifach getragener schwarzer Gehrockanzug. Achterstraße 17a.

Ein größerer Vollen Spiegel u. größere Hingarderobe billig zu verkaufen. G. Wählmeyer. Haarenstraße 30.

Definit. Verkauf eines Wohnhauses. Oldenburg Herr Handelskammer & Süntens in Oldenburg beabsichtigt sein in Oldenburg, Erdingerstr. Nr. 1, sehr günstig gelegenes, in gutem baulichen Zustande befindliches

Wohnhaus mit angebautein Stall u. großem Garten mit Antritt zum 1. Mai n. J., auf Wunsch auch früher, öffentlich meistbietend zu verkaufen zu lassen, und ist erster Verkaufstermin auf

Montag, den 25. Novbr. d. J., nachm. 6 Uhr, in Raricha's (früher Probst's) Restaurant an d. Bremerstraße öffentlich angelegt, wozu Kaufliebhaber hiermit einladen H. Hoff & Grimm.

Well-Delektio. Ankaufst. Preis-Berlin 1911. (Lithogr. Nr. 107) Geb. 70, 210, 350. Beschreibungen: (mit Beizen, in 10-12, 14-16, 18-20, 22-24, 26-28, 30-32, 34-36, 38-40, 42-44, 46-48, 50-52, 54-56, 58-60, 62-64, 66-68, 70-72, 74-76, 78-80, 82-84, 86-88, 90-92, 94-96, 98-100, 102-104, 106-108, 110-112, 114-116, 118-120, 122-124, 126-128, 130-132, 134-136, 138-140, 142-144, 146-148, 150-152, 154-156, 158-160, 162-164, 166-168, 170-172, 174-176, 178-180, 182-184, 186-188, 190-192, 194-196, 198-200, 202-204, 206-208, 210-212, 214-216, 218-220, 222-224, 226-228, 230-232, 234-236, 238-240, 242-244, 246-248, 250-252, 254-256, 258-260, 262-264, 266-268, 270-272, 274-276, 278-280, 282-284, 286-288, 290-292, 294-296, 298-300, 302-304, 306-308, 310-312, 314-316, 318-320, 322-324, 326-328, 330-332, 334-336, 338-340, 342-344, 346-348, 350-352, 354-356, 358-360, 362-364, 366-368, 370-372, 374-376, 378-380, 382-384, 386-388, 390-392, 394-396, 398-400, 402-404, 406-408, 410-412, 414-416, 418-420, 422-424, 426-428, 430-432, 434-436, 438-440, 442-444, 446-448, 450-452, 454-456, 458-460, 462-464, 466-468, 470-472, 474-476, 478-480, 482-484, 486-488, 490-492, 494-496, 498-500, 502-504, 506-508, 510-512, 514-516, 518-520, 522-524, 526-528, 530-532, 534-536, 538-540, 542-544, 546-548, 550-552, 554-556, 558-560, 562-564, 566-568, 570-572, 574-576, 578-580, 582-584, 586-588, 590-592, 594-596, 598-600, 602-604, 606-608, 610-612, 614-616, 618-620, 622-624, 626-628, 630-632, 634-636, 638-640, 642-644, 646-648, 650-652, 654-656, 658-660, 662-664, 666-668, 670-672, 674-676, 678-680, 682-684, 686-688, 690-692, 694-696, 698-700, 702-704, 706-708, 710-712, 714-716, 718-720, 722-724, 726-728, 730-732, 734-736, 738-740, 742-744, 746-748, 750-752, 754-756, 758-760, 762-764, 766-768, 770-772, 774-776, 778-780, 782-784, 786-788, 790-792, 794-796, 798-800, 802-804, 806-808, 810-812, 814-816, 818-820, 822-824, 826-828, 830-832, 834-836, 838-840, 842-844, 846-848, 850-852, 854-856, 858-860, 862-864, 866-868, 870-872, 874-876, 878-880, 882-884, 886-888, 890-892, 894-896, 898-900, 902-904, 906-908, 910-912, 914-916, 918-920, 922-924, 926-928, 930-932, 934-936, 938-940, 942-944, 946-948, 950-952, 954-956, 958-960, 962-964, 966-968, 970-972, 974-976, 978-980, 982-984, 986-988, 990-992, 994-996, 998-1000.

Puppen-Köpfe u. Bälle, Charakterpuppen, Puppenstühle, Strümpfe, Mützen, Häubchen u. wegen Aufgabe dieser Artikel, so lange der Vorrat reicht, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Aufertigung von Puppenperücken aus echtem Haar in bester prima Qualität bei mächtigster Preisstellung. Feiseur und W. Grönke, Perückenmachermeister, Heiligengeistwall 3, Nähe der Langenstraße. Fernruf 1292. — Etabliert seit 1888.

Billige Fahrräder. 1 zurückgenommener Vollrad-Tourer, 8 Tage gefahren 1 fast ganz neues Adler-Tourer, mehrere geb. Victoria-Räder.

Jugend-Fahrräder, für Knaben und Mädchen von 8 bis 14 Jahren, Preise besonders niedrig. Christoph Steinmeyer, Donnerstwerstraße.

Sterbefallshalber beabsichtige ich das von meinem verst. Mann seit 37 Jahren mit sehr gutem Erfolge innegehabte Maurergeschäft unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Seine äußerst günstigen Lage wegen, da das Grundstück (Wohnhaus u. Lagerstuppen) von 2 Straßen zugänglich ist, eignet sich solches auch vorzüglich zu jedem anderen Handwerksbetriebe. Auch bin ich nicht abgeneigt, Wohnhaus und Lagerstuppen getrennt abzugeben. F. Diederich Ww., Oldenburg, Gasstraße 21.

Nähmaschinen als Adler, Anker, Victoria zu allerniedrigsten Preisen. 2- und 3-Radmaschinen von 16 bis 65 an. 6 Jahre Garantie. Unterzieht im Nähen, auch Stopfen und Sticken gratis. Christoph Steinmeyer, Donnerstwerstraße.

Blumenwiebeln, um damit zu räumen, empfehle billigst. Job. Mehrens. In jeder Wundsch. empfehle J. G. Meyer Vangehe. 17. Großenmeer-Wolfstraße, 3. D. Bullenfall, 14 Tage alt. D. Schumacher. Großenmeer-Ruhlen, zu verk. nahe am Raben stehende Quene. Werh. Bruns.

Heinr. Hoyer, Oldenburg, Ecke der Gaststr. Reichhaltiges Lager in silberplattierten, nickelplatt. und Reinnickelwaren. Made hiermit bekannt, daß ich im Hause Haaren, Nr. 21 einen Privatmittagsstich zum 1. Sep. eröffnet habe. Anmeldungen nimmt entgegen Frau Wm. Ida Strauß. Tafelst. finden noch 2-3 junge anst. Leute Logis, ev. v. Pension. D. O. W. J. Klein Dank! Ich hab aber unbedingt noch 100 sofort haben, dann Ende nächst Woche wiederleben! Grub. Küß.

Witwe Anna Toben geb. Schwoon im 65. Lebensjahre. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige die trauernden Kinder nebst Angehörigen. Beerdigung findet am Dienstag, den 26. Novbr., morgens 9 Uhr, vom St. L.-Hospital aus auf dem neuen Friedhofe statt. Andacht vorher in der Kapelle des Hospitals.

Mittwoch, 27. Nov. 1912: 2. Abend für Kammermusik 7 1/2 Uhr im Kasino. Streichquartette von Dvorak Op. 61 und Reuss Op. 25. Karten zu M 3.— und 1.25 in der Stallingschen Buchhdlg. (Max Schmidt) am Theaterwall.

Heiratsgesuche. Heiratswunschl! Beamter, pens. ber., 25 J., faul. Erbh., 65 000 M Verm., sucht pass. Damenbekanntschaft zum Heirat. Ernstigen, Aufst. (Wid. retour) an die Exp. d. Bl. unter Z. 42 b. 3. 28. Nov. Strengste Diskretion.

Heiraten Sie nicht, bevor Sie über antist. Person n. Nam., ab. Mitgift, Verm., Eink., Vererb. usw. genau inform. sind. Distr. Sparg. -Kass. überall. Welt-Auskunftel „Globeus“, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 11.

Marie Luken Hinricus Bergmann. Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige. Donnerstagabend entschlief nach langem, schwerem Leiden sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Hotelbesitzer Wilh. Schnittker im fast vollendeten 60. Lebensjahre, tiefbetrübt von mir und meinen Kindern, sowie den übrigen Angehörigen. Marie Schnittker geb. Jürgen-Ahring.

Oldenburg, den 28. November 1912. Die Beisetzungsfeier findet am Montag, den 25. d. M., nachmittags 2 Uhr, im Krematorium zu Bremen statt. Trauerandacht morgens 8 1/2 Uhr im Evangelischen Krankenhaus. Ueberführung der Leiche zum Bahnhof 9 Uhr.

Am Donnerstagabend wurde unser hochverehrter Herr Wilh. Schnittker von seinen langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Er war uns allen ein wohlwollender, gerechter Chef, dessen Andenken bei uns in ehrenvoller Erinnerung weiterleben wird. Das Personal des Hotels Russischer Hof.

Statt besonderer Anzeige. Bürgerfeld, 22. November 1912. Heute morgen 6 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere herzlichgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Witwe Anna Toben geb. Schwoon im 65. Lebensjahre. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige die trauernden Kinder nebst Angehörigen. Beerdigung findet am Dienstag, den 26. Novbr., morgens 9 Uhr, vom St. L.-Hospital aus auf dem neuen Friedhofe statt. Andacht vorher in der Kapelle des Hospitals.

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen wurde nach schwerer Krankheit mein lieber, unergieblicher Mann, meines lieberer Vater, der Volkweiser Johann Heinrich Kies im Alter von 53 Jahren von Gott dem Allmächtigen aus diesem Leben abgerufen, tiefbetrübt von den schwergeprüften Hinterbliebenen: Ehew. Margarethe Kies und Sohn Friedrich. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 27. Nov., nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Großenmeeren. Trauerandacht 1/2 vor 1 Uhr im Sterbehause.

Junge deutsche Witwe, 400 000 M Vermög., mehr. Aufnahmen, 50-200 000 M Verm., u. noch viele 100 and. verm. Dam. wünschen rasche Heirat. Herren (w. a. ohne Verm.) die es ernst meinen, erb. sofort. Ausf. Schleginger, Berlin 18.

Reelles Heiratsgesuch! 2 junge solide Geschäftleute suchen die Bekanntschaft zweier vermög. Damen im Alter von 20-25 Jahren, die sich nach einem gemüthl. Heim sehen, am bald. Heirat. Anonym. jew. Off. mit Bild um gemüthl. Heim Nr. 124 postl. Jeder erb.

Familien-Nachrichten. Verlobungs-Anzeigen. Statt besonderer Mitteilung. Ihre Verlobung beehren sich anzugeben: Marie Luken Hinricus Bergmann. Dykhausen Oldenburgerstr. 6, Neuhofstr. 6, Hooftel.

Oldenburg, 22. Nov. 1912. Am 21. Nov. nach langem, schweren Leiden in der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen unsere liebe Schwester u. Schwägerin, die Wittve Catharine Eilers geb. Köster im 55. Lebensjahre, welche tiefbetrübt zur Anzeige bringen Johann Köster, Helene Welfmann geb. Köster, Fritz Welfmann. Beerdigung findet am Montag, den 25. morgens 10 Uhr, von der Gde Oster-Augsstraße nach dem neuen hiesigen Friedhofe statt.

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen 4 1/2 Uhr wurde uns unser lieber kleiner Sohn Wilhelm im Alter von 3 Wochen wieder durch den Tod genommen. Heinrich Thon u. Frau Grete geb. Sommer. Oldenburg, 22. Nov.

Dankgebungen. Für die freundlichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Mutter, der Wittve Auguste Bränden geb. Cornelius, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Wildeshausen, 22. Nov. 1912. Die Kinder.

Neuföhden. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, und allen, die mir während seiner schweren Krankheit so hilfreich zur Seite standen, meinen herzlichen Dank. Frau J. Hansen.

Weitere Familiennachrichten. Geboren: Sohn: Bollmar van Ende, Herr, D. Broers, Nummerum. — Tochter: Gertrudina D. Gündler, Hüringen. Geboren: Burengeb. Hermann Rogge, Nordenham, 18 J. Alfred Heeren, Heber 8 J. August Gausmann, Greifswald, 10 J. Hanna Biermann geb. Reiners, Wilhelmshaven, 63 J. Marinefahrsarzt Karl Reimers, Manting, Kapitän zur See, 3. D. Emil Ferdinand Wafste, Kiel, 66 J. Ehew. Heilma Hoffsch geb. Zöbe, Wülstene, 87 J. Robus Harns Bauer, Heermeer, 81 J. Schiffer Lübbe Janssen Lindemann, Waringen, 78 J.

Oldenburg, 22. Nov. 1912. Heute morgen wurde nach schwerer Krankheit mein lieber, unergieblicher Mann, meines lieberer Vater, der Volkweiser Johann Heinrich Kies im Alter von 53 Jahren von Gott dem Allmächtigen aus diesem Leben abgerufen, tiefbetrübt von den schwergeprüften Hinterbliebenen: Ehew. Margarethe Kies und Sohn Friedrich. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 27. Nov., nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Großenmeeren. Trauerandacht 1/2 vor 1 Uhr im Sterbehause.

Oldenburg, 22. Nov. 1912. Am 21. Nov. nach langem, schweren Leiden in der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen unsere liebe Schwester u. Schwägerin, die Wittve Catharine Eilers geb. Köster im 55. Lebensjahre, welche tiefbetrübt zur Anzeige bringen Johann Köster, Helene Welfmann geb. Köster, Fritz Welfmann. Beerdigung findet am Montag, den 25. morgens 10 Uhr, von der Gde Oster-Augsstraße nach dem neuen hiesigen Friedhofe statt.

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen 4 1/2 Uhr wurde uns unser lieber kleiner Sohn Wilhelm im Alter von 3 Wochen wieder durch den Tod genommen. Heinrich Thon u. Frau Grete geb. Sommer. Oldenburg, 22. Nov.

Dankgebungen. Für die freundlichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Mutter, der Wittve Auguste Bränden geb. Cornelius, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Wildeshausen, 22. Nov. 1912. Die Kinder.

Neuföhden. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, und allen, die mir während seiner schweren Krankheit so hilfreich zur Seite standen, meinen herzlichen Dank. Frau J. Hansen.

Weitere Familiennachrichten. Geboren: Sohn: Bollmar van Ende, Herr, D. Broers, Nummerum. — Tochter: Gertrudina D. Gündler, Hüringen. Geboren: Burengeb. Hermann Rogge, Nordenham, 18 J. Alfred Heeren, Heber 8 J. August Gausmann, Greifswald, 10 J. Hanna Biermann geb. Reiners, Wilhelmshaven, 63 J. Marinefahrsarzt Karl Reimers, Manting, Kapitän zur See, 3. D. Emil Ferdinand Wafste, Kiel, 66 J. Ehew. Heilma Hoffsch geb. Zöbe, Wülstene, 87 J. Robus Harns Bauer, Heermeer, 81 J. Schiffer Lübbe Janssen Lindemann, Waringen, 78 J.

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen wurde nach schwerer Krankheit mein lieber, unergieblicher Mann, meines lieberer Vater, der Volkweiser Johann Heinrich Kies im Alter von 53 Jahren von Gott dem Allmächtigen aus diesem Leben abgerufen, tiefbetrübt von den schwergeprüften Hinterbliebenen: Ehew. Margarethe Kies und Sohn Friedrich. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 27. Nov., nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Großenmeeren. Trauerandacht 1/2 vor 1 Uhr im Sterbehause.

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen wurde nach schwerer Krankheit mein lieber, unergieblicher Mann, meines lieberer Vater, der Volkweiser Johann Heinrich Kies im Alter von 53 Jahren von Gott dem Allmächtigen aus diesem Leben abgerufen, tiefbetrübt von den schwergeprüften Hinterbliebenen: Ehew. Margarethe Kies und Sohn Friedrich. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 27. Nov., nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Großenmeeren. Trauerandacht 1/2 vor 1 Uhr im Sterbehause.

Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie mein vollkommen ausgestattetes Lager. Anerkannt vorteilhafte Bezugsquelle für Brautleute. H. Wessels, Hauptgeschäft Wallstr. 23a.

Während der Wohlfeilen Woche von heute an: 4 billige Konfektions-Tage

zu enorm billigen Preisen, die Staunen erregen werden.

Große Posten Paletots

blau und engl. gemustert,
offen und hoch geschlossen
zu tragen, moderne Stoffe.

7⁷⁵ 12⁵⁰ 16⁷⁵ 24⁵⁰

- Posten Damenschürzen . . . Stk. 95 ⚡
- Posten Kinderschürzen . . . Stk. 95 ⚡
- Posten Corsetts Stk. 95 ⚡
- Posten Zierschürzen Stk. 95 ⚡
- Posten Blousenblanelle . . . Mtr. 95 ⚡
- Posten Sammtgürtel Stk. 95 ⚡
- Posten Damenstrümpfe . . 2 Paar 95 ⚡
- Posten Damenhemden Stk. 95 ⚡
- Posten Damenhosen, wß. u. bunt, Stk. 95 ⚡
- Posten Nachtsackchen, „ „ „ Stk. 95 ⚡
- Posten Kissenbezüge, bunt, 2 Stk. 95 ⚡
- Posten reinw. Cheviot . . . 1 m 95 ⚡
- Posten Damen-Handschuhe . 2 P. 95 ⚡
- Posten Umschlagtücher . . . Stk. 95 ⚡
- Posten Handtuchstoffe . . . 4 m 95 ⚡
- Posten Hemdentuche . . . 3 1/2 m 95 ⚡
- Posten Hohlraum-Servietten, Stk. 95 ⚡
- Posten Tischtücher Stk. 95 ⚡

- Große Posten Schwarze Frauen-Paletots
auch für starke Figuren am Lager 34⁰⁰ 28⁰⁰ 24⁰⁰ 17⁵⁰
- Große Posten Kostüme blau Cheviot oder Rammgarn,
elegante Fassons, teils auf Seide gearbeitet 48⁰⁰ 39⁰⁰ 29⁰⁰ 24⁵⁰
- Große Posten Kostüme
Stoffe englischen Geschmacks, tadellose Verarbeitung 45⁰⁰ 38⁰⁰ 28⁵⁰ 24⁵⁰
- Große Posten Garnierte Kleider
Rammgarn, Popeline u. Samt, eleg. Ausführungen 48⁰⁰ 36⁰⁰ 29⁷⁵ 22⁵⁰
- Große Posten Kostümröcke
blau Cheviot und Rammgarn 14⁷⁵ 12⁵⁰ 8⁷⁵ 6⁹⁰
- Große Posten Kostümröcke
moderne engl. gemusterte Stoffe 12⁵⁰ 8⁷⁵ 5⁸⁵ 2⁶⁵
- Große Posten Wollblusen
reine Wolle, elegante Ausführungen 11⁷⁵ 9⁵⁰ 6⁷⁵ 4⁸⁵ 2⁹⁵
- Große Posten Blusen
Seide und Samt, solide Qualitäten 18⁵⁰ 14⁷⁵ 12⁵⁰ 9⁷⁵
- Große Posten Kinderjacken
blau und engl. gemustert 9⁵⁰ 7⁸⁵ 6³⁵ 4⁸⁵ 2⁹⁵

- Posten **Taschentücher,**
Simon, sowie Batist mit farbiger Rante,
1/2 Pfd. 48⁵ 78⁵ 95⁵ 1¹⁵
- Posten **Damast-Bettbezüge**
6²⁰ 5⁸⁵ 4⁷⁵ 3⁶⁵
- Posten **Kattun-Bettbezüge**
4⁶⁵ 3⁹⁵ 2⁶⁵ 1⁹⁵
- Posten **Kissen-Bezüge,**
ausgebog. oder mit Einsätzen,
Stk. 83⁵ 98⁵ 1¹⁵ 1⁶⁵
- Posten **Tischtücher, ::**
100 110—130 160,
Stk. 95⁵ 1¹⁵ 1⁸⁵ 2⁴⁵
- Posten **Servietten, ::**
40/40—60/60,
Stk. 22⁵ 29⁵ 38⁵ 58⁵

Gelegenheitskauf!
Posten
halbwoll. Hauskleiderstoffe,
ganz hervorragende Qualitäten,
Mtr. 95 ⚡

Gelegenheitskauf!
Posten
Handarbeiten, zum Ausfüllen 95 ⚡
wie: Handhücher, Bettwandhücher,
Herbhandtücher, Säuer, Millieur etc.

Gelegenheitskauf!
Posten
pelzwaren :
(Collies sowie Garnituren)
zu Spottpreisen.

Leo Steinberg, Oldenburg, Achternstr. 37.

Die Original-Marke



Dralle's ILLUSION im Leuchtturm
Blütentropfen ohne Alkohol
Der täuschend natürliche Blütenduft

Neuheit: **Astra-Illusion** Wundervolles starkes Modeparfüm

Maisglöckchen
Rose-Flieder M.3+6-
Veilchen M.4+8-
Ein Atom genügt!

An gute Pflege zu geben ein
8 Tage altes Kind, bei monat-
licher Vergütung.
Stk. unter R. 702 b. Montag
an die Filiale, Langstraße 29.

Zwei junge Herren wünschen
möglichst in Abendstunden
Clavier-Unterricht.
Offerten unter R. 705 an die
Filiale, Langstraße 29.

Trauerhüte
Crêpe-Hüte
in größter Auswahl
2.50, 3.75, 4.50, 5.75,
6.50, 7.25, 8.50, 9.50
bis 20 Mk.

Trauer-
schleier
Flöre
Brochen
Uhrketten
Hand-
schuhe

Jac. Heinr. Eilers
OLDENBURG
Achternstr.44

Künstliche Zähne
: Plomben in Gold, :
: Emaile, Amalgam, :
: Zahnziehen, Nervtöten.
Frau F. Hemken,
Dentistin,
Rastede.

Zahnleidende!

Zähne werden schmerzlos unter langjähriger
Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingeseht.
Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zement-
plomben etc. von 1.50 Mk. an. Fast schmerzloses Zahn-
ziehen mittelst lokaler Anästhesie, Nerventöten, Zahn-
reinigen etc. billigst. Auch Anfertigung von künstl. Zähnen
ohne Gaumenplatte in feinsten Ausführung, Goldkronen,
Brücken- und Stützähne etc. Reparaturen sofort.
Sprechstunden tägl. 8—1, 2—7 Uhr, auch Sonntags.

A. Loewenstein, Zahnatelier,
Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15¹ Eingang Rosenstr.
NB. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit.

LAPPAN

Bilder-
einrahmung
gut billig prompt
Kunsthandlung
Lappan.

Zahn-Atelier
L. Brinkmann
Langestraße 78.
Telefon im Hause Nr. 404.
Moderner Jahreszahn. Künstl.
Zähne ohne Gaumenplatten, wie:
Brücken, Kronen, Stützähne.
Nichten schließender Zähne.
Billig s. vt. 2 geb. Fahrtrab.
Ostfisch, Bremer-Str. 60.

Bremer Stadt-Theater
Sonntag, 24. Nov., nachm.
2 1/2 Uhr: „Die Räuber“; abends
7 1/2 Uhr: „Der Schützling“.

Großherzoggl. Theater
Sonabend, 23. Nov.
(Außer Ab. Schülerverstellung
für die Oldenburger Schulen.
Freiplätze haben keine Gültig-
keit). Aufführung der
Original-Opernmergauer
Paffionsspiele.
Dargestellt in ca. 100 farbigen,
electr. Kolossalgemälden. Ein-
bind. Text v. Fr. Geh. Hofrat
Ludw. von Schumacher, Ernst-
gart. Gesprochen v. Fr. Geh.
Schauspieler Carl Weiß.
Anfang 4 Uhr.

Sonntag, 24. Nov.
(Außer Ab. zu ermäßig. Frei-
sen. Freiplätze haben keine
Gültigkeit) 2 Vorstellungen,
nachm. 4 Uhr u. abends 7 Uhr.
Aufführungen der
Original-Opernmergauer
Paffionsspiele.

Bremer Schauspielhaus
Sonntag, 24. Nov., nachm.
2 1/2 Uhr: „Der Baumwöl-
felig“; abends 8 Uhr: „Wien
alter Herr“.
Montag, 25. Nov., abends
8 1/2 Uhr: „Wien alter Herr“.
Dienstag, 26. Nov., abends
8 1/2 Uhr: „Belimbe“.
Mittwoch, 27. Nov., abends
8 1/2 Uhr: „Wien alter Herr“.
Donnerstag, 28. Nov., abends
8 1/2 Uhr: „Hinter Mauern“.
Freitag, 29. Nov., abends
8 1/2 Uhr: „Belimbe“.
Sonabend, 30. Nov., abends
8 1/2 Uhr: „Wien alter Herr“.

1. Beilage

zu Nr. 322 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 23. November 1912.

Unpolitischer Cagesbericht.

Ein Unfall des „Schütte-Lanz“. Der schwere Unfall, den das deutsche Lärge Holzluftschiff des Prof. Schütte, der „Schütte-Lanz I“, vor wenigen Tagen erlitt, hat ganz außerordentlich wichtige Erkenntnisse ermöglicht. Der Unfall ist so schwer, daß seine Wirkung der Wirkung selbst mittel, so schwer, daß seine Wirkung der Wirkung eines freitragenden Stahlpropellers auf die hintere Gondel bisher verzeichneten Stahlpropellers auf die hintere Gondel eines neuen Holzpropellers von 4,5 Metern Durchmesser gegen einen zweifelhafte Fahrt gerirang dieser Propeller, und seine Bruchstücke flogen in die Hülle hinein, durchschlugen drei Längsträger des Gerüsts, rissen in die an dieser Stelle befindlichen, in dem vorher entboltenen Gehäusen ein Loch von mehreren Quadratmetern Größe und mehrere kleine Löcher und zerstörten die Außenhülle des Luftschiffes in gewaltigem Umfang. Das entzündete Loch hat nicht weniger als 24 Quadratmeter Größe. Ein modernes Artilleriegeschütz könnte keine größere Zerstörung an dem Luftschiff anrichten. — Man kann sich danach leicht vorstellen, wie bei einem Unfall ein Schiff ohne weiteres übertrag. Die Katastrophe des französischen Luftschiffes „Republique“, ein vollständiger Parallelfall, hat dies überdies deutlich genug gezeigt: die riesigen Gasinhalts und ihrer Form brauchte Hülle flappe zusammen, und die Gondel mit den Zwillen fiel wie ein Stein zu Boden. Anders der Lärge „Schütte-Lanz“. Es änderte sich so gut wie gar nichts. Das Schiff blieb in der Luft, blieb flugfähig, und die Fahrt wurde noch länger als eine Stunde mit einer Geschwindigkeit von 55 bis 60 Kilometern Stundenleistungsfähigkeit fortgesetzt, wobei die vertikale und horizontale Steuerfähigkeit sich als unbeeinträchtigt erwies. Dann erfolgte eine freiwillige und völlig glatte Landung. Dieses Resultat ist bei aller Leistungsabgabe, die man den Lärge Luftschiffen auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre zusprechen geneigt ist, ganz erstaunlich. Es ist im Grunde genommen erstaunlich, daß solche Unfälle geschehen, denn sie geben Gelegenheit, die Möglichkeiten des Luftschiffbaus im Frieden zu studieren, und verschaffen uns immer mehr die Überzeugung, daß wir an unseren Starrluftschiffen ein Mittel besitzen, das in der ganzen Welt kein Gegenstück hat.

Die 50. Fahrt des Luftschiffes „Schütte-Lanz“ ist, wie man uns aus Mannheim telegraphiert, am gestrigen Freitag erfolgt, wozu das Luftschiff seitlich geschwenkt war. Es stieg mittags auf und flog von Mannheim über Worms, Landstuhl, Weidberg und Jürid. Während der Fahrt bestand es sich beständig mit der Luftschiffhalle in funktentelegraphischer Verbindung. An Bord befanden sich außer der Besatzung mehrere Herren von der militärischen Prüfungskommission. Nach etwa dreistündiger Fahrtbauer erfolgte eine glatte Landung bei der Halle.

Das Liebe zur Veranulit. Berlin, 22. Nov. Nach Unterzeichnung von 20 000 Mark wurde der Zofen-Berame bei der Diskonto-Gesellschaft, Friedrich Schumann, flüchtig. Bei einer unermutet vorgenommene Kontrolle entfernte er sich plötzlich aus dem Bankgebäude, fuhr in rasender Eile nach Telow, nahm auf der dortigen Filiale seiner Bank sein gesamtes Guthaben in Höhe von 7000 Mk. ab und verschwand. Schumann war ein begabter Veranulit, hatte sich von Jeanne ansahnen lassen und erklärte auch, als er sein Guthaben abholte, daß er sich einen Flugapparat zu kaufen gedente. Zufällig hat er sich einen Apparat bestellt.

Marineheim. Eckenforde, 22. Nov. Um ein Heim für ehemalige Angehörige der Marine zu errichten, will der Deutsche Rotenverein ein anderes Gelände ankaufen, das teils für die Gebäude, teils für einen Park verwendet werden soll.

Durch Erpressungen in den Tod getrieben. Vor der Strafkammer des Landgerichtes in Würzburg fand Donnerstags die Verhandlung in der Erpresserfälle statt, der seinerzeit der Bezirkshauptmann Otto Eism zum Opfer fiel, und die in ihren Folgeerscheinungen den freiwilligen Tod der Frau des Notars und Rechtsanwalts Trimm, deren Beziehungen von Erpressen ausgeht waren, zur Folge hatte. Die Verhandlungen gegen die Brüder Halbteib und gegen Kraus fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Berichtshof war der Meinung, daß eine besonders schwere Strafe am Platze sei. Er erkannte gegen Franz Halbteib auf neun Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, gegen Eugen Halbteib auf sechs Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust und gegen Kraus ebenfalls auf sechs Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

An seinen Jähnen gestorben. Petersburg, 22. Nov. Der erste Sekretär der russischen Botschaft in London ist hier eines tragischen Todes gestorben. Dem Fürsten gehörten drei künstliche Jähne in die Luftröhre und von dort durch die Bronchien in die Lungen. Eine

Operation war unmöglich, und der Unglückliche war nicht mehr zu retten.

Cagung der Schiffbautechnischen Gesellschaft.

Unsern ersten Bericht über die gegenwärtige Cagung der Schiffbautechnischen Gesellschaft tragen wir aus der „Köln. Zig.“ noch folgendes nach: Ueber die Entstehung des Dieselmotors hatte der Erfinder der Maschine, Dr. ing. Rudolf Diesel-München, gesprochen, der auf Grund von Dokumenten, Akten und Zeichnungen ein getreues historisches Bild von der Entstehung seiner Maschine entwarf. Dr. Diesel schloß mit einem Dank an die Maschinenfabrik Augsburg und die Firma Krupp, ohne deren Opferwilligkeit er seine Ideen nicht hätte zur Ausführung bringen können. (Zehnter Beifall.)

In der Besprechung bezeichneter Geheimrat Nieder-Charlottenburg den Dieselmotor zwar als die vollkommenste und zukunftsreichste Maschine, aber er fügte hinzu, daß der heutige Dieselmotor in wesentlicher Beziehung ganz anders konstruiert sei, wie es sich Dr. Diesel wohl ursprünglich gedacht habe. Professor Dr. Regel-Dresden meinte, daß Dr. Diesel vergessen habe, die Grundlagen zu skizzieren, an die sich zeitlich seine Ideen anreihen. Viele, die an Dr. Diesels Ideen reichen Anteil hätten und die er in seinem Vortrag nicht genannt habe, hätten das Unglück gehabt, seinen Stutzen aus ihren Erfindungen ziehen zu können. Dr. Diesel sei der Maschinenfabrik Augsburg zu viel höherem Danke verpflichtet, als es in seinem Vortrag zum Ausdruck gekommen sei. (Große Unruhe und Zischen.)

Director H. Mümke-Mannheim betonte, aus diesem Streit könne nur das Ausland Nutzen ziehen. (Stürmischer Beifall.) Heute wären wir schon im Ausland das Behalten, das Verdienst Dr. Diesels zu verfeinern.

In seinem Schlusswort sagte Dr. Diesel: Mein Vortrag hat sich auf die Entstehung des Dieselmotors beschränkt. Ihnen zahlreichen Mitarbeitern bin ich selbstverständlich dankbar. (Stürmischer Beifall.) Wer das von mir nicht annimmt, kennt mich nicht. (Stürmischer Beifall.) Ich benutze jede Gelegenheit, zu erwähnen, wie viele und wie erfolgreiche Mitarbeiter ich gehabt habe. Ich bin weit davon entfernt, den Herren, auf die ich gebaut habe, ihr Verdienst irgendwie schmälern zu wollen. Jede technische Entwicklung beruht auf der vorhergehenden Entwicklung. (Zehnter Zustimmung.) Dann soll ich nicht objektiv gewesen sein. Ich bin so objektiv gewesen, wie man in eigener Sache sein kann, und ich habe die Entstehung des Dieselmotors geschildert, wie ich sie sehe. (Wiederholter demonstrativer Beifall für den Redner.)

Ehrenvorherrnder Großherzog von Oldenburg: Dr. Diesel hat sich mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit der mühevollen Aufgabe unterzogen, die Entstehung seines Motors vorzutragen. Seine Arbeit ist zu einem Markstein in unserer Fahrtrüchtern geworden, und wir sind froh, daß sein Vortrag in der ganzen technischen Welt die ihm gebührende Würdigung finden wird. Ich spreche Dr. Diesel namens der Gesellschaft unseren allerwärmsten Dank aus. (Erneute demonstrative Beifallshuldigungen für Dr. Diesel.)

Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Unterthema zu dem vorangegangenen Hauptgegenstand: Die Treibmittel des Dieselmotors. Der Referent, Dr. Aufhäuser-Hamburg, betonte, daß für die zukünftige Entwicklung und Verbreitung des Dieselmotors sehr viel davon abhängt, daß alle in Betracht kommenden flüssigen Brennstoffe unterchiedlos für den Motor verwendet werden könnten. Gegenwärtig ist dies noch nicht unbeschränkt der Fall.

Einen mit Rücksicht auf den Untergang der „Titanic“ besonders bemerkenswerten Vortrag hielt in der gestrigen Sitzung Geheimrat Professor Dr. Flamm über

unsinkbare Schiffe.

Er wies darauf hin, daß die Frage der Konstruktion unsinkbarer Schiffe schon eine ziemlich alte sei, und daß man, insbesondere in England, schon lange den Bau derartiger Schiffe verlangt habe, daß aber alle Bemühungen lange Zeit am Widerstand der Reeder gescheitert seien. Trotz allen Drängens erwie englischer Fachleute sei es infolge dieses Widerstandes der interessierten Kreise nicht möglich gewesen, die bereits im Jahre 1890 von einer technischen Kommission herausgegebenen Vorschriften über die Zahl und Anordnung der Schotten, d. h. der wasserdichten Einzelabteilungen eines Schiffes, zum Gesetz zu erheben. Vorher schon hatte das englische Handelsministerium, um den Reedern eine vernünftige Schotteneinteilung nahe zu legen, die unheilvolle und beim Untergang der „Titanic“ sich schwer rührende Bestimmung getroffen, daß Schiffe mit bestimmter Schottenanordnung nur die Hälfte des bisher geschriebenen Raumes in Form von Rettungsbooten zu führen brauchen.

In Deutschland sind zwar im Jahre 1896 nach dem Untergang der „Elbe“ Vorschriften über wasserdichte Schotten erlassen worden, die noch jetzt Geltung haben — aber diese Vorschriften sind nunmehr 16 Jahre alt, sie passen nicht mehr auf die heutigen Schiffe, auf deren Eigenschaften sie

feinerlei Rücksicht nehmen. Der Vortragende bewies diese Behauptung an einer großen Anzahl von Untersuchungen an modernen Zeischiffen, wobei er auch die angelegliche „Unsinkbarkeit“ der ohne Längsschiffe gebauten „Titanic“ kritisch beleuchtete. Das die heutigen Pumpen leisten, sieht man ja an den Charlottenburger Wasserwerken; aber auf den Schiffen können die großen Pumpen nur bei kleinen Zeds Rufen bringen; meist aber wird das Zed so groß sein, daß sehr Wasser einströmt, als sie betätigen können.

Ein schwerer Fehler liegt darin, Zahl und Raum der Boote nach der Zahl der Registerknoten, also nach der Größe der Schiffe, zu berechnen; nicht Registerknoten, sondern Menschen sollen gerechnet werden, und darum muß für die Zahl und Größe der Boote einzig und allein die Zahl der an Bord befindlichen Menschen maßgebend sein.

Nach einer Debatte erklärte Geheimrat Flamm im Schlußwort, er habe nicht der deutschen Industrie und dem deutschen Schiffbau Formworte gemacht, sondern gerade zeigen wollen, daß Industrie und Schiffbau selbst schon viel weitergegangen wären, als die bestehenden Vorschriften es erfordern, und er habe gerade deshalb verlangt, daß diese Vorschriften in Einlang gebracht werden mit dem, was Industrie und Schiffbau heute bereits praktisch ausführen. (Zehnter Beifall.)

Nachdem noch Professor Liman über Materialspannungen in den Längsverbindungen stählerner Handdelschiffe und Dipl.-Ing. Herzer-Kiel über die Reuehaltung der Spanabgaben und der Schiffsvermessungen referiert hatten, waren die Arbeiten der 14. Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft beendet.

Fest dem Großherzogtum.

Der Nachruf unserer mit Herzogshuldigungen versehenen Originalbeiträge ist mit großer Aufmerksamkeit gelesen. Eintrags- und Bescheid über seine Fortsetzung hat der Redaktion des Mitteilungsblattes.

Oldenburg, 23. November

* Die Tagesordnung für die 25. ordentliche Versammlung der Landwirtschaftskammer, wofür der 4. und 5. Dezember, erforderlichenfalls auch noch der 6. Dezember, angelegt sind, wird jetzt bekannt gegeben und ist außerordentlich reichhaltig. Nach den vorzunehmenden Arbeiten zum Vortrag, zu den Sonderausstellungen und den Rechnungsmomenten erfolgt durch den Berichterstatter Müller, Almenhof, die Rechnungsablage der Landwirtschaftskammer und der Rechnungsablage betr. das Geschäftsjahr 1911/12. Generalsekretär Dr. von Western wird die Rechnungsablage betr. das Baukonto erläutern, Berichterstatter Kammermitglied Müller, Almenhof, diejenige über die Landbestandsaufnahme 1911. Es liegen sodann vor: Ein Antrag des Sonderauschusses für Versuchswesen betr. Ankauf eines Versuchsgartens für die Versuchs- und Kontrollstation (Berichterstatter: Kammermitglied Müller, Almenhof und Vorsitzungsmitglied Feldhus), ferner ein Antrag des Kammermitglied Tangen-Deering betr. Abänderung der Rubelle vom 17. Januar 1910 zum Gesetz vom 25. Januar 1900 betr. Errichtung einer Landwirtschaftskammer. Ueber die Förderung der wasserwirtschaftlichen Beobachtungen im Herzogtum Oldenburg berichten Professor Dr. Vogel, Berlin, und Kulturtechniker Konken, Oldenburg. Vorsitzungsmitglied Cornelius berichtet über die Beratung des Entwurfs einer Neufassung des Indubisgesetztes und von Ausführungsbestimmungen und Vorschriften für die Verteilung von Baumganzens- und Raupganzenspräparaten an Schulen. Zum Punkt Fleischsteuerung und Fleischprüfung der Städte werden Generalsekretär Dr. v. Western und des Geschäftsführer Dcker, Hamberg, referieren. Almenhof, Almenhof, Oldenburg, berichtet über die Erfahrungen, die mit den von den Behörden zur Bekämpfung der Maul- und Fußpesteuche im Herzogtum Oldenburg getroffenen Maßnahmen gemacht worden sind. Sodann folgt Kammermitglied Tangen-Deering als Berichterstatter zum Antrag des Landwirtschaftlichen Vereins Buchholz, betr. Ausführungsbestimmungen des Reichsgesetzes über die Freiwirtschaft. Berichterstatter Dr. v. Western und Vorsitzungsmitglied Tangen-Deering berichten über Vorschläge für die Freiwirtschaftliche Tuberkulosefällige Angelegenheiten zu erledigen sein werden. — Die 25. Sitzung wird sich demnach mit außerordentlich wichtigen, unsere heimische Landwirtschaft betreuenden Fragen befaßen.

* Der gewerkschaftliche Bildungsausschuss für Oldenburg-Ostland hat für das Winterhalbjahr verschiedene Veranstaltungen in bestimmten Orten vorgesehen. Im Oldenburger Gewerkschaftsbund beginnt am Dienstag, den 26. November, abends 8½ Uhr, ein Vortragskursus über „Deutschlands Geschichte in den verschiedenen Perioden der Erdgeschichte“, gehalten von Herrn E. Graf aus Berlin. Die Fortsetzungen der Vorträge finden am 3. und 10. Dezember statt.

* Oldenburger Fußballspiel. Die Verbandsspiele vom Fuß- und Bettage erbrachten folgende Resultate: Germania 2 schlägt Union 1-Osternburg mit 6:1 Toren auf dem Sportplatz des Fußballklubs Union. Das zweite bei



Warum wollen Sie sich noch weiter quälen?

Fort mit dem gefährlichen Rasiermesser und allen Rasierapparaten, welche kratzen und nur elagie Male bräuschen sind. Jeder rasiert sich selbst mit dem neuen „Mucuto“-Schnell-Rasierapparat, welcher glänzend schmerzlos rasiert und leicht zu gebrauchen ist. Bereits über 400 000 Apparate im Gebrauch. Das Geheimnis liegt in der „Mucuto“-Rasierlinge. In vielen Anerkennungs-schreiben wird die Dauerhaftigkeit und das angenehme Rasieren der für die empfindlichste Haut. Kein Brennen der Haut nach dem Rasieren mehr. Stets äußerst angenehmes Rasieren. Der „Mucuto“ ist so einfach und praktisch im Gebrauch, seine Unüberlegenheit gegenüber dem gefährlichen Rasiermesser so bedeutend, dass es sich für jeden Herrn lohnt, sofort einen „Mucuto“ von uns zu kaufen. Selbst auf Wunsch gern zurückgenommen und Geld zurückgezahlt. Der Preis ist nur Mk. 2,50 pro Stück. In kleinerer Ausführung für vorläufige Schammlänger nur Mk. 1,50. Die genaue Lieferausführung in letztem Etat Mk. 4,50. Vorfragen Sie sofort per Postkarte einen Apparat. Versand täglich durch die alleinigen Fabrikanten: „Mucuto“-Schnell-Rasierapparat-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen. Hammerwerk und Postleitzahl: — Wirt-Verkehrsgesellschaft

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg.

Wandspiegel sollte in Barel zwischen der ersten Mannschaft des Fußballclubs Victoria Barel und der zweiten Mannschaft des Fußballclubs Spiel und Sport-Delmenhorst stattfinden, mußte jedoch ausfallen, weil der Schiedsrichter nicht zur Stelle war. Ein darauf angelegtes Gesellschaftsspiel erbrachte einen Erlös von 30 Toren für Barel. Nachdem sei aufmerksam gemacht auf das Wandspiegel Oldenburg gegen Wilhelmshaven in Delmenhorst am kommenden Sonntag.

Der Turnverein „Jahn“ feiert sein diesjähriges Stiftungsfest in folgender Weise: Am 1. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet in der Turnhalle an der Ehrentstraße ein Schauturnen statt, anschließend daran ein gemeinsames Beisammensein im Restaurant L. Kaiser Ww. Das beschränkte Raumes wegen können zum Schauturnen starten nur in beschränkter Zahl ausgegeben werden, die beim Obernarrator Karl Busch und beim Turnwart Heinrich Witt zu haben sind. Der Festball ist auf Freitag, den 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Hotel zum Lindenhof“ angelegt.

Auszeichnung auf Ökonomie, Emil Meiners-Oldenburg erhielt auf einer Befähigungsprüfung in Cuxedding bei einem Preisprüfung, ersten und dritten Preis auf weisse Italienener, de. Fernsprechanschluss, Die Kaufmann Lehmann u. Doormann, früher Petersfehn, jetzt Oversten, hat Fernsprechanschluss unter Nr. 1210 erhalten.

Case an der Raderstraße. Es gibt keine Straße in der Stadt, die in letzter Zeit so ihren Charakter verändert hat, wie die Raderstraße. Sie wird mit jedem Tage mehr zur Geschäftsstraße. Augenblicklich sind dort noch drei größere Geschäftshäuser im Bau begriffen, und einen vierten großen Neubau wird in nächster Zeit Baumeister Voghmann auf seinem Grundstück in Angriff nehmen. Zu diesem Neubau soll ein der Anzahl entsprechendes großes Cafe eingerichtet werden, das bislang im Dellingerhofviertel noch fehlt. Den Neubau führt der Bauunternehmer Osterhagen aus.

Der Verein „Neuer Bürgerklub“ feiert Donnerstag, den 28. November 1912, abends pünktlich 8 Uhr, in der Union sein 28. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, Ball und Vorträgen. Durch die Gewinnung erster Preise für Kunst und Vorträge verpricht der Abend besonders genussreich zu werden. Mitglieder sind frei, fremde Herren, durch Mitglieder eingeführt, zahlen für den Festabend an der Kasse 1,50 M.

Oldenburg, 22. Nov. Sonntag, den 24. d. M., feiert der 'arbeitslose Gesangsverein im Saale des Herrn D. Neumann („Harmonie“) sein 15. Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Zum Seligen des Festes werden außer dem Verein zwei tüchtige Kräfte durch Solovorträge beitragen.

Petersfehn, 23. Nov. Der hiesige Kubberfischerungsverein, die Petersfehner Kaufleute, hält Sonntag, den 1. Dezember, in Dieder. Schmaltriebes Gasthaus hiersehl seine Herbstgeneralversammlung ab. — Der hiesige Kriegerverein „Oldenburg, Befehl der Landgemeinde, wird in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsfeier, bestehend aus Lammbraten und Besetzung, im Vereinslocale bei D. Schmaltriebe veranstalten. Die Gese (800 Stück) sind eingetroffen und sind flotten Absatz.

Munderloh, 23. Nov. Der Gesangsverein „Loreen“, Munderloh, hielt in Altonas Gasthaus seine diesjährige Generalversammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde für Joh. Harms, der zwölf Jahre an der Spitze des Vereins gestanden hat, aber eine Wiederwahl ablehnte, D. Erdmann gewählt. Als Kassierer wurde H. Fiedler und als Schriftführer O. Osterhagen wiedergewählt. Der Freitagabend wurde als Eingebund festgesetzt. Als Dirigent wurde für Lehrer Witte, der nach Schwiburg berufen ist, Lehrer Meiners aus Batten gewonnen. — Der Weg von der Munderloher Ebene durch Alt-Moorhausen ist in einen sehr schlechten Zustand geraten. Dieser Weg, als Hauptweg zur Station Witting, wird viel von Fuhrwerkern benutzt. Eine Chaufurierung ist unbedingt erforderlich!

Dwölgnine, 21. Nov. Gestern abend hielt der hiesige Obst- und Gartenbauverein eine gut besuchte Versammlung im Viktoria-Hotel von A. Busch ab. Der Vorsitzende las eine ausführliche Bericht ab über die hier am 27. Oktober veranstaltete Obst- und Gemüseaussstellung. Sie ist demnach nach dem Urteil der Preisrichter vorzüglich ausgefallen, so daß die 19 Aussteller insgesamt 198 Preise beziehen konnten. Es wurde unter allgemeiner Zustimmung angeregt, innerhalb der drei Gemeinden Dwölgnine, Oldendorf und Solzwarden alljährlich eine Ausstellung zu veranstalten. Der Ausstellungsort wechselt. Alljährige lebhafte Unterfertigung fand der Vorschlag des Vorsitzenden, den früheren verdienstvollen Vorsitzenden des hiesigen Vereins, von G. Höffeln, als Ehrenmitglied aufzunehmen.

Schwei, 22. Nov. Die schon lange geplante Versammlung der Interessierten zur Gründung einer Molkereigenossenschaft in Schweierzoll fand in Stövers Gasthaus in Schweierzoll statt. Trotz des schlechten Wetters, das den ganzen Nachmittag anhielt, war die Versammlung sehr gut besucht, ja, man kann sagen, alle Interessierten von nah und fern waren vertreten, um den Schritt zur Errichtung der Molkerei vollständig zu helfen. Der Stöverser Saal war fast überfüllt. Es wurde die Genossenschaft gegründet, und zwar wie folgt: Molkereigenossenschaft Schweierzoll, eingetragene Ge-

nossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, mit dem Sitze in Schweierzoll. Es waren drei Vorstandsmitglieder und fünf Aufsichtsratsmitglieder zu wählen. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: zum 1. Direktor wurde Herr Johann Müller von Süderhöwele gewählt, zum Stellvertreter des Direktors Gastwirt und Landwirt Heinrich Heibemann zu Augusthausen und Herr Franz Strabhorn zu Seefelderaußenfeld zum weiteren Mitgliede des Vorstandes. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Landwirt Johann Heunings zu Rorderfchweig, Landwirt Anton Oeljen zu Süderhöwele, Landwirt Heinrich Vogelmann zu Achtermeer, Landwirt Hermann Schwerts zu Seefelderaußenfeld, Landwirt Diederich Hohn zu Rorderfchweig und Landwirt Georg Höpjen zu Reiland. Nach Schluß der Versammlung hielt Molkereigenossenschaftsführer Bachhaus aus Nordenham noch einen sehr inhaltsreichen und übersichtlichen Vortrag über das Molkereiwesen. Die Versammlung sprach Herrn Bachhaus für seine Bemühungen den Dank aus. Es ist zu erwarten, daß die neugegründete Molkereigenossenschaft, die schon jetzt 87 Mitglieder zählt, sich fräftig entwickeln wird.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Fortschrittliche Volkspartei und National-liberale in Ostfriesland.

Wilhelmshaven, 21. Nov. Die im nächsten Jahre stattfindenden allgemeinen preussischen Landtagswahlen werden bereits ihre Schatten voraus. Seit einigen Wochen wird in ganz Ostfriesland, besonders aber im Wahlkreise Aurich-Wittmund-Wilhelmshaven, eine lebhaft politische Propaganda entfacht. Die Nationalliberalen überfluteten den Wahlkreis mit einer Fülle von Versammlungen, nachdem sie zuvor in der Person des Geheimen Justizrats Weder-Aurich einen eigenen Kandidaten gegen den bisherigen freikonservativen Vertreter, Dr. Jberhoff, aufgestellt haben. Die Fortschrittliche Volkspartei hat dieses Vorgehen der Nationalliberalen als eine Art Verletzung auffassen müssen und ist nun ihrerseits am letzten Sonntag auf einer aus dem ganzen Wahlkreise sehr zahlreich besuchten Vertrauensmännerversammlung, an der auch Reichstagsabgeordneter Jan Hegeler teilnahm, mit einer eigenen Kandidatur gefolgt. Ihr Kandidat ist der in Ostfriesland allgemein bekannte und geachtete Politiker Rektor Jan Verghaus-Nordenem.

Für die Fortschrittliche Volkspartei im Wahlkreise Aurich-Wittmund ist die Auffstellung eines eigenen Kandidaten von größter Bedeutung, ganz einerlei, ob sie ihn mit Dr. Jberhoff in die Stichwahl zu bringen vermag, oder nicht. Sie befindet damit zunächst der Nationalliberalen Partei gegenüber, daß sie nicht gewillt ist, sich — ohne gefragt zu werden — einen jeden nationalliberalen Kandidaten aufzwingen zu lassen; jama! da in ihren Kreisen vielfach die Ansicht vertreten wird, daß der Geh. Justizrat Weder sich politisch kaum von Dr. Jberhoff unterscheiden. Aber was für sie noch viel bedeutungsvoller in die Waagschale fällt, ist der Umstand, daß durch diese fortschrittliche Kandidatur die durch die uralten ungelösten Verhältnisse bei der Reichstagswahl in ihre Reihen hineingetragene Zerissenheit überwunden werden kann und alle fortschrittlichen gesunden Elemente des Wahlkreises von neuem auf ein gemeinsames Ziel hin geeinigt werden. Diese erfreuliche Wirkung kam bereits auf der Vertrauensmännerversammlung in Aurich darin zum Ausdruck, daß die wegen der Weigerung, die damalige fortschrittliche Reichstagskandidatur in Aurich-Wittmund zu unterstützen, zur Bezirkszentrale in Oldenburg und Parteizentrale in Berlin gelösten Beziehungen nunmehr wieder aufgenommen worden sind. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist die fortschrittliche Kandidatur nicht etwa eine bloße Unfreundlichkeit gegen die mit der Nominierung eines Kandidaten vorausgegangene Nationalliberale Partei, sondern eine politische Notwendigkeit, von der die Erstigen der Fortschrittlichen Volkspartei im Wahlkreise Aurich-Wittmund auf lange Zeit hinaus abhängt.

Vom Standpunkt der gesamtliberalen Interessen, die auf ein Handinhandarbeiten beider liberaler Richtungen zur Bekämpfung der Reaktion einerseits und des Radikalismus andererseits hinweisen, sind nun diese zwei liberalen Kandidaturen, die sich wieder erbittert bekämpfen werden, keineswegs zu begrüßen. Formell zwar ist weder der einen, noch der anderen Partei ein Vorwurf zu machen, aber politisch richtiger und klüger wäre es vielleicht gewesen, wenn die Nationalliberale Partei nicht so eilig und unerwartet mit ihrer Kandidatur vorangegangen wäre. Wer die politischen Verhältnisse in Ostfriesland kennt, weiß, welche großen Anstrengungen die rechtsstehenden Parteien machen, dort mehr an Boden zu gewinnen. Die Zukunft des Liberalismus hängt also dort von einem freundschaftlichen Verhältnis der beiden liberalen Parteien mit einer beide Teile befriedigenden Verteilung der Reichstags- und Landtagswahlkreise und gegenseitiger Unterstützung ab. Schon während der Reichstagswahlbewegung hat sich der Reichstagsabgeordnete Jan Hegeler bemüht, diesen Gedanken in die Wirklichkeit umzusetzen. Es zeigte sich seinerzeit in Leer eine von beiden Parteien be-

sondigte Vertrauensmänner-Versammlung, die einer Verteilung der Wahlkreise zustimmte, und zwar sollten der 1. Reichstagswahlkreis und der Landtagswahlkreis Aurich-Wittmund der Volkspartei, der 2. Reichstagswahlkreis und der Landtagswahlkreis Emden-Norden und Bremer-Leer der Nationalliberalen Partei vorbehalten bleiben. Bei einer solchen Verteilung hätten beide liberalen Parteien in ganz Ostfriesland neben einander arbeiten können, ohne sich bekämpfen zu brauchen. Weder aber konnte dieser Plan nicht berücksichtigt werden, da auf der Vertrauensmänner-Versammlung in Leer weder fortschrittliche noch nationalliberale Vertreter aus Aurich-Wittmund zugegen waren. So wurde die erwähnte Verteilung der Wahlkreise nur vorbehaltlich der Zustimmung der beiderseitigen Vertreter des Wahlkreises Aurich-Wittmund beschloffen. Freilich versprach damals der nationalliberale Vertreter aus Norden, Medizinalrat Dr. Winter, bei seinen Auricher Parteifreunden sein Möglichstes für das Zustandekommen dieses Abkommens zu versuchen. Seine Bemühungen sind aber erfolglos geblieben, da man in Aurich auf das Festhalten an der fortschrittlichen Reichstagskandidatur hinweist und sich nicht gebunden fühlt. Geblieben ist die Nationalliberale Partei formell auch zweifellos nicht, aber moralisch hätte sie sich doch vielleicht gebunden fühlen müssen, zumal wenn sie die fortschrittliche Reichstagskandidatur gerade als das betrachtet, was sie gewesen ist: ein Akt der Revanche gegen die Unmöglichkeit der Nationalliberalen in Oldenburg 1 und 2. Bei georbeter Beurteilung der Re- hältnisse sollten auch die nationalliberalen Führer in Aurich-Wittmund-Wilhelmshaven zur Einsicht kommen und sich von der Befolgung einer Politik abwenden, die die Fortschrittliche Volkspartei ganz aus dem Wahlkreise verdrängen will. Und liegt das nicht auch im wohlverstandenen Interesse der Nationalliberalen Partei? Wer bürgt dafür, daß dem Wahlkreise nicht doch noch eine Reichstagsersatzwahl bevorsteht! Die hieserhafte Tätigkeit, die die Nationalliberalen gegenwärtig entfalten, läßt sich doch mit der verhältnismäßig noch entfernt liegenden Landtagswahl nicht ausreichend erklären. Rechnet man in nationalliberalen Kreisen also vielleicht doch mit dieser Ersatzwahl? Und liegt es darum nicht im Interesse der Nationalliberalen Partei, mit der Volkspartei auf dem Boden eines verständigen Abkommens zu stehen? Diese Fragen sollten einmal auch in nationalliberalen Kreisen aufgeworfen und nach Maßgabe ihrer Bedeutung gewürdigt werden.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Getreidepreise. Es ist nicht ausgeschlossen, daß wir in nächster Zeit möglicherweise mit einem Rückgang der Notierungen am Getreidemarkte zu rechnen haben werden. Man muß nämlich berücksichtigen, daß die Weltmärkte in diesem Jahre sehr groß ausgefallen ist, und daß hierdurch schon an sich, selbst wenn man den jährlichen Zuwachs der Bevölkerung berücksichtigt, niedrigere Preise gerechtfertigt wären. Dieser Tatsache hatte man auch zu Beginn des Erntejahres dadurch Rechnung getragen, daß man größere Barverkaufe auf spätere Lieferung vornahm. Durch diese Barverläufe wäre man zweifellos in der Folge ein härterer Druck auf die Preise ausgeübt worden, wenn nicht inzwischen die politischen Verhältnisse eingetreten wären. Durch den Balkankrieg wurde aber in den gesamten Getreidehandel der Welt eine Verunruhigung hineingetragen, die zur Folge hatte, daß allgemein größere Deckungsfälle vorgenommen wurden. Dadurch schweben die Barverkaufe von Marke, und niemand traute sich, weitere Verläufe vorzunehmen. Infolgedessen wurden die Getreidepreise aus ihrer weichen Richtung herausgedrängt, und dadurch erklärt sich auch die meist feste Haltung der Getreidepreise während der letzten Wochen, trotz einer großen Weltweite und trotz einer großen bevorstehenden argentinischen Produktion. — Nachdem die politischen Verhältnisse von der Handelsbörse jetzt überwiegend ruhiger aufgelöst werden, beginnt die Spannung, die auf dem Getreidemarkte ruhte, nachzulassen, und man glaubt heute nicht mehr so sehr an Überraschungen auf politischem Gebiete wie bisher. Wenn ja auch die Möglichkeit eines Einflusses des Krieges auf den Getreidehandel immer noch nicht ganz von der Hand zu weisen ist, so gibt man doch im allgemeinen der Ansicht Ausdruck, daß eine Sperrung der Dardanellen jetzt nicht mehr in Betracht kommen dürfte, und das ist für den Getreidehandel sehr wichtig. Denn diese Verhinderung bildete in der letzten Zeit eine der wichtigsten Stützen der Getreidepreise. Nachdem diese Stütze aber fehlt, erscheint es fraglich, ob die Preise ihren bisherigen Stand weiter behaupten können. Denn man darf nicht vergessen, daß der jetzige Preis sowohl von Weizen als auch von Roggen im Vergleich mit früheren Jahren immerhin recht hoch ist und die statistische Situation vielleicht einen niedrigen Preis rechtfertigen würde.

Berlin, 22. Nov. Geldmarkt unverändert, Privatbank 5 1/2 Prozent, tägliches Geld 4 1/2 Prozent. Berlin, 22. Nov. Anlagemarkt ruhig.

Feinschmecker in allen Weltteilen geben Van Houtens Cacao den Vorzug, nicht allein wegen seiner Nährkraft, sondern vor allem wegen seines wunderbaren Aromas und weil derselbe keinen schädlichen Einfluss auf die Nerven ausübt. Versuchen Sie als erstes Frühstück:

Eine Tasse Van Houten

Bitte beachten Sie, dass Van Houtens Cacao nur in geschlossenen Blechbüchsen, niemals lose verkauft wird. — Nur eine Qualität, die best!

Hotel und Restaurant Kaiserhof.

Sonnabend und Sonntag:

Großes Konzert.

Anfang 8 Uhr. — Entree frei.



Dabei stets gut hoch- und feinstmehlende Ähre u. Linsen zu ver- empf. die unt. Zusicherung bietet J. Hinrichs, Hohenstr. 4.

Pferbedünger

hat abzugeben Gerh. Meentzen, Bahnhofstr. 12.

Ford-Automobil

neu, verkauft komolett für 3275 Mfr.

Joh. Hinrichs,

Geertstr. 1160, Raderstr. 128.

2. Beilage

zu Nr 322 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 23. November 1912.

Die 2. Landtagssitzung.

Von den Verhandlungen der Sitzung haben wir teilweise schon in der geheimeren Nummer berichtet. Vor allem das Ereignis der Bahnhofsbaupropaganda, die Interpellation des Abg. Tangen-Geering, Minister Rühlstrat I erarbeitete kurz und bündig: Es war nichts dran an all den Gerüchten, daß die Bauarbeiten genau innegehalten werden. So wäre also das ganze Gerücht leeres Gerede gewesen? Es müßte bei dieser Sachlage doppelt interessanter, zu erfahren, wie es zustande kam. Verbrietet war es in der ganzen Bevölkerung, und die Zeitungen nahmen erst Notiz davon, als es die Spalten von den Tächern pfliffen, wie man sagt. Das müßte der Eisenbahnbaubehörde auch bekannt sein, und sie hätte sich nichts vergeben, wenn sie geschicklich, ohne den Anstoß erst abzuwarten, Stellung dazu genommen hätte, statt dann als Antwort auf die Fragen der Presse einen recht diplomatischen Bescheid zu geben, der vom aufmerksamen Beobachter ebenjowohl als Behauptung wie als Widerspruch der aufgestellten Behauptungen gelten konnte, wie er denn auch vielfach in ersterem Sinne aufgefaßt worden ist. Es geht so gerichtet zu dem ganzen Ton der Eisenbahnbaubehörde, die es sonst erfreulicherweise liebt, offen reinen Tisch zu machen, dies Schulbeispiel der beliebten offiziellen Demütigungsfunktion! So viel Mühsicht können die Steuerzahler von jeder Behörde verlangen, daß sie Benutzungen in der Bevölkerung frank und frei entgegentritt und ihnen den Boden entzieht. Die öffentliche Meinung hat ihre Eigenheiten: sie will vorsichtig behandelt sein, und jede Behörde, wenn sie auf der Höhe der Zeit sein will, tut am besten, ihr gegenüber den alten, gebrauchten Konventionen abzulegen und ein ehrlich-offenes Wort zu sprechen. Dann werden selbst Schulbeispiele oder Fehlererklärungen ohne Wutrenn hingeworfen. Wer fehlt nicht einmal, und unklar ist auf jede Behörde! Gerade unsere oldenburgische Bevölkerung bedürft ein gerades Wort an angemessenheit: hinter glatten Bureau-Präsen vermutet man doch nur zu leicht Absicht.

Was es war nichts und es ist nichts, und doch konnte Abg. Tangen darauf hinweisen, daß der ursprüngliche Plan von Grund auf geändert ist, daß man Anschlag-Erhebungen wie auch Ersparnisse vorgenommen hat, und daß er gewisse Befürchtungen bege, ob nicht die Verbilligungen nur dem Anschlag zu Liebe eingeleitet seien. Der Minister ging auf Einzelheiten nicht ein, und die Abgeordneten verlangten eine Versicherung nicht — er machte sich verabschieden, war die Sache über! Nein, vielleicht wird es beim Voranschlag des Eisenbahnbauplanes noch einmal angegriffen und etwas lichtvoller behandelt! Die Beantwortung dieser Interpellation wurde den Mitgliedern der Presse — trotz vorheriger Bitte um

einen Abzug — nur im Original zum Abschreiben überlassen und auch erst nachdem die Interpellation vorüber, die folgende also schon im Abzug war. Nachdem sich also die Referenten die Finger lahm geschrieben hatten, gestattete man ihnen, während der Sitzung Abschrift von der Antwort des Ministers zu nehmen! Und die Antwort auf die beiden folgenden Interpellationen wurde ihnen garnicht mitgeteilt. Deißt das die Öffentlichkeit nicht rücksichtslos behandeln? Die Presse erklärt sich bereit, die Antworten vom Regierungstisch wörtlich aufzunehmen, weil ihr daran liegt, diese wichtigen Mitteilungen ohne Verkürzen oder Verzerrungen den Lesern zu übermitteln, aber man ermöglicht es ihr einfach nicht! Man erschwert ihr sogar das Arbeiten, wo eine Erleichterung im allgemeinen Interesse läge! Namentlich gestern, wo im gedrängt vollen Zeitraume fortwährend Mühe entstand und einen großen Teil der Neben im Hause unerschöpflich machte, wäre die Berichterstattung ganz wesentlich erleichtert durch das gewünschte Entgegenkommen. Hoffentlich besitzen sich die Herren Regierungsvertreter in Zukunft in dieser Hinsicht auf eine erhöhte Freundlichkeit der Presse und damit der Öffentlichkeit gegenüber. Es ist wahrlich nicht viel, was da verlangt wird: in unserer Zeit sollte eine umrichtige Regierung, die mit der öffentlichen Meinung rechnet, derartige Erleichterungen ohne weiteres vorziehen.

Die zweite Interpellation betraf die Angelegenheit unserer überfüllten hiesigen Oberrealschule, die kürzlich wegen ihrer völligen Überladung vier Mädchen die Tore verschloß und in Aussicht stellen mußte, daß künftig auch die auswärtigen Schüler abgewiesen werden sollten. Das erregte natürlich große Mühe bei den Eltern im Lande, die ihre Kinder, hier nach altem Brauch die höhere Lehranstalt besuchen lassen wollen, und Abg. Müller-Brake machte sich zu ihrem Wortführer, indem er die Regierung fragte, was sie angesichts dieser Sachlage zu tun denke. Er ging dabei einer Bräse betreffenden Regierungsverordnung außerordentlich scharf zu Leibe und bejaurete auf das lebhafteste, daß das Ministerium für Kirchen und Schulen so wenig für Bräse und die Weidmarck über habe. Minister Rühlstrat II antwortete natürlich auch nicht in Höflichkeit. Das Beste war, daß er die Errichtung eines Realschulnatoriums oder eines Reformschulnatoriums in Oldenburg zusagte und für nächstes Jahr die entsprechende Vorlage verließ. Ueber das Maß der heute wünschenswerten Bildung kam der Minister dabei auch mit dem sozialdemokratischen Abg. Schmidt-Delmenhorst aneinander, der die gute Gelegenheit benutzte, den Vorstuden einen kräftigen Stieb zu verlesen. In der Debatte fielen auch Streiflichter auf gewisse Gefahren für die Schüler, die Abg. Müller-Brake in Delmenhorst vermutete, wohnin der Mi-

nister die Brazer Jungen verwies, da die dortige Oberrealschule noch Platz bietet. Abg. Suga zeigte zur Entlastung von Delmenhorst und Mühlstrungen, den Hochburg der Sozialdemokratie, auf Bräse und Oldenburg hin und zog mit Behagen den Oldenburger Straßensitt zum Beweise heran, und Abg. Schmidt ließ den Landtag gar einen Bild in schlimme ländliche Verhältnisse tun: Seht, wir Wilden sind doch bessere Menschen!

Den letzten Teil der Sitzung füllte die vom Abg. Tangen-Geering angeregte Fleischnot-Debatte aus. Sie brachte nicht viel Neues, wie nicht anders zu erwarten war. Die großen Gegenstände der Rechten und der Linken in wirtschaftlichen Grundfragen und politischen Hoffnungen spielten sich einmal mehr so heftig aufeinander, wie früher, und Abg. Müller-Ruhborn mußte sich schon mehr als seinen Gegner, Abg. Tangen, selbst danken, um Bittungen zu erzielen. Minister Schöcker beantwortete die Interpellation sachlich und entgegenkommend und konnte namentlich auf die bisherigen Erfolge der Regierung in der inneren Kolonisation verweisen, in deren Förderung er, übereinstimmend mit dem Interpellanten, ein Hauptmittel zur Erhöhung der Viehproduktion sah. Im übrigen verließ die Ansprache in bekannten Geleisen. Etwas Neues brachte Abg. Müller-Ruhborn hinein mit besitzigen Ausfällen gegen die Stadterhaltung von Oldenburg und deren Schlachthaus und Markthallenbetrieb, Borswürde, die Oberbürgermeister Tappenberg mit Zug und Recht als unbedingter zurückweisen konnte und dabei seinerseits ein Hüdnchen mit dem Hundstus der Landwirtschaftskammer, Dr. v. Wendt, in Pflicht, der in einer vielverheißenden Flugschrift besonders den Schlachtern und dem Zwischenhandel überhaupt die Schuld an der Verwahrung des Fleisches beimaß, sich dabei aber auf eine durchaus falsche Verwendung seines statistischen Materials stützte, ein Unlind, dem er es verordnete, daß er mit Recht heftig mitgenommen wurde, und daß auch die etwas lauen Bemühungen des 2. Vorstuden der Landwirtschaftskammer, des neuen Oekonomisten Feldbusch, ihn nicht weiszuhalten konnten. Eine Tafellosigkeit gegen den Oldenburger Stadtrat vorstuden, die dabei mit unterließ, wurde schon von Abg. Tangen selbigengeleitet.

Borl. 35 enthält die Uebersichten über die Erträge der Staatsforsten für 1911/12. Die genutzte Holzmasse hat sich um 227,90 Hektometer vermehrt, der Preis für den Hektometer ist von 13,07 auf 13,38 M. gestiegen.

Petitionen.

August Seben bittet um eine Mäßigung des jetzigen Jährens der Kraftwagen. Der Stadtmagistrat und Stadtrat von Wildeshausen, gez. Schetter, Bürgermeister, bittet, die Wilden Kaninchen aus der Reihe der jagdbaren Tiere zu streichen.

Antikritik.

Von Dr. Richard Hamel.

Ich will noch einmal auf „Gabriel Schillings Nichts“ zurückkommen. Der Theaterreferent eines Bremer Blattes meinte mir, allerdings ohne mich zu nennen, einen Kliff, weil mein Urteil über das Stück so kurz angebunden war. Selbst der Spitzweis auf Gustav Freytags Technik des Dramas ist ihm nicht zu verbräutet.

Dabei finde ich, daß der Herr Kritiker in seinen Ausführungen mein Urteil nur bewahrt. Man höre!

Er gibt zu, daß „Gabriel Schilling selber in dem Bühnenvorgange keine oder fast keine Entwicklung seines Wesens durch die neu eintretenden Ereignisse gewinnt.“ Weiter sagt er: „Zwischen den beiden Frauengestalten Hanna und Lucie ist „äußerliche Feindschaft Konflikt“, und er schreibt: „Da fragt sich nur, ob diese konfliktlose Gegensätzlichkeit im rampenhellen und harten Bühnenvorgange deutlich zu machen ist. Das ist die große Frage. Ich glaube, ganz wird es nie gelingen.“ Und dann liegt die Gefahr für das Stück. Auf der Bühne wird es nie seinen ganzsten Feind, intimen, hinter die äußeren Vorgänge des Bühnenspiels hineinleuchtenden Reiz offenbaren, es ist dem, daß der Hörer das Werk vorher aufmerksamer gefolgt hat. Darum sollte man sich hüten, es allein nach der hier von taunend menschlichen Zufälligkeiten abhängigen Bühnenvorfälligkeit zu beurteilen. Die Feindschaft gehen voran, die Theater schwächen treten grell hervor: es gibt hier gewiß leere Streden im Dialog und papierne Literaturfäße. Ob dieser Spalt zwischen der dramatischen Gedankenwelt des Dichters und der Theaterwirklichkeit mehr oder weniger deutlich wird, hängt besonders von den Darstellern jener beiden Frauen ab.“

Wenn ein unbedingter, fanatischer Anhänger Hauptmann in dieser Weise über sein jüngstes Theaterstück zu urteilen sich genötigt sieht, — was soll dann ein prinzipieller Gegner sagen? „Grell hervorretende Theater schwächen, leere Streden im Dialog und papierne Literaturfäße“ (verschwinden die übrigen bei der zur „gerechten“ Beurteilung empfohlenen Lesart?), „konfliktlose Gegensätze auf der Bühne“ (also der Tod eines Bühnendramas!), „eine oder fast keine Entwicklung des Helden“ (trotz neu eintretender Ereignisse, die also vollkommen genügt, das heißt vollkommen undramatisch sind!) — ja, ich halte mir den Kopf: ist denn das das Werk eines namhaften Dramatikers oder eines trosten Anfängers? Ist denn das ein „Drama“, wenn man mit diesem Worte überhaupt noch einen Kunstbegriff verbinden und es nicht ganz willkürlich für einen schmerzvollen Vorgang, der ein empfindendes Wesen trifft, anwenden will? Dann ist es was ein „Drama“, wenn ein Wops den Mond anbelst und von einem Herzlosen einen tödlichen Schlag auf die Schläube erhält. Für hohere Tiererleude ist das sogar ein „erhöhter“ dramatischer Vorgang, denn der Mond ist

von Natur erblich mit der Mondstube belastet, also ganz unschuldig an dem Hervortreten seines Balmes und dessen Betätigung; er unterliegt einem schmerzlichen und ungerechten Geschick, besonders, wenn er sein helbes Leben dabei noch lassen muß und er zum schärferen Verjüngungsstellen überdies noch von zwei eifersüchtigen Möpfinnen aufgeschauelt wurde. Auch Vulkhaupt, mit dem ich mich sonst selten solidarisch fühle, hat ein Langes und Weites über die Unwissenheit geschrieben, die über den Begriff „was ist dramatisch“ herrscht. Ich empfehle dem Herrn in Bremen, der mich trüffelt, das Studium seines einseitigen Fremdes.

Trotz der geringsten Schwächen, die das Werk als Bühnendrama besitzt, ist es „von eiserner innerer Konsequenz“, ein Kunstwerk von starker Kraft“. Die eiserner innere Konsequenz ist freilich vorhanden; steht Schilling doch vor dem letzten Stadium einer länger als ein Jahrzehnt in ihm schon merkbar gewordenen geistigen Ertränkung; hier braucht es nur einiger starker Anfälle, um das Unheil mit steigender Sicherheit hereinbrechen zu lassen. Die eiserner Konsequenz ist in den Voraussetzungen gegeben, nur ein Schiller hätte hier noch ein Fehls begehren können.

Aber was ist denn nach dem Herrn in Bremen ein Kunstwerk? Was ist nach ihm ein Kunstwerk? „Jedes Phantasiestück, in dem die Seele unserer Zeit und ihre Zukunftsschnur lebendig wird, ist ein Kunstwerk; daß dabei kein moralisches oder soziales Postulat zugrunde liegen darf, ist klar.“

Ich erlaube mir die ganz bescheidene Frage: Was ist es möglich, die „Seele unserer Zeit und ihre Zukunftsschnur“ in einem solchen Werke lebendig werden zu lassen, das die bedeutendsten und stärksten seelischen Regungen, die aus der Umwertung der moralischen und sozialen Werte fließen, nicht so zum Ausdruck bringt, daß sie als notwendige, wenigstens ideale Forderungen und Postulate wirken? Nach der eigenen Erläuterung meines Gegners wäre dann auch die von ihm schon als „Drama“ beurteilte Dichtung seines Lieblings nicht einmal mehr ein „Kunstwerk“! Denn es ist absolut unerkennbar, daß Hauptmanns Stück auch eine neue Wertung der Ehe, des Verkehrs zwischen den Geschlechtern, erstrebt zum Zwecke der selbstherrlicheren und freieren Entfaltung der Persönlichkeit. Ja, dieses Moment wird bei allen denkbaren Zuschauern und Lesern das am meisten hufende sein; es findet ja auch seine offenbar vorbildlich gedachte Verwirklichung bereits in dem künstlerpare Lucie und Männer. Also ein stark soziales und in die Moral eingreifendes Tendenzstück, wenn die Tendenz der moralischen und sozialen Verfestung der Persönlichkeit auch nicht mit Leitartikeln verbunden wird. Nur ist für eine solche auch nur latente Tendenz der unglückliche Schilling die ungeeignete Person, denn der Mann ist nach den tatsächlichen Erläuterungen im Stücke selber mit der Anlage zur Geisteskrankheit schon immer, schon vor seiner ersten Ehe, behaftet gewesen. Das scheint der Herr in Bremen ganz zu übersehen, er spricht nur ganz allgemein vom „Lobeständel“.

Also ein „Drama“, das seine Bezeichnung mit Recht führte, ist „Gabriel Schillings Nichts“ nicht; nun ist es

auch, nach der Definition meines Gegners, nicht einmal ein eigentliches „Kunstwerk“. Und da spreche ich bloß von „Reinheit“ und „Anmaßung“, mir deucht, mein Herr Gegner ist viel unbedarmer, er, der Freund und Parteigänger seines Geistesheiden!

Aber was ist denn nun eigentlich ein Kunstwerk? Wissen wir es nach der Bremer Erläuterung? „Ein Phantasiestück, in dem die Seele unserer Zeit und ihre Zukunftsschnur lebendig wird.“ Also ein Werk der Phantasie, das sich in irgend einer Form realisiert. Ein solches Phantasiestück ist z. B. der Humpelrod, besonders wenn Lucie Heil, das Weib der Zukunft, ihn anhat. Oder das lenkbare Luftschiff. Auch in ihm wird die Seele der Zeit und ihre Zukunftsschnur lebendig. Man kann sie als Werke der Phantasie ansehen, so gut wie ein Theaterstück. Man könnte sogar die naturwissenschaftliche Dramatik in gewissem Sinne die Humpelrod dramatik nennen, denn sie gibt von der Idee eines echten Dramas einen so mangelhaften Begriff, wie der Humpelrod ihn von der Idee eines vollständigen Frauengewandes gibt.

Mein Herr Gegner dozert weiter: „Es ist sicher besser, wenn das Kunstwerk mehr aus seiner Zeit die künftige Entwicklung ahnen läßt, als wenn es rückwärtig das Gewonnene zum Gesetze prägt. Das ist die große Errungenschaft des Sieges unter der Fahne des Naturalismus, nicht seine Form, seine Gebärde, und wie der Weber Hülle sich räupert und der Fuhrmann Henschel pflucht.“

Also das dramatische Kunstwerk soll aus seiner Zeit die künftige Entwicklung ahnen lassen. Nehmen wir an, Gabriel Schillings Nichts wäre ein dramatisches Kunstwerk (trotz der Definitionen des Herrn Gegners, nach denen es kein ist). Welche künftige Entwicklung läßt es ahnen? Es stellt einen Helden ohne Entwicklung dar, Hauptpersonen ohne äußerlich darstellbaren Konflikt, es bietet leere Dialogstreden usw. (alles nach dem Urteile meines Gegners). Wie soll sich diese Gattung Kunstwerke weiter entwickeln? Wahrscheinlich zu einem Drama für Gedankenleser, ein Drama voll nebelhafter Schemen, voll Gespenster, ohne Blut, ohne Fleisch, ohne eigentliche Handlung, ein Wahn, ein Nichts! Oder ein Drama ganz ohne Dialog, was noch besser ist als ein mit leeren Dialogstreden und papiernen Literaturfäßen. Vielleicht ist diese letztere Entwicklung schon vorhanden; im Kinetographentheater!

Das Kunstwerk, das rückwärtig das Gewonnene zum Gesetze prägt (?), soll nicht so gut sein wie das die künftige Entwicklung (das heißt, wie wir in diesem Falle sagen: Verjüngung) ahnen lassende. Nun liegt aber die Erfahrung aus der tausendjährigen Geschichte des Dramas, daß nur diejenigen Werke sich die Urväter erobert haben, und auch in der Zukunft auf der Bühne bleiben werden, die ihre Stoffe in den der dramatischen Idee immanenten, organischen, man könnte sagen: Kantigesehen verwickelt haben. Diese wenigen über jeden Wandel des Geschmades und der Theorien erhabenen Meister und Meisterwerke sind zeitlos; sie sind der Macht der Zeit, auch der Zukunft, entrückt. Sie enthalten die Naturgesetze der dramatischen Kunst, über die keine Zukunft hinaus kann. Das sind, um

Die Wittevereine von Saar und Oberhein, gez. Clemens Vogt und Alfred Heinen, bitten, dem Gesandtschaftsrat, betreffend Erhebung einer Steuer der Wirtschaftsbetriebe und Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus, die Genehmigung zu verweigern.

Die Witwe des Arbeiters Gerhard Ahrens Ripken, selbige Ehefrau Oskar Richter zu Rühringen, bittet um Rechtschutz.

Der Verwaltungsausschuss, Berichterst. Abg. Schulz, beantragt Annahme der Vorlage, die die Auflösung der Lehrer-Witwenkasse vorbereitet soll.

Interpellation Meher:

Ist die Staatsregierung bereit, dem Landtage über das Ergebnis der im Landtagsabschiede für die erste Versammlung des 22. Landtages in Aussicht gestellten Prüfung des Landtagsbeschlusses, betreffend Aufhebung des Tanzverbotes an Vorabenden von Sonn- und Feiertagen, nähere Mitteilung zu machen?

Unterstützt von den Abg. Aken, Schulz, Heilmann, Jordan, Heller, Schmidt-Deimelhorst, Bull, Sid, Hua.

Selbständiger Antrag Steenbod:

Der Landtag wolle die Staatsregierung ersuchen, bestmöglichst für das Rüstheim Lübeck durch Gesetz oder Verordnung eine Vaupolizeinordnung einzuführen.

Unterstützt durch die Abg. Gerdes, Tangen-Stollhamm, Schipper, Brumund.

Begründung: Im Rüstheim Lübeck bestehen nur in einigen Gemeinden durch Gemeindefatrat eingeführte Vaupolizeiverordnungen. Da aber auch in den Gemeinden ohne Vaupolizeiverordnung sämtliche Vaupläne bei der Regierung zur Prüfung eingereicht werden müssen, ist es notwendig, daß ein Gesetz oder eine Verordnung besteht, wonach sich das bauende Publikum zu richten hat. Auch ist es notwendig, daß für den kleinen Landbestand eine gleichlautende Verordnung besteht, höchstens können die Städte ausgeschlossen werden, da diese für die Prüfung der Vaupläne eigene geeignete Organe haben.

Vermischtes.

Brautnot auf den Philippinen. Auf den Philippinen herrscht eine schlimme Not an Frauen. Auf den Inseln ist eine große Anzahl von jungen Weibern angeheiratet, die über ein statisches Einkommen verfügen, ganz einen eigenen Hausstand begründen würden, aber vergeblich nach weißen Frauen ausschauen, denn auf den Philippinen gibt es heute kaum eine unverheiratete weibliche Bevölkerung. Die einzigen weißen Frauen des Landes sind die Gattinnen von Beamten und Offizieren. In ihrer Not hat sich eine Reihe von Herren, die natürlich ihre Namen verschleiern sehen wollen, an den Staatskommissar von Missouri, Dr. Cutler, gewandt und ihn gefragt, ob es kein Mittel gebe, um junge Damen zur Heiratsbedingung nach den Philippinen zu bewegen. „Hier

leben wenigstens 5000 junge Männer, so neigt es in diesem Reichthum der ehelichen amerikanischen Philippinos, die in Staatsdiensten leben und Gehälter von nicht unter 8000 bis 10000 M im Jahre beziehen. Aber es gibt keine weißen Frauen, die unverheiratet wären. Ich möchte meinen Namen nicht veröffentlichen, aber Sie können meine Adresse jeder jungen Dame mitteilen, die geneigt ist, im Hinblick auf eine Ehe mit mir in Briefwechsel zu treten.“ Der Staatskommissar von Missouri hat die Berichte über diese Brautnot auf den Philippinen der Öffentlichkeit übergeben, damit junge heiratslustige Damen, die sich dabei vielleicht schwer um ihr Leben plagen müssen, wenigstens davon erfahren, daß gegenwärtig auf den Philippinen die beste Gelegenheit ist, mühe-los und bequem unter die Haube zu kommen.

Im Straßensturm ertrunken. Ein lafonisches Telegramm, das aber für die haarsträubenden Zustände russischer Provinzialstädte ungemein bezeichnend ist, bringen, wie die „Nat. Ztg.“ meldet, russische Blätter. Es lautet: „Unvorstellbarer Schmutz einer belebten Straße von Wladivostok ist eine Bewohnerin dieser Stadt, die von einem Besuche zurückkehrte, vor einigen Tagen ertrunken.“

Der gutmüthige Polizeimann. Ein anmüthiges Mädchen wird von einem Polizeibehörden erzählt: In einem englischen Dorfe war ein Mann, der kurz vorher aus der Stadt zurückgekehrt war, ein Hof geschossen worden, in dem sich noch eine Brieftasche mit einer Geldsumme befand. Da in der betreffenden Zeit gerade ein Fremder im Orte gesehen worden war, benachrichtigte der Amtsvorsteher die Polizeibehörde und erbat einen Spürhund, damit man den Dieb verfolgen könne. Kurze Zeit später kam ein Polizeibehörden mit Führer im Automobil an, und sofort wurde dem Tiere an der betreffenden Stelle, wo der Hof geschossen hatte, Witterung gegeben. Der Hund umkreiste das Gesäß ein paar Mal und schlug eine bestimmte Richtung nach dem benachbarten Wald ein. Der Führer und die Polizeibehörden konnten dem Tiere nicht so schnell folgen, da es durch Gerüst und Unterholz ging; um so größer war daher das Entsetzen, als der Hund den Beamten plötzlich wieder entgegenkam und winselnd den geschossenen Hof niederlegte. Er hatte in einiger Entfernung den Dieb erreicht und ihn richtig verortet, so daß dieser seinen Schritt mehr vorwärts gehen konnte. Der Spürhund hat dann den Hof in seiner Angst hingeworfen. Der Hund witterte wohl sofort, daß der Hof dorthin gehörte, wo man ihm vorher Witterung gab; er sahle den Hof und ließ damit seinem Führer entgegen. Als man das Tier zum zweiten Male ansah, konnte es den Dieb nicht mehr erreichen.

Nordischer Humor. Ein Gutsbesitzer hat Besuch von mehreren Offizieren der nahen Garaison. Im Beisein der Frau Gutsbesitzerin nehmen die Gäste ein ganz junges Köhler in Augenschein, auf das der Gutsbesitzer sehr stolz ist. Seine Frau ist weniger davon entzückt. „Wir gefallt das Köhler garnicht!“ sagt sie, „es hat so krumme Beine.“ „Na, weißt du, Olga,“ antwortet ihr Herr Gemahl, „ich

feine singulären, nur und ausschließlich diesem Werke eignende; sondern es sind die allgemeinen Gesetze, die der betreffenden Kunst und Kunstgattung, als von Natur und veräußertlich, eignen.

Diese Gesetze muß sich jeder Künstler erst aneignen; er muß sie beobachten, ob er sie dem Katheder oder dem eigenen Nachdenken und Instinkt oder dem Fleißeränder der Vorfahrt verbandt, gleichviel. Will ich ein Drama schaffen, so bin ich an die allgemeine äußere und innere Kunstform des Dramas gebunden. Dies gilt für jedes Drama, es trägt zunächst die allgemeinen Gesetze, die es zum Drama machen, in sich; die künstlerische Idee oder Intention unterliegt zunächst diesen ewigen und unveränderlichen, weil in der Natur der betreffenden Kunst und Kunstgattung begründeten allgemeinen Gesetzen. Kommt man ein „reines“ Kunstwerk schaffen, das heißt eins, das diese unveränderlichen Gesetze rein verwirklicht, dann hätte man das absolute Kunstwerk. Je mehr sich nun die persönliche Eigenart des Künstlers und die „Note seiner Befähigung“ in dem Kunstwerk geltend macht, desto feldschlicher wird er jene allgemeinen Gesetze handhaben; sehr er sich gar nicht mehr an sie, so schlägt sein Wert aus der einen in die andere Gattung über, z. B. ein Drama wird zu einem Epos oder stellt sich in lyrische Gesänge auf. All dies steht dem Künstler frei; es steht ihm frei, seine künstlerische Idee und Intention zu verwirklichen, wie er will. Er darf nur nicht behaupten: Dies Werk ist ein Drama, oder ein Epos, oder ein lyrisches Gedicht. Zerbricht er die äußerlichen Grenzen der Kunstgattung, dann muß er auch auf die Bezeichnung dieser Kunstgattung verzichten, oder er macht sich einer falschen Behauptung schuldig. Er kann auch alle Kunstformen usw. durcheinander wirbeln; gut, dann ist das eine „Mischung“, aber nicht mehr ein „Drama“, weder nach dessen notwendiger äußere noch innere Kunstform; denn auch die künstlerische Idee ist dann nicht mehr im eigentlichen Sinne dramatisch einwirkend.

Uebrigens gibt das Zerfallen der dramatischen Gesetze und die willkürliche Abweichung von ihnen einem Stücke wohl den Anschein, als ob es ein Gesetze, die nur ihm eignen, die es „nur in sich“ trägt. Das ist ein begreiflicher Irrtum, der zu dem baren Unstun der landläufigen ästhetischen Phrase geführt hat: „Sein Gesetz trägt jedes Kunstwerk nur in sich,“ wenn sie bedeuten soll, jedes Kunstwerk folge keinen anderen als seinen ureigenen Gesetzen. Nur die Art der Anwendung und Beobachtung der der Kunstgattung immanenten Gesetze seitens des Künstlers zum Zwecke der adäquaten Verwirklichung seiner Idee ist das, was ein Kunstwerk ganz und allein und nur für sich hat, und was es mit keinem anderen, auch seiner Gattung, teilt. Nur diese Auslegung gibt jener unklaren Phrase einen möglichen Sinn.

Hauptmann hat in seinem „Gabriel Schilling“ ein „anathetisches“ Drama schaffen wollen, nach Art gewisser Dramen Ibsens; das große Vorbild sind die antiken Lebidramen. Aber es ist ihm nicht gelungen. In Ibsens „Gespensern“ sehen wir auch vor der Katastrophe, und das ganze Stück ist gewissermaßen ein künstler Akt. Aber in der unmittelbar drohenden Katastrophe erleben wir die ganze furchtbare Geschichte der gesamten Familie, des Vaters und der Mutter, sie wird unmittelbar an und in und mit und um Oswald lebendig; die ganze Vergangenheit, in lebensvollster Perspektive, treibt mit zur Katastrophe. Der geistesranke Oswald wird zum Repräsentanten des Unheils in seiner Familie, und zum Repräsentanten der Gesellschaft

möchte keine Weine gegeben haben, als du zwei Monate alt warst!“

Frau Petterlund sah vor dem Kamin und bliffte gedankenvoll ins flammende Feuer. Plötzlich richtete sie: „Warum läst du?“ fragte er hinter einer Zeitung beschnitzter Mann artig. „Ich dachte eben an die Zeit, als du mit mich freiest. Du darfst mich, das einzige kleine Wörtchen zu sagen, das dich fürs ganze Leben glücklich machen würde.“ „Ja, ich erinnere mich — und du sagtest das solche Wort.“

Hausfrau: „Karoline, heute müssen Sie auch auf den obersten Boden und oben auf den Schränken gut Staub wischen — die lange Frau Petterson kommt nämlich zu Besuch.“

Unsicherer Zustand. Karichen (aus dem Fenster blickend): „Wama, da kommt Papa!“ — Wama: „Mit welcher Seite der Straße, mein Kind?“ — Karichen: „Mit beiden, Wama!“

Das liebliche der Feste naht. Mit ungestümmter Freude sieht besonders die liebe Jugend dies holde Fest herbei. Dem frühlichen Geber bereitet gar oft die Auswahl der Geschenkartikel große Schwierigkeit. Aus dieser Verlegenheit hilft das uns als streng reell bekannte Vertriebsgeschäft Jonah und Co., Berlin N.E. 800. Ein Blick in den neuesten 600 Seiten starken Prachtkatalog überzeugt jeden Leser von der außerordentlichen Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Unternehmens. Die mannigfaltigsten Gegenstände, wie Taschen- und Wanduhren, Grammophone, Musikinstrumente, Geschenkartikel und Luxusartikel, photographische Apparate, ja, sogar Spielwaren, sind bei dieser soliden Firma erhältlich. Der Umsatz ist staunenswerth. So beträgt z. B. der jährliche Verkauf an Uhren mehr als 25 000 Stück. Die Kunden sind auf wirklich 28 000 Orte verteilt. Wie sehr diese Firma ihre Kunden zu befriedigen sucht, beweist am besten der Umstand, daß in dem einzigen Monat 13 927 alte Kunden, also Kunden, die schon vorher bei der Firma gekauft hatten, nachbestellt haben. Die Firma liefert in kulantester Weise ihre Waren auf Zeilsahlung bei bequemen monatlichen Raten. Wir empfehlen daher allen unseren Lesern, ungestimmt eine Postkarte zu schreiben und sich den hochinteressanten Prachtkatalog mit 4000 Abbildungen kommen zu lassen. Genauer Adresse: Jonah und Co., Berlin N.E. 800, Belle-Alliancestr. 3.

Bei Appetitlosigkeit Dr. Hommel's Haematogen 20jähriger Erfolg! Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

überhaupt, insofern sie selber im übertragenden Sinne gefaßt ist und von den Gespenstern ihrer Schwächen, Verurteile und Lügen verfolgt und gemordet wird. Damit vergleiche man Gabriel Schilling, und man wird den Abstand erkennen.

Das mein Herr Gegner im übrigen an einzelnen Ausführungen im Stücke ungenauer gefaßt findet, auch darin kann ich nichts Ungemeines sehen. Aber sehr auffällig ist, daß er die besten Intentionen seines Dichters nicht einmal durchschaut. So schreibt er: „Es ist merkwürdig und ganz unüblich, daß sie (Lucie Heil), die Geschichte, jenes seine Doppelsinnlichkeit für das Leben hat, für das Leben, das seinen eigentlichen Wert und Inhalt hinter den Erdenmangel sucht, jenseits der materiellen Schranke unseres Wissens und Erfahrens.“ Sie sagt: „Wenn mir jemand sagt, ich mir, als ging er durch eine Tür in unbekanntem Räume und ich verfolgte ihn mit dem Wille und der Seele ein Stück ins Unbekannte hinein. Nur mich hat alles um mich etwas eigentümlich Interimistisches. Ich glaube nicht, daß das alles, das Menschen, das Licht, das Verdengetriller, endgültig ist.“ Ein so unimmes Einsinken mit der Natur, mit ihrer verdorgenen Seele und dem ewigen Sinne des Seins an sich hat Hauptmann nie vorher erreicht, und das ist nicht Ram, nicht Hegel, nicht Nietzsche, sondern das Leben, und das ist nicht Kathedertum des Dramas (!), sondern die persönliche Note seines Wissens und Fühlens.“

Vor allem hat mein Herr Gegner gar nicht gemerkt, daß es die persönliche Note im Fühlen der Lucie Heil ist. Diese lebt in einem bisher ganz „interimistischen“ Verhältnis zu dem Bildbauer Wäurer, und sie zweifelt noch zuletzt an der Dauer des Verhältnisses. Aus diesem sie ganz beherrschenden Gefühl heraus empfindet sie das ganze Leben, alles um sich, als etwas „Interimistisches“. Das ist der tiefste Grund, warum sie diese Bemerkung macht, und das ist in der Tat ein sehr schöner Einfluß Hauptmanns. Aus den Erfahrungen ihres eigenen Lebens und Fühlens heraus, aus ihrem Liebesverhältnis, dem Wichtigsten im Leben eines Weibes, heraus kommt sie zu jenem „Doppelsinn“. Es ist sicherlich kein Zeigen der Gemüthsunsicherheit, aber die Bemerkung erwächst organisch aus ihrem Charakter und ihrem Lebens- und Liebesverhältnis. Das ist der springende Punkt, mein Verehrter.

Das Leben hat übrigens seinen Wert keineswegs „hinter“ den Erdenmangel, jenseits der materiellen Schranke unseres Wissens und Erfahrens“. Das ist eine dogmatische Behauptung ohne jeden Wert. Dieses unser Leben ist etwas vollständig Bestimmtes, weil wir es so, wie es ist, als dieses Leben, nur einmal leben, und wir, als Menschen, kein anderes können und niemals kennen werden. Diese Natur, die uns umgibt, ist auch nach Ram nichts „Interimistisches“, sondern das schiedlich Definitiv für uns, denn wäre es nicht an dem, so würden wir uns weder in diesem Leben noch in dieser Natur zurückfinden. Nur weil beides uns adäquat ist, ist es für uns, selbst als „Erlebtes“, die unerschütterliche einzige Wirklichkeit. Das Hauptmann die Lucie Heil sagen läßt, beruht keineswegs auf moderner, wirklich erkenntnistheoretischer und naturwissenschaftlicher Einsicht, sondern auf den alten mystischen Vorstellungen eines Doppeldaseins und Doppellebens des Menschen, als ob nichts als „ausgespiene Nahrung“ auf einem hübschgeformten Papiersteller.

Ich muß jetzt schließen, liebe aber meinem Herrn Gegner immer wieder zur Verfügung.

Und die Gesetze, auch die dramatischen, trägt jedes Kunstwerk nur in sich; sie hängen nicht, unveräußerlich, dranh an Kleiderständer der regelrechten Katheder- und Rezenfanten-Kleiderständer.

Welche Unklarheit! Die Gesetze, die ein Kunstwerk, also ein Werk der Bildhauerei, der Musik, der Malerei, der Dichtkunst, der Architektur usw., „in sich trägt“, das heißt, nach und in denen es geschaffen ist vom Künstler, sind durchaus

Gemeinde Dhmstede
Die Einkommensteuerrolle für
1913 liegt vom 23. Nov. bis
zum 6. Dezemb. in der Wohnung
der Unterzeichneten zur Einsicht
der Steuerpflichtigen aus.
Der Gemeindevorstand
Danten.

Gemeindevorstand
Hatten.
Die Steuerrolle
liegt aus.
Schreiber.

Schweine-
Verkauf.

Schreiberg. Johann Rath-
kamp im Nonnenmoor läßt am
Montag,
den 25. Novbr. d. J.,
nachm. 3 Uhr,
bei Straimanns Gasthause zu
Mehnhagen

35 gr.
Futterschweine,
darunter beste Zuchtschweine,
sämmtlich gegen Meistgebot ver-
kaufen.
Kaufliebhaber ladet freund-
lich ein.
Schumann, Aufst.

Verkauf
e. Kleipladens
in Wapelerfeld.

Kleipladens,
groß 4 1/2 Acker, beste Weide,
mit Antritt zum 1. Mai 1913
zu verkaufen, und ist hierzu
Termin auf

Wittmoß, den 4. Dez.,
nachm. präz. 3 1/2 Uhr,
in dem Gasthause im Fader-
berg angelegt.
Es ist nicht ausgeschlossen,
daß der Zuschlag sofort erfolgt.
Degeu, amtl. Aufst.

Immobilienverkauf.
Eine zu Dhmstede-Losenerde
belegene

Besitzung,
stehend aus Wohnhaus und
trichl. 2 Acker, 2 Sch. E. groß, schönen
Gärten, habe ich preiswert unter
günstigen Bedingungen im
Auftrage zu verkaufen.
Der Garten enthält schöne
Obstbäume.
Kuchhoff losenlos,
Kobork. D. W. Dierks.

hausmannsstelle
zu verkaufen.
Dalsper, Der Hausmann
Dalsper, Gloystein in Dalsper
(Wilmichhof) will wegen an-
erweiterten Ankaufs seine zu
Dalsper (Wilmichhof) belegene

hausmannsstelle,
groß ca. 52 Acker gleich 115
Morgen, mit Antritt zum 1. Mai
1913 zu verkaufen.
Verkaufstermin ist angefahrt
auf

Donnerstag,
den 28. Nov. d. J.,
nachm. präzise 4 Uhr,
in dem Gasthause i. Dals-
per, wohin ich Kaufliebhaber
freundl. einlade.
G. H. Schröder, Aufst.
Gloystein.

Petroleumkondensator zu ver-
kaufen. Verkaufsterm. 41. od.
Bürgersteige, zu vert. 1. auf
best. Preis 15 M.
Schelbweg 19, Lind, oben,

Schüttingstr. 20. **Hamburger Engros-Lager** Schüttingstr. 20.

Leopold Liepmann

Gemeinschaftlicher Einkauf mit ca. 200 grossen Geschäften
durch die Centrale der vereinigten Hamburger Engros-Läger.
Daher die billigsten Preise beim Ein- und Verkauf.

Trikotagen,

nur gute im Tragen und in der Wäsche bewährte
Fabrikate aus Maso, Halbwole und Wolle.

- Normal-H-Hemden, mittelgross 1.95
- Normal-H-Hosen, „ 1.95
- Normal-H-Jacken, „ 1.60
- Damen-Unterjacken, Untertailen, Zuaven-Jacken,
Hinsenschoner in jeder Preislag.

Die billigsten Preise

Damen-Strümpfe Herren-Socken

in erprobten Qualitäten
und jeglicher Ausführung.

- Schwarze Damen-Strümpfe, engl. lang, Wolle
plattiert Paar 1.00
- Schwarze und braune Damen-Strümpfe, engl.
lang, reine Wolle Paar 1.25
- Herrensocken, grau mit Patentschaft, Paar 38.3
- Farbige Damenstrümpfe in grosser Auswahl.
Farbige Herrensocken in modernen Mustern.

Sehr grosse Auswahl.

Kinder-Strümpfe.

Bekannt haltbare Ausführungen, in schwarz und
braun, aus gröberer und feinerer Wolle.

Besonders zu beachten!
Mein bewährter Schulstrumpf aus reiner Wolle, 4fach
Puss, 5fach Ferse und Spitze, nicht einlaufend!
Grösse 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
85 100 115 130 145 160 175 190 205 220.3

Nur gute Fabrikate.

Damen-, Herren-, Kinder- Handschuhe,

farbig, weiss, schwarz Trikot und gestrickt, in grosser
Auswahl und modernen Farben.

Ball- u. Gesellschafts-Handschuhe

in jeder Länge, aus Baumwolle und Seide.

Ball-Strümpfe

aus Flor und Seide, in grosser Farbenauswahl.

Stets Neuheiten.

Gestrickte Damen- u. Kinder-Mützen

in grosser Auswahl.

Gamaschen

für Damen, Herren und Kinder.

Damen- u. Kinder-Reform-Beinkleider

sehr billig.

Kragenschoner, wollene Lätze

in neuesten Dessins.

Bis zum 1. Dezember:

Schaufenster VII:

Amerikanisches Kristall.

Ermässigte Preise.

Ferdinand Hoyer,

Baumgartenstrasse Nr. 1-3a.

Apollo-Theater.

Deute bis Montag (23.-25. Novbr.):

Die neueste Sensation der Woche:

Das zweite Bild der Saharot-Kunstserie:

— Unter der Maske. —

Der Roman zweier Schwestern in 3 Akten.

Ein Bild von unvergleichlicher Schönheit, in der Haupt-
rolle Miss Saharot in ihren neuesten Tänzen,
sowie

Herzensadel.

Tragikomödie in 2 Akten.

erner: Die Novitäten des neuen Programms.

Jeden Abend musikalische Illustration der Bilder durch
Mitglieder der Infanteriekapelle.

Haus

mit Stall u. Gart., Wasserla-
u. Badezimmer vorhanden, be-
quem eingerichtet, für Baumt. od.
Kandw., welcher sich zur Ruhe
setzen will, ist preiswert zu ver-
kaufen.
Bürgerstr. 54 L.

Empfehle meinen Eiler Bal-
ling, sowie meinen jetzt gefür-
ten Rindkier zum Teden.
Ciborf 3, Barcl, Badhaus.

Glüheth.

Ich bitte höf. um Einzahlung
der noch rückständigen
Auktions- u. Pachtgelder.
E. Gloystein, Aufst.

Keine Wäsche, Hauskaltw. u.
Gardinen werden gewaschen.
Fran Gieroch,
Aläbeimannstr. 2. 10a.

Verkaufe oder vertausche eine
bald fallende Luene.
Ciborf 3, Barcl, Badhaus.

Wir vergüten bis auf weiteres auf
Scheckkonto und auf kurze
Kündigung:

3%

Hofbankhaus C. & G. Ballin. W. Fortmann & Söhne.

„Friesentrotz“

Ortsgruppe der Germania, Abtheilungsbund an deutschen Schulen.

Einladung

zu dem am Montag, den 25. Nov. 1912, abends 8 Uhr, in der
Sala des Seminars stattfindenden

- Werbeabend. -

Redner: Herr Pastor Haars, Begegnung.

Registrator: Herr Prof. Dr. Müller, Oldenburg.

Alle Schüler, Abtheilungs-, Freunde und Gönner sind herzlich
eingeladen!

Ratskeller.

Feier, Sonnabend, sowie jeden Sonntag abend:

Konzert.

Gehr. Ackerseherwagen 3. lau-
fen gelohnt. Dierren an
Geyer Celsion, Alexanderstr. 60
3. u. Gehr. Hebersteher, 3
D. Raden, W. Hil. Kangeit, 20.
Zu vert.: brauner Pelztrag.
3 M. blaue Koll. Jacke 5 M.
weisser Kindermantel 1 M. 2
bis 4 Jahre pass. Zu erfragen
in der Expedition dieses Bl.

Bardenfether Feuer- u. Versicherungs- Gesellschaft.

Die Jahresrechnung nebst
Rechnung pro 1911/12 der Ge-
sellschaft liegt vom 25. Nov. bis
4. Dez. in der Wohnung des
Unterzeichneten zur Einsicht
aus. Etwaige Einwendungen
sind bis zum letztgenannten
Tage vorzubringen.
Bardenfether, 22. Nov.
Abder, Redmit.

Allgemeine Ortskrankenkasse: für die Gemeinde Edewecht.

Am Sonnabend den 30. Nov.
d. J., abends 7 Uhr:

General-Versammlung

in Mägges Gasthause.

Tagesordnung:
1. Rechnungsabrechnung
2. Wahl v. Rechnungsprüfern.
3. Beschlußfassung über einen
beim Versicherungsamt zu
stellenden Antrag auf Zu-
lassung als besondere Orts-
krankenkasse nach den Be-
stimmungen der Reichsver-
sicherungsordnung.
Zahlreiche Theilnahme er-
wünscht.
Der Vorstand.

2 Uster u. 1 Schw. Kost bil-
lig zu vert. Kannelstraße 21.

Leere Stützen zu verkaufen.
Georg Freese.

Dentfcher Schäferhund,

breit, 14 Mon., Substr. Räh
Kittal-Expedition in Evertsen.



Montag Stau.

Bestell. & M. 1. pro Ein. ab
Wagg. erb.

Joh. Wiemken, Huntestr. 2.

Prima Pulken

empfehle
Julius Hullmann,

Schlachtenstr.
Donnerst. 20.

Arbeiter

Bildungs-Verein.

An den heute Abend
stattfindenden Vortrag sei
hiermit nochmals erinnert.
Der Vorstand.

Am Sonnabend, 23., Sonntag,
24., und Montag, 25. Novbr.:

Preisfesteln.

Hierzu ladet freundlich ein
Carl Plato, wog.

Gesang-Unterricht.

Chemalige Schülerin ausge-
zeichnete Gesangs-Professoren
erteilt Unterricht nach bewähr-
ter, alt-italienischer Methode. Be-
sondere Berücksichtigung d. Tie-
bergeleues. Vorzügliche Emp-
fehlungen stehen zur Seite.
Woh. Kannelstr. 2, v. 1-2 Uhr.

Sonntag abend 8 1/2 Uhr

findet Rosenstr. 14 ein

Vortrag

Thema: Die Hochzeit des Lammes
Offenb. Nov. 19.

Jedermann ist sehr eingeladen.
— Eintritt frei. —

Handwerkerverein

Wieselfede.

Am Sonntag, den 1. Dezbr.:

:: Ball, ::

wogu freundlich einladen
Der Vorstand u. G. Zapfen

Petersfeld II. 3. Bf. 1 Junge bei Sub. Seiner Wintermann.

In einem unterhalb Bremen gelegenen verkehrsreichen Ort, in dem monatlich ein gutachter Markt stattfindet, mit großer Pflanzengemeinde u. wohlhabender Umgebung, habe ich ein seit 60 Jahren florierendes

Gemischtwaren-Geschäft

zu verkaufen. Das an der Hauptstraße liegende Wesen umfost ein geräumiges, hart gebautes und praktisch eingerichtetes Geschäftshaus (Eckhaus) mit teilweisem Wohnhaus eingetragener Nebenräume und Scheune, großem Obst- und Gemüsegarten (zu Hauptzwecken geeignet). Ein großer Teil der Ausstattung kann günstig stehen bleiben. Es bietet sich daher für einen strebsamen jungen Kaufmann gute Gelegenheit, sich eine sichere Existenz zu erwerben. Offerten unter S. 46 an die Expedition dieses Blattes.

Moorriemer

Kranken- und Sterbekasse, eingeschriebene Kassenkasse.

General-Versammlung am Sonntag, den 1. Dezember 1912, nachm. 3 Uhr, in Gräfers Gasthause, Barbenfleth. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage, 2. Arztwahl, 3. Wahl sämtlicher Vorstandsmitglieder, 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Stellen-Gesuche.

Müller

Sucht zum 1. Dez. 1912 Stellung. Angebote unter S. 27 an die Exp. d. Bl.

Witwe sucht Stellung. Eine 40jähr. Witwe, welche in häuslichen Arbeiten erfahren, sucht auf baldmöglichst Stellung in einem besseren Haushalt. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. Offerten unter S. 25 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen sucht zum 1. April Stellung als Stütze in gutem Hause. Off. unter S. 15 an die Exp. d. Bl.

Strebj. Gärtnergehilfe, der sich in der modernen Gärtnerei ausbilden will, f. zum 1. Dez. Aufnahme in seinem Wamengasthof. Off. unter S. 23 an die Exp. dieses Blattes.

Ein 15jähr. Mädchen an guten Schullehrer sucht s. 1. Mai Stellung i. Haushalt und Zaben, oder Privatbushalt. Nachfragen in der Filiale, Langestraße 20.

Suche baldmöglichst Stellung für mehrere jg. Mädchen in häuslichem oder landwirtschaftlichem Haushalt. W. Büchelmann, Barck.

Wer???

eine letzte Sache sucht, die wirklich vor Nachahmung geschützt ist und täglich große Geschäftsabschlüsse ermöglicht, wende sich an **Ch. V. 3682 Rudolf Moise, Charlottenburg, Scharenstr. 39.** — keine Annahme, die für Nichtstun Tausende verspricht, sondern eine Möglichkeit, bei echter Arbeit sich ein bedeutendes, sicheres Einkommen zu verschaffen. Vertriebskapital natürlich nötig; Höhe je nach Bezugsgröße, für 100000 Einwohner etwa M. 1200.

Butter — Käse — Margarine.

Es wird ein in dem Einkauf und der Behandlung dieser Artikel ganz erfahrener Herr, welcher auch gute kaufmännische Bildung besitzt, gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen wird hohe Bezahlung und Lebensstellung zugesichert. Bewerber geübter Alters und verheiratet, im Besitz guter Zeugnisse über Pünktlichkeit und bisherige Leistungen betreiben sich unter ausführlicher Darlegung ihres Lebenslaufes und unter Beifügung von Zeugnisabschriften zu wenden unter „Geschäftsführer“ K. S. 3652 an die Annoncen-Exp. von Rudolf Moise, Adln a. Rh.

Man erhält also für **Eine Mark**

Ein Pfund	hat einen Fettgehalt	Ein Pfund kostet Mk.
Butter	vom ca. 85%	1.50
Palmona	vom ca. 90%	0.90
Palmin	vom 100%	0.75

in Butter, in Palmona, in Palmin

0,56 1,00 1,33 Pfund Speisefett

Junges Mädchen, welches jetzt in einem besseren Haushalt auf dem Lande in Stellung ist, sucht zu Mai 1913 anderweitige Stellung mit Familienanschluss und Gehalt. Offerten unter S. 975 an die Exp. dieses Blattes.

Ha. Mädchen, in Dienort u. Sprechstunde, erl. hat, f. Stell., evtl. s. Ausschleife. Offerten unter S. 708 Filiale, Langestraße 20.

Ha. Mädchen hoffende Stellung. A. Blohm, Jul. Rosenplatz 2. Suche f. m. Tochter, d. Schneiderin f. u. l. Hausb., nicht unerf. ist, auf gleich o. spät. Stelle in best. Hause. Hermannstraße 25.

Verheirateter Sattler und Schlosser sucht Beschäftigung in u. außer dem Hause. Nachfragen Filiale, Langestr. 20.

Eine geübte Schneiderin wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. Off. unter S. 34 an die Exp. d. Bl.

Empfehle mich s. Schneidern, Frau S. Braunmann, Mohrenstraße.

J. Frau sucht s. 1. Dez. Beschäftigung f. vormittags. Off. u. S. 19 an die Exp. d. Bl.

Junger Kaufmann, militärisch, geführt auf l. Zeugnis, sucht s. 1. Jan. Stellung. Geh. Offerten unter A. B. 100 an die Exp. d. Bl.

Offene Stellen.

Männliche. Gesucht auf gleich 1 Knecht bei Herden. Mühlstraße 6.

Geht auf sofort ein Kleiner Knecht. Bodemann, aus. Damm 3.

Geht zu Oheim ein Malerlehrling. G. Körber, Rathenowstraße 32.

Ein Knecht im Alter von 16 bis 19 Jahren, kräftige Statur. Guk. Mariens, Oldenburg, Immerländischer Hof.

Suche einen Lehrling, welcher Lust und Liebe zur Gärtnerei hat, unter guter Ausbildung. G. Dork, Schmidt's Nachf., Oldenburg, Jägerstr. 1-3.

Für eine Landstelle, ca. 3 Hektar groß, suche ich einen zuverlässigen, verheirateten Arbeiter gegen guten Lohn bei freier Wohnung. Gukav. Wienten, Samenhandlung.

Wer schreibt täglich mehrere Stunden nach Diktat auf Schreibmaschine? Offerten mit Preisangabe u. S. 43 an die Exp. d. Bl.

Neues Geschäft zum 1. Apr. oder Mai ein zuverlässiger Knecht von 17 bis 26 Jahren. W. H. Corbes.

Au Mai 1913 ein Malerlehrling s. A. Wöhlers, Malermeister, Wallgraben 1.

Geht ein Bäckerlehrling zu Oheim (bez.) Ma. Martin Nordbruch, Oldenburg, Bremerstr. 19.

Geht auf sofort ein tüchtiger Arbeiter. G. Langheim, Jakobstr. 5.

Wieselstede. Geht zum 1. April 1913 ein Maler-Lehrling. G. Reichbus.

Wahrsch. Geht s. 1. Mai ein Knecht von 16-18 Jahren. Gerh. Klodtger.

Städt. Arbeitsnachweis. Fernspr. 1102. (Kostenlos für jedermann.)

Offene Stellen: Bergleute, Blaupapier, Schmiede, Schlosser, Rattenmacher und Wagner-Ladler.

Es suchen Stellen: Arbeiter, Zimmerleute, Schuhmacher, ein jüngerer Verkäufer, landwirtschaftliche Arbeiter, Klempner, Schlosser, Sattler u. Tapezierer, Stundentfrauen und Stundentmädchen.

Strebj. Herren, auch Damen, können viel Geld verdienen durch Verk. eines nützl. Artikels, von jedem Gef. S. 45 Exp.

Geht auf sofort o. baldmöglichst ein solider Müllerergeselle gegen hohen Lohn. Gukav. Janken, Vurb. Mühle.

Wir suchen auf sofort für unser Manufaktur- und Kolonialwaren-geschäft einen Kommis. Derselbe muß im Verkehr mit Landhandelskassen durchaus bewandert sein. Ang. Peters Nachf., Nafede.

Suche zu Oheim für mein Getreide- u. Kolonialwarengeschäft einen Lehrling, Sohn adliger Eltern. A. Wöhlers, Delmenhorst, Am. Georg Müller.

Für Adressenaufgabe Verlobter aus allen Kreisen werden v. großer Firma feste Gebühren gezahlt. Strengste Diskretion wird zugesichert. Offerten unter S. 717 an die Exp. d. Bl. erb.

Offene Stellen aller Bezirke enthält (frei) die Zeitung: **Deutsche Bauhandwerker-Zeitung**, Göttingen 41.

Gesucht auf sofort 2 tüchtige Schneidergesellen. S. Waagenfeld, Oldenburg, Ilmenstraße 17.

Die bevorzugteste staatlich konzessionierte Chauffeur-Lehranstalt Technikum Gletka, Adln a. Rh., Langestraße 2, bildet unter Ingenieurleitung Leute jeden Berufsstandes u. tüchtigen Chauffeurs aus. Unterricht täglich. — Probezeit kostenlos. — Stellenanmeldung kostenlos.

Stellung finden bei der Mitteldeutschen Versicherungsgesellschaft in Halle a. S. tüchtige Haupt- u. Gehilfen unter günst. Beding. (Heuer- u. N. u. B. Verh.)

Verandhelle vergeb. u. jed. Ort. Off. postl. „Exp. d. Bl.“

Geheimeer. Suche auf gleich ober 1. Dezember einen Knecht. Adolf Stege.

Wir suchen zum 1. Januar f. J. einen zuverlässigen Bureauvorsteher, der selbständig arbeiten kann. Köhler & Sohne.

Nadorst. Geht auf Mai ein Knecht von 17-18 J. G. Arene.

Zum 1. Januar suche 1 tüchtig. Verkäufer. W. H. Gerdes, Jever, Kolonial-, Delikatwaren- u. Wein-Geschäft u. Cigarren-Geschäft.

Vertreter für Neubetten sucht R. Solfter, Breslau 121.

Coertern. Geht zu Oheim oder Mai ein Malerlehrling. Mart. Suhr, Malermeister.

Von einer ausländischen Linoleumfabrik wird zur Überleitung des technischen Betriebes ein Direktor oder Ingenieur gesucht, der mit gründlicher Kenntnis der Linoleum-fabrikation zur selbständigen Disposition und Verwaltung verbunden ist. Die Stellung ist gut dotiert und mit freier Wohnung u. verbunden. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeiten unter J. S. 14683 bei Rudolf Moise, Berlin SW.

Weserhede. Geht ein Lehrling mit guter Schulbildung für mein Rechnungsführer- u. Ingenieur-geschäft. Georg Pirich, Genulvrecher 65.

Nordermoor. Geht auf sofort ein ordentlicher Knecht. G. Tebbenjohanns.

Gesucht auf sofort tüchtiger Klempnergeselle. Barck i. C. A. Holsenwillen.

Weibliche. Geht zum 1. Jan. für n. Haushalt eine Haushälterin, welche toden kann und alle vorkommenden Arbeiten verrichten will. Carl Bischof, Berne, Kolonialwaren-geschäft.

Gesucht auf sofort oder spät ein zuverlässiges, Amüteltes junges Mädchen bei Familienanschluss. Mädch. wird gehalten. Frau G. Müller, Delmenhorst, Ortstr. 22.

Oldenburg. Geht auf sofort eine alt. Frau od. ein alt. Mädchen, Steingasse 55.

Oldenburg. Zum 1. Mai suche für meinen Sohn, Landwirtsch. Haushalt, eine erfahrene, zuverlässige Haushälterin. Ullrich, Bürgergerh. 14.

Auf sofort ein junges Mädchen für den Haushalt. Kurwoldstraße 41.

Fr. sofort od. 1. Jan. 1913 ein jüngeres Mädchen gesucht. Näheres Adlernstr. 33 (Laden).

Wer sofort ein in allen häuslichen Arbeiten bewandertes Mädchen, das möglichst etwas leichte Gartenarbeit mit übernimmt, nach Barck, J. meld. b. C. Kismann, Baumstr. 15.

67 Zwillingen. Geht auf eine größere Landwirtshaus auf sofort eine Magd, ferner zu Mai 1. J.

1 Großknecht und 2 Mägde, Näheres durch G. Ots, Neuhagenstraße.

Umstandshalber auf lokal möglich ein junges Mädchen geht auf Stütze in meinem landw. Haushalt gegen Gehalt und Familienanschluss. Emma Niejabieter, Norderham-Bierenstraße.

Sucht zum 1. Mai ein tüchtiges, erprobtes Mädchen für Küche und Haus, da unter jung. Mädchen sich verbindet. Frau Geh. Baumst. Kuhlmann, Brahe (Old.).

Ordentliches sauberes Mädchen, welches Haus- u. Gartenarbeit kennt und auch etwas toden kann, per 1. Mai 1913 gesucht bei gutem Gehalt. Wollstr. wird gehalten. Frau H. Kanfer, Nafede.

Geht ein junges Mädchen (s. u. Bl. b. Fam.-Nachw.) zur Erlernung des Haus- als u. Stütze zum 1. Dez. Off. m. Bild unter A. G. 44 Berlin-Lichtenfelde. Va. 1.

Frederhorn b. Neuenburg (Oldbg.). Geht auf sofort ein Mädchen von 15-17 Jahren. G. Furling.

Gesucht auf möglichst bald nach Oldenburg f. kleinen ein. Beamtenhausehalt erfahrene Stütze gegen gutes Gehalt. Off. mit Gehaltsantr. unter S. 31 an die Exp. dieses Blattes.

Gesucht zum 1. Mai 1913 ein gewandtes, ordentliches Mädchen für unsern Privatbushalt. Frau Sophie Bergens, Kan a. n. t. e. l. bei Bern.

Gesucht auf sofort oder später nach Salzkufen für ein herrsch. Haus ein stres. gewandtes Hausmädchen bei sehr hohem Lohn. Näheres durch Herrn Postf. Vogel, Cloppenburg.

Gef. s. 1. Dez. ein tüchtiges junges Mädchen gefekten Alters zur selbständigen Führung eines Haushalts und zur Ausschleife im Laden. Dienstmädchen wird gehalten. Offerten unter S. 36 an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Gesucht zum 1. Febr. ein erf. alt. junges Mädchen zur selbständig. Führung u. n. f. Haushalts (3 Pers.) und zeitweiligen Ausschleife im Laden. Offerten unter S. 940 an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht eine tüchtige, nicht zu junge Kraft, die erfahren in der besserer Hausarbeit ist und nähen und plätten kann, bei gutem Gehalt. Näheres durch die Filiale, Langestraße 20.

3. Beilage

zu Nr. 322 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 23. November 1912.

32. Landtag des Großherzogtums Oldenburg.

2. Sitzung, am 22. November.

Um 10 Uhr eröffnet Präsident Schröder die Sitzung. Am Regierungstische: Minister Scheer, Substitut II und Substitut I, Regierungsrat Tenge, Präsident v. Rindb., Oberregierungsrat Calmeyer-Schmedes, Rauter Meisen, Regierungsrat Mupenbecker, Reg. Assessor Lohse.

Der Zuschauerraum ist dicht besetzt. Abg. Schipper verliest das Protokoll, Abg. Tannemann die Eingänge.

Der Präsident teilt einen selbständigen Antrag des Abg. Steenbock mit auf Schaffung einer Vaupollordnung für das Fürstentum Wied, ferner eine Petition des Bundes zur Wahrung evangelischer Interessen auf Erhaltung des Reformationsfestes als Festtag, mit 28 814 Unterschriften. Da der Punkt betr. das Reformationsfest unter 8 auf der heutigen Tagesordnung steht, so soll er die neuen umfassen und darf unterzeichneten Petition wegen für heute abgesetzt und demnachst erst beraten werden.

Änderung der Grenzen der Gemeinden Genshamm und Teesdorf.

Zwischen der früheren Insel „Teesdorscher Plate“ und dem Festland ist durch Aufschüttung und Anwachsung eine größere Landfläche entstanden, welche eine Landverbindung mit dem linken Uferufer darstellt. Infolgedessen ist die frühere Insel jetzt mit allen ihren Bedürfnissen auf die Gemeinde Genshamm angewiesen und die Abtrennung von der Gemeinde Teesdorf und die Hinzulegung zur Gemeinde Genshamm als zweckmäßig anzusehen. Ob und inwieweit der Gemeinde Teesdorf eine Entschädigung für die entgehende Steuerkraft zusteht, unterliegt der Entscheidung im Verwaltungsverfahren.

Der Verwaltungsausschuss, Berichterstatter Abg. Müller-Ruhorn, beantragt die Annahme der Vorlage, was nach einigen befürwortenden Ausführungen des Berichterstatters geschieht.

Änderung des Schulgesetzes für das Fürstentum Birkenfeld.

Der Entwurf lautet: Für diejenigen Kinder, die vor dem Antritt dieses Gesetzes schulpflichtig geworden sind, entfällt die Schulpflicht nach den bisherigen Bestimmungen.

Der Verwaltungsausschuss, Berichterstatter Abg. Kern, beantragt Annahme der Vorlage, die nach kurzer Besprechung ausgedrückt wird.

Widereinrichtung des Amtsgerichts Danne.
Die Vorlage entspricht einem einmündig gefassten Beschlusse der vorjährigen Landtagsversammlung und einer Beschlusse der Staatsregierung. Der Justizminister gab damals die Erklärung ab, daß die Widereinrichtung zum 1. Januar 1913 in Aussicht genommen sei. Dieser Termin läßt sich nicht innehalten, weil das in Danne vorhandene Dienstgebäude in gründlicher Instandsetzung bedarf. Angeordnet werden in der Vorlage für die Instandsetzung, die Beschaffung des Mobiliars, der Bücher und Register insgesamt 15 700 M.

Der Verwaltungsausschuss, Berichterstatter Abg. Tramer, stellt die Anträge: der Errichtung des Amtsgerichts Danne, die Zustimmung zu erteilen und für die Instandsetzung des Dienstgebäudes usw. 15 700 M. zu bewilligen.

Abg. Tramer weist darauf hin, daß der Gegenstand den Landtag schon oft beschäftigt hat; er hoffe, daß es das letzte Mal sei.

Die Anträge werden angenommen.

Ueberläufe der Erparungsliste.
Von den Ueberläufen haben der Hr. Willehad-Berein in Sacha 8000 M. zur Abtragung einer auf dem Hr. Willehad-Zeit in Bangerode beruhenden Schuld und der Verein „Jugendhaus“ in Oldenburg 5000 M. für Erweiterung des Kinderorts als zinsfreie Darlehen erhalten.

Die Frage, weshalb den beiden Vereinen die Darlehen nur zinsfrei gegeben seien und nicht das Kapital ohne weiteres, wie beispielsweise dem Kuratorium des Elisabeth-Krankenhaus in Oldenburg, wurde dahin beantwortet, daß die letztere Anhalt unter Leitung und Aufsicht der Stadtverwaltung stehe, es daher unbedingt sei, das Geld ohne weiteres zu geben. Bei den beiden Vereinen sei die zinsfreie Vergabe des Darlehens nur ein Vorbehalt für den Fall, daß diese Anhalten entweder einmal veräußert werden oder ihren Zweck ändern.

Der Verwaltungsausschuss, Berichterstatter Abg. Schulz, beantragt, die Anlage durch Kenntnisnahme zu erledigen.

Abg. Hollmann kritisiert die Erhöhung des Zinsfußes der Erparungsliste auch für die alten Darlehen von 4 auf 4,5 Prozent, was im Lande große Entrüstung erregt habe, umso mehr, als den Geldnehmern die Bitte auf die Brust gestempelt wurde und sie gezwungen waren, der Erhöhung zuzustimmen oder das Darlehen aufzugeben. Das macht den Eindruck einer fiskalischen Maßregel.

Ober-Regierungsrat Calmeyer-Schmedes erklärt sich eingehend darüber. Im Verwaltungsausschuss habe man den Maßnahmen schon zugestimmt. Der Regierungskommissar schildert den Unterschied der Erparungsliste und der Staatlichen Kreditanstalt. Die Erhöht wird den Zinsfuß für Sparert am 1. Januar auf 3,6 Prozent erhöht. Sie war ihrer ganzen Art nach gezwungen, die Erhöhung vorzunehmen.

Abg. Schmidt-Ziel: Die Erparungsliste ist nicht vorangegangen, sondern der Lage auf dem Geldmarkte nur gefolgt, und das war notwendig, um den Sparern möglichst hohe Zinsen zu sichern. Redner bemängelt aber, daß die verteilten Ueberläufe im Voraus aus dem laufenden Jahre erteilt werden. Das sei nicht lausamhaftig.

Ober-Regierungsrat Calmeyer-Schmedes fährt den Irrtum des Sprechers auf. Die Ueberläufe werden natürlich aus dem Gewinn des Vorjahres genommen.

Abg. Ranje schießt sich dem Abg. Hollmann an. Viele Anleiher seien geschädigt, weil sie annehmen mußten, daß der Zinsfuß nicht erhöht werde. Die Gemeinden haben Anleihepapiere zu demselben Zinsfuß ausgegeben und müßten nachher höhere Zinsen zahlen. Die Gemeinde Wehrstedt wird sich mit der fraglichen Erhöhung in der Art befinden, daß sie selber eine Spar- und Darlehenskasse gründet.

Abg. Redbus sagt, die Gründe, die der Regierungskommisnar vorbrachte, waren keine. Man hätte die Erhöhung erst für die neuen Darlehen eintreten lassen sollen. Das Vorgehen der Erparungsliste hat dem Lande einen großen Schaden zugefügt, namentlich den Zinszahlern. Abg. Schulz erklärt, man habe im Ausschuss alle diese Fragen bis zur Erörterung über die Kausgehaltung der Erparungsliste (Vorl. 32) ausgeprochen.

Abg. Schmidt: Die Erparungsliste hat die Pflicht, den Sparern ihre Gelder möglichst hoch zu verzinsen, deshalb war sie zur Erhöhung des Zinsfußes für die Geldnehmer verpflichtet. Redner meint doch, daß die Ueberläufe aus dem laufenden Jahre genommen würden.

Abg. Hollmann: Es ist nicht nachgelassen, weshalb der Zinsfuß für die Geldnehmer um 0,5 Proz. erhöht werden mußte, damit den Sparern nur 0,1 Proz. höhere Zinsen gegeben werden konnten. Das ist doch ungleich.

Ober-Regierungsrat Calmeyer-Schmedes weist die Notwendigkeit im Einzelnen nach. Die hiesigen Banken waren übrigens mit der Erhöhung vorangegangen. Der Antrag wird angenommen.

Anstellung eines Gerichtsschreibers beim Landgerichte in Oldenburg.

Bei der Gerichtsschreiberei des Landgerichte in Oldenburg sind zwei Aktuar und ein Aktuarhilf ange stellt, außerdem zwei Aktuarhilfen engagiert. Von letzteren soll einer als Aktuar angestellt werden. Der Ver mahnungs-Ausschuss, Berichterstatter Abg. v. Arden, stellt die Frage, ob das Reichsgericht vom 1. Juni 1909, betreffend Ver mahnung des Amtsgerichts der Streitigkeiten, welches die Kom petenz des Landgerichte gebracht habe, nicht eine Entlastung des Landgerichte gebracht habe. Der Regierungsvertreter er klärt, daß zwar die Zahl der gewöhnlichen Prozesse ab genommen, aber die Vermögenssachen erheblich zugenommen hätten, und gab dafür zahlenmäßige Belege.

Es erhob sich dann die Frage, ob nicht durch eine andere Geschäftsverteilung die geforderte Aktuarstelle umgangen werden könne. Dazu erklärte der Regierungsvertreter, der jetzt mit Bearbeitung der Strafakten beauftragte Ver richtsaktuar habe diese Geschäfte schon seit mehr als 10 Jahren. Sie seien so wichtig und schwierig, daß sie keinem Gehilfen übertragen werden könnten, besonders wegen der dem Ver richtsaktuar obliegenden Entgegennahme von Anträgen auf Wiederaufnahme des Verfahrens und von Revisionsein tragungen, sowie wegen der Anweisung und Auszahlung von Zwangsgeldern in Strafakten.

Darnach stellte der Ausschuss den Antrag auf An nahme der Vorlage.

Abg. von Arden: Es ist dem Ausschuss schwer ge worden, der Schaffung einer neuen Beamtenstelle zuzustimmen, aber sie war in diesem Falle nicht zu um gehen.

Der Antrag wird angenommen.

Gesuch der Schornsteinfegermeister.
Die Petenten wünschen es ertens, daß dem Mini sterium das alleinige Anstellungsrecht zutreiben solle, und zweitens die Weiterführung von Schornsteinfeger geschäften durch die Witwe verstorbenen Schornsteinfeger meisters. Vom Regierungsvertreter wurde nachgewiesen, daß zum größten Teil den Wünschen der Petenten Rechnung getragen wird, und daß man eine weitere Regelung der Angelegenheit anstrebt. Schon jetzt steht dem Mini sterium das alleinige Anstellungsrecht von Schornstein fegermeistern zu.

Der Verwaltungsausschuss, Berichterstatter Abg. Möller, beantragt einstimmig zu 1: Uebergang zur Tagesordnung, zu 2: der Landtag wolle die Petition der Regierung als Material überwiehen, was geschieht.

Petition des Apothekers W. Sudelmann in Tressen Lohsow.

Der Petent, geborener Oldenburger, bittet den Landtag über die Errichtung je einer neuen Apotheken-Konzession für die Landgemeinden Oldenburg (Schmiede, Radorf und Bürgerfeld) im Heiligenaustorviertel und für Del menhorst beschließen zu wollen.

In der Begründung steht eine Berechnung darüber, daß man sicher 50 000 Einwohner zählen könne, welche sich auf die drei Apotheken der Stadt verteilen, und daß im Jahre 1910 Delmenhorst mit den Gemeinden Hasbergen, Schone moor und Ganderkesee 35 939 Einwohner gehabt habe. Petent folgert hieraus, daß die Errichtung einer neuen Apotheke in jeder der beiden Städte wohl sichergestellt sei.

Der Regierungsbeauftragte erklärte, für die Stadt Oldenburg beständen in der Stadt Oldenburg drei mit Recht

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Deutsche Stadiontage. Im Juni nächsten Jahres soll das deutsche Stadion im Grünwald eingeweiht werden. Der Kaiser selbst will der Eröffnung der großartigen Schöpfung beiwohnen, die nicht zuletzt seiner Initiative ihre Entstehung und Größe verdankt. Zahlreiche junger Sportleute sollen ihrem hohen Förderer an diesem Tage ihren Dank und zu seinem silbernen Regierungsjubiläum ihre Huldigung darbringen und so würdig die Stunde feiern, die ihnen die Erfüllung ihrer lange Jahre hindurch gelegten Hoffnungen und Wünsche bringt. Das ganze Reich soll zu diesem großen Ereignis seine Vertreter entsenden und alle deutschen Stämme teilnehmen an diesem hohen feierlichen Körperkultur. Der deutsche Reichsausschuss für Olympische Spiele will den Antrag auf Gewährung einer Preisermäßigung für diesen Tag stellen, um eine recht breite Beteiligung der deutschen Sportsleute und Turner zu ermöglichen, und es ist zu wünschen, daß der Versuch Erfolg hat. Die deutschen Sportverbände sollten aber auch die Vorbereitungen für eine Massenbeteiligung ihrer Anhänger treffen, sie dienen damit auch ihrer eigenen Sache. Wer die Geschichte unserer sportlichen Verbände kennt, weiß von der Volkssport treiben, die hier in erster Linie in Betracht kommen, der wird wissen, daß ihnen nur die Mittel zur Verfügung stehen, um ihren Mitgliedern in menschenwertem Maße Reiseausflüge zu ge währleisten: das Gleiche gilt auch von den Sportvereinen, sie müssen also nach einem anderen Mittel suchen, um den Ge wanden in die Tat umzusetzen. Da können sie nichts Besseres tun, als ihren Sport selbst in den Dienst der Idee zu stellen und mit seiner Hilfe sich die nötigen Mittel zu beschaffen. Sie müssen die Erträge bestimmter Wettkämpfe als Reisefonds sammeln, jede Stadt, jeder Ort soll auf diese Weise seinen eigenen Beitrag erhalten, damit ein jeder erfahre, wie der deutsche Sport das bedeutende nationale Ereignis im nächsten Juni zu würdigen weiß. Wie mandes junge Herz mag sich in dem glühenden Bunde verehren, diesem großen Augenblick beiwohnen zu dürfen, hier bietet sich ein Weg zur Erhaltung, dem sportlichen Streben ein ganz festes Ziel und den Vereinen eine nicht wiederkehrende Gelegenheit, der ver-

dienten Kämpfen für ihre sportliche Ehre eine würdige Be lohung zuteil werden zu lassen. Mit der Einführung der Deutschen Stadiontage können die Sportverbände gleichzeitig den Gedanken der kommenden Olympiade im deutschen Volk lebendig erhalten und auch auf diese Weise an dem großen Werke mitwirken, dessen Krönung die großen Stadiontage des Jahres 1916 bringen sollen!

Der ausgediente Aktivist. Ein Mitarbeiter sendet der „Frank. Ztg.“ folgendes Strahlenbüchlein: Sonntagabend. Ein Kugel besorger Briefschreiber vor dem Marken-Automaten: es gibt keine Postwertzeichen mehr, die Zehnpreußentafel, die mancher unverbesserte Optimist noch ins Tresfen schickt, kommen immer wieder unbedrückter Dinge zum Vorschein. Wie eifrig alle diese Leute es mit ihren Briefen wohl haben müssen! Ein zitterndes Mütterchen, das an dem Briefe, den es kramphast hält, sicherlich mehrere Tage lang zu schreiben gehabt hat, ist ganz verzweifelt. Ein praktischer Geschäftsmann wirft seinen Brief ohne Bedenken unfrankiert in den Kasten; der Geschäftsfreund wird ihm das Strafpapier schon in Rechnung stellen. Ein kleines Fräulein überlegt, ob sie mit ihrer Ansichtskarte jenem Beispiele folgen soll. Ein junger Herr setzt mit juristischem Scharfsinn auseinander, daß man jetzt das Deutsche Reich für jeden aus Nichtabwendbarkeit eines Briefes mittelbar und unmittelbar entstehenden Schaden haftbar machen könne, denn erstens sei die Aufstellung eines Automaten als bindende Offerte im Sinne von Paragraph fünfzehnhundert aufzufassen. . . . Wo die Not am höchsten ist, die Hilfe am nächsten: Ein Ehepaar kommt des Weges; der Gatte erkennt bald den Grund des Aufstaus, er zieht die Brief tasche hervor und ermöglicht es dem kleinen Fräulein, die Ansichtskarte zu frankieren. Und dann gibt er dem Mütterchen eine Karte, und dem Juristen und all den andern. Alles zum „Selbstlosterpreis“, aus purem Aktivismus. Die Gattin zerrt ihn ungeduldig am Rockärmel, aber vergeblich, immer neue Abnehmer melden sich, auch einige, die schon resigniert abgezogen waren, und noch immer scheint ihr Brief tasche unerschöpflich zu sein: immer glücklicher nimmt ihr Ver träge die Neuzugungen des Damies entgegen, und wahrhaftig: ist es nicht eine Freude, so vielen helfen zu können? . . . Da kommt ein Postdiener: bahnt sich energisch einen Weg

durch die Menge, öffnet den Automaten und füllt ihn wieder. Der Aktivist ist plötzlich überflüssig geworden. Die Menge wendet sich wieder dem grünen Kasten zu, der kein „Danke schön“ beanprucht. Eine Dame, der Herr mit der vorzüglich gefüllten Brieftasche gerade noch eine Karte reichen wollte, weist mit Holz abbrechendem Arie die An mungung zurück: die alte Bekordnung ist wieder hergestellt. . . . Gestraukt zieht der ausgediente Aktivist am Arm seiner Gattin von dannen. . .

Nach dem Tode der Mutter geboren. Aus Kopenhagen wird gemeldet: In der Abteilung für Geburtshilfe im hiesigen Reichshospital ist vor kurzem ein höchst merkwürdiger Fall vorgekommen, der den dänischen Verstand lebhaft interessiert: ein Kind ist — nämlich — nach dem Tode seiner Mutter zur Welt gebracht worden! — Hierüber wird vom Oberarzt des Reichshospitals, Dr. H. Hauch, folgendes berichtet: Vor ein paar Wochen bekam eine jüngere Frau im Reichshospital Aufnahme: sie sah in der allerersten Zukunft ihrer Rückkunft entgegen: sie befand sich anscheinend normal; vor einigen Tagen starb sie aber plötzlich an einem Blutpropp. Die Frau starb zwischen den Händen der Ärzte, welche sofort den Ober arzt riefen: dieser kam eine Viertelstunde nach dem Ableben der Frau hinzu; er beschloß, da die Geburt, wenn die Mutter gelebt hätte, ganz nahe bevorstehend gewesen sein würde, einen „Kaiserschnitt“ vorzunehmen, um möglicherweise das Leben des Kindes zu retten. Die schwierige Operation gelang. Das Kind, ein voll ausgebildeter Junge, lebte, und er lebt noch etwa acht Tage nach der Operation. Der Junge ist gesund und, wenn nichts Unvorhergesehenes hinzutritt, an Leben bleiben. Diese Geburt nach dem Tode der Mutter ist in der Tat geeignet, das größte Aufsehen, auch über die Grenzen Dänemarks hinaus, zu erwecken. Eine ähnliche Operation ist in Dänemark nur ein einziges Mal, vor einem Menschenalter, vorgenommen worden. Damals blieb aber das Kind nur wenige Stunden am Leben. Die Operation ge lungen äußerst selten. Schon im Altertum hat man die Aufmerksamkeit auf diese Operation gerichtet gehabt; die alten römischen Gesetze enthielten sogar eine Bestimmung, worin es hieß, daß die Operation versucht werden solle, wenn die Mutter gestorben und das Kind voll ausgetragen sei. . .

konzeption ausgestattete Apotheken. Die Realkonzeption beruht auf einer noch heute bindenden Befähigungsurkunde von 1699, nach welcher in der Stadt Oldenburg weitere Apotheken nicht gebildet werden dürfen. Es sei deshalb die Konzeptionsurkunde in der Stadt Oldenburg nicht möglich, weil die bestehenden drei Apotheken Einheitsabgabensprüche erheben würden. In der Stadt Delmenhorst befinden sich eine alte und eine neue Apotheke, wodurch den vorhandenen Bedürfnissen genügt werde. Dem Petenten sei erwidert, er könne sich melden, wenn eine weitere Konzeption für die Stadt oder das Amt Delmenhorst ausgeschrieben werde. Letzteres könne vielleicht geschehen, wenn aus den beteiligten Kreisen Wünsche geäußert und die Voraussetzungen zur Erteilung einer neuen Konzeption gegeben sein würden.

Der Verwaltungsausschuß, Berichterstatter Abg. Hartong, stellt den Antrag, die Petition, soweit sie sich auf Stadt und Amt Delmenhorst bezieht, der Staatsregierung als Material zu überweisen, im übrigen aber sie durch Uebertragung zur Tagesordnung für erledigt zu erklären.

Bemerkte sei noch, daß der Regierungsbevollmächtigte auf Anfrage mitteilte, daß die Staatsregierung die Frage der Erteilung einer selbständigen oder einer Filial-Apotheke in Hude erneut eingehend geprüft habe. Es habe sich ergeben, daß ein Bedürfnis nicht vorhanden sei.

Abg. Müller-Ruphorn hält die Errichtung einer Apotheke in Delmenhorst für durchaus notwendig. Der Landtag hat ja auch eine Apotheke für Hude für wünschenswert erklärt. Redner weist mit Zahlen nach, wie notwendig eine Apotheke in Hude ist, und bittet die Regierung, dem Wunsche des Landtages in dieser Beziehung nachzukommen. Der Antrag wird angenommen.

Petition des August Genen, Oldenburg.
Der Petent beantragt 1. die Abänderung des Einkommensteuergesetzes in der Weise, daß Personen, die das fünfzigste Jahr erreicht haben und nicht mehr als ein Drittel ihres früheren Tagelohns verdienen können, von der Steuer entlastet werden, wenn dieselben ein ärztliches Attest vorlegen können, daß sie an einer Krankheit leiden und dadurch in der Arbeit behindert sind;
2. die Ansetzung einer Gesetzesvorlage, betreffend das Reformationsfest wieder als gesetzlichen Feiertag zu erklären;

3. die Ansetzung eines Gesetzes, nach welchem den Wirten verboten wird, an Fieber unter fünfzehn Jahren geistige Getränke zu verabreichen, da dieses viel zur Bekämpfung der Trunksucht beitragen würde.
Der gesamte Verwaltungsausschuß, Berichterst. Abg. Gerdes, ist der Ansicht, daß für die Abänderung (zu 1.) des Einkommensteuergesetzes zwingende Gründe nicht da sind und zu 3. das Verbot an die Wirte im allgemeinen nicht durchführbar und nicht zu befürworten ist, und stellt den Antrag Nr. 1, über die Petition zu 1 und 3 zur Tagesordnung überzugeben.

Eine Mehrheit, die Abgg. Behrens, Verding, Bull, Dörr, Driber, von Friden, Gerdes, Hartong, Heilmann, Müller, Schulz, Tangen-Rodenkirchen und Tangen-Stollhamm, ist zu 2. der Ansicht, daß eine gesetzliche Festlegung der Feiertage für beide Konzeptionen im März 1908 vom Landtage vorgenommen ist und deshalb keine Veranlassung vorliegt, eine Veränderung vorzunehmen. Sie stellt den Antrag Nr. 2: Der Landtag wolle über die Petition zu 2 gleichfalls zur Tagesordnung übergeben.
Eine Minderheit, die Abgg. Henn, Müller-Ruphorn und Schmidt-Jetel, ist der Ansicht, das Reformationsfest sei wieder als gesetzlicher Feiertag einzuführen, da auch die Synode einstimmig dafür eingetreten ist, und stellt den Antrag Nr. 3: die Petition zu 2 der Regierung zur Prüfung zu überweisen.

Die Petition bezweckt die Erhaltung der deutschen Schreib- und Druckschrift und Verdrängung der lateinischen Schrift, die

mit Einführung der Schreibmaschinen wesentlich von Bedauern und im Geschäftsverkehr verwandt wird, und wodurch die deutsche Schrift im allgemeinen Schriftverkehr eingeschränkt ist. Da die deutsche Schrift wegen ihres Formenreichtums als eine besonders schöne Schrift anzusehen ist, auch praktische und waterländische Erwägungen dafür sprechen, sind die Bestrebungen des Allgemeinen Deutschen Schriftvereins, der Vereinigung der Freunde deutscher Schrift in Darmstadt und der Buchhändlerischen Frankfurtbund zur Erhaltung der deutschen Schrift zu unterstützen, insbesondere, da die Einführung der Schreibmaschinen mit deutscher Schrift baldig zu erwarten ist.

Eine Mehrheit des Verwaltungsausschusses, Berichterstatter Abg. Gerdes, die Abgg. Verding, Dörr, Driber, von Friden, Gerdes, Hartong, Henn, Müller-Ruphorn, Schmidt-Jetel, Tangen-Rodenkirchen, Tangen-Stollhamm, stellt den Antrag Nr. 1, die Petition der Regierung als Material zu überweisen.
Eine Minderheit, die Abgg. Behrens, Bull, Heilmann, Schulz, ist der Ansicht, so lange die lateinische Schrift seitens der Staatsregierung im behördlichen Schriftverkehr nicht zu Gunsten der deutschen Schrift befaßt werde, liege kein Grund zur Unterstützung der Bestrebungen der Petenten vor. Diese Minderheit stellt den Antrag Nr. 2, die Petition durch Kenntnisnahme zu erledigen.
Der Antrag der Mehrheit wird angenommen.

Aus dem Voranfrage des Eisenbahnausschusses.
Der Eisenbahn-Ausschuß, Berichterstatter Abg. Müller-Brake, stellt den Antrag 1. zu § 4 der Ausgaben für 1913 2 474 000 Mk. zu bewilligen und sich damit einverstanden zu erklären, daß etwaige Ersparnisse bei den für die Beschaffung von Personen- und/oder Güter- und Gepäckwagen vorgesehenen Mitteln zur Beschaffung weiterer Personen- und/oder Güter- und Gepäckwagen verwendet werden können; und den
Antrag 2: zu § 5 der Ausgaben 2 041 000 Mk. zu bewilligen.

Abg. Müller-Brake: Es handelt sich um elfige Bestellungen für regelmäßige Ausgaben, die unbedingt vorweg genommen werden können. Ausschlaggebend dafür ist auch der § 3. bestehende Wagenmangel auf deutschen Bahnen. Abg. Driber bemängelt den Mangel an Wagen für Berg- und Tagewagen. Redner schließt die Beförderung in den ostindischen Reichswagen, wofür nur rechtswegen Stückgutpreise berechnet werden sollte. (Heiterkeit.) Solche Zumutungen an das Publikum sind unerhöht, denn eine solche Beförderung ist einfach unanständig. Er freue sich, daß die bewilligten Mittel auch zur Vermehrung der Vergütungsgutszüge dienen sollen.

Bahnhoftaub-Interpellation Tangen-Heering.
Die Großherzogliche Staatsregierung wird gebeten, Auskunft darüber zu geben, ob die durch die Presse verbreitete Mitteilung auf Wahrheit beruht, daß die Ausföhrung des oldenburgischen Bahnhoftaubes wegen ungenauer aufgestellter Pläne wider Willen verzögert worden ist.
Unterstützt durch die Abgg. Tappendeb, Gerdes, Schipper, Tangen-Stollhamm, Dörr, Dursthoff.

Abg. Tangen verweist auf die Mitteilungen vom Sommer und die ihm zu kurze und ungenügend begründete Demotierung durch die Eisenbahnbehörde. Redner ist der Meinung, daß hier in den Wäutern nicht viel Klarheit und Trauf über die Behörden verbreitet werde. Die Leute im Lande würden aber beunruhigt durch die Nachrichten, und die Behörde hätte Aufklärung geben müssen. Denn es handelt sich hier um ein Objekt von 6½ Millionen. Er wolle keinen Vorwurf erheben gegen die Behörde, aber sie könne sich nicht wundern, daß Gerüchte entstehen, wenn 3. A. von einer Vorlage so wenig bleibt von dem, was anfangs projektiert wurde, wie bei der Bahnhofsfrage. Das Erscheinen des Voranschlags vom Eisenbahnausschusse enthält keine genügenden Begründungen dafür. Es sind Vermehrung der Kosten gefordert, aber auch große Ersparnisse gemacht; aber beides hätte man vielleicht vermeiden können und sollen. Er hoffe, daß die Ersparungen nicht auf Kosten der Sicherheit ge-

hennt werden. Im Braunschweiger Hoftheater war am Sonntag die Göttinger Almatheater zu Gast, um einer Einladung des Herzog-Regenten folgend, einer „Wallenstein“-Aufführung beizuwohnen, die an einem Tage erfolgte. Mittags um 12 Uhr luden Hansaerklänge vom Altare des Hoftheaters die etwa tausend Studierenden zum Besuche des „Lagers“, das die Studentenschaft zu einem im Braunschweiger Hoftheater ganz ungewohnten Begeisterungsausbruch hinriß. Die von nachmittags 5 Uhr bis abends 10 Uhr währende Aufführung der Tragödie weckte die gleiche stürmische Zustimmung. — Professor Stein in Jena hat einen interessanten Beethoven-Fund gemacht: Variationen über „Weich mir die Hand, mein Leben“ aus Mozarts Don Juan in Bearbeitung von Beethoven für zwei Oboen und englisches Horn. Sie sollen demnächst in Jena zum ersten Male gespielt werden. — Der Münchener Maler Albert Lang hat sich bereit erklärt, für die architektonische Ausgestaltung des Hauptplatzes einen Monumentalbrunnen, bestehend aus einem Wasserbassin mit zwei Folianten mit Korbhändlern, im Werte von 100 000 M. zu stiften. Für diese Stiftung fordert aber der Künstler, daß die Stadt sich verpflichte, ihm eine jährliche Rente von 5000 M. auf Lebenszeit zu entrichten. — Der bekannte Romandichtsteller Gustav Trensen hat ein Drama („Sönke Erbsen“) vollendet. Es soll im Kleinen Theater in Berlin aufgeführt werden. Die Titelfigur ist ein Deferteur, der 1870 seine Heimat im Zirkel gelassen hat und nach 40 Jahren voller Reue zurückkehrt, aber von der Heimat als treuloser Verräter abgewiesen wird. — Die Schweizer Blindenbibliothek hat an den deutschen Verleger von Knob Amundsen Wert „Die Eroberung des Südpols“ das Ansuchen gerichtet, das Werk in deutscher Sprache in Blindenschrift herzustellen zu dürfen. Die Erlaubnis zum Nachdruck ist bereitwillig erteilt worden. — In den nächsten Tagen wird in Kopenhagen das Denmal enthüllt werden, das zu Ehren des im Grünlandsee unglücklich gesunkenen amerikanischen Reisenden Adolphus-Erichsen, sowie seiner beiden Kameraden und Schiffsführer Hagen und Brändlund errichtet wird. Es hat seinen Platz an der altherkömmlichen „Langensien“ gefunden; der Künstler, vor dem das Wort stand, ist der Bildhauer Kai Nielsen.

Kleine Nachrichten. Im Braunschweiger Hoftheater war am Sonntag die Göttinger Almatheater zu Gast, um einer Einladung des Herzog-Regenten folgend, einer „Wallenstein“-Aufführung beizuwohnen, die an einem Tage erfolgte. Mittags um 12 Uhr luden Hansaerklänge vom Altare des Hoftheaters die etwa tausend Studierenden zum Besuche des „Lagers“, das die Studentenschaft zu einem im Braunschweiger Hoftheater ganz ungewohnten Begeisterungsausbruch hinriß. Die von nachmittags 5 Uhr bis abends 10 Uhr währende Aufführung der Tragödie weckte die gleiche stürmische Zustimmung. — Professor Stein in Jena hat einen interessanten Beethoven-Fund gemacht: Variationen über „Weich mir die Hand, mein Leben“ aus Mozarts Don Juan in Bearbeitung von Beethoven für zwei Oboen und englisches Horn. Sie sollen demnächst in Jena zum ersten Male gespielt werden. — Der Münchener Maler Albert Lang hat sich bereit erklärt, für die architektonische Ausgestaltung des Hauptplatzes einen Monumentalbrunnen, bestehend aus einem Wasserbassin mit zwei Folianten mit Korbhändlern, im Werte von 100 000 M. zu stiften. Für diese Stiftung fordert aber der Künstler, daß die Stadt sich verpflichte, ihm eine jährliche Rente von 5000 M. auf Lebenszeit zu entrichten. — Der bekannte Romandichtsteller Gustav Trensen hat ein Drama („Sönke Erbsen“) vollendet. Es soll im Kleinen Theater in Berlin aufgeführt werden. Die Titelfigur ist ein Deferteur, der 1870 seine Heimat im Zirkel gelassen hat und nach 40 Jahren voller Reue zurückkehrt, aber von der Heimat als treuloser Verräter abgewiesen wird. — Die Schweizer Blindenbibliothek hat an den deutschen Verleger von Knob Amundsen Wert „Die Eroberung des Südpols“ das Ansuchen gerichtet, das Werk in deutscher Sprache in Blindenschrift herzustellen zu dürfen. Die Erlaubnis zum Nachdruck ist bereitwillig erteilt worden. — In den nächsten Tagen wird in Kopenhagen das Denmal enthüllt werden, das zu Ehren des im Grünlandsee unglücklich gesunkenen amerikanischen Reisenden Adolphus-Erichsen, sowie seiner beiden Kameraden und Schiffsführer Hagen und Brändlund errichtet wird. Es hat seinen Platz an der altherkömmlichen „Langensien“ gefunden; der Künstler, vor dem das Wort stand, ist der Bildhauer Kai Nielsen.

Magereit und Korsetslosigkeit. Man schreibt der „Adn. Ztg.“ aus Paris: Die Schültern und Hüfte, die die Pariserinnen ausbleichend aus den mehr als tiefen Ausschnitten ihrer Ball- und sonstigen Gesellschaftskleider zeigen, sind von geradezu erschreckender Magereit. Das hängt mit der Mode der vergangenen Jahre zusammen, wo die elegante Frau, nur der schlanken Linie willen, dem Fleisch-anlage entgegenarbeitete. Heute ist es durchaus modern, möglichst viel Knochen im Ausschnitt zu zeigen und möglichst wenig Fleisch. Die durch die Fleischlosigkeit herbeigeführte Schamlosigkeit macht augenblicklich auch das Korsett zum entbehrlichen Toilettengegenstande, da mit der möglichst dünnen Körperform, wie man ja wohl weiß, in den letzten Jahren auch das Bestreben Hand in Hand geht, den natürlichen Formen des Körpers gerecht zu werden, und sogar das Vorhandensein des Bauches nicht mehr durch Einschneiden abzuleugnen. An Stelle des Korsetts ist für die elegante Frau eine Art von Futteral aus Seidengewebe getreten, das als Jersey im Handel ist, und das sich wie ein Handschuh um die Gestalt schmiegt, diese von den Schultern bis zu den Knien gleichmäßig, nicht eng, aber gerade anliegend, umspannt. An den Armen werden daher an diesem Jersey auch Strumpfhalter angebracht. Fingerringe findet man noch bei demjenigen Frauen in dem Futteral Anvendung, die ihr Feit nicht haben abschaffen können.

Er Bremer Theater. Das Bremer Stadttheater vernimmte am Donnerstagabend einem zahlreichen Publikum die Bekanntheit mit dem lange Zeit von der Zensur verbotenen erotischen Misterium Otto Borngräbers „Die ersten Menschen“. Es hat sich unter Leitung von Dr. Franz Ludwig ein eigenes Landensemble gebildet, das sich die Verfertigung des ungelächlichen gottsfürchtigen Verlangens und der ebenso ungelächlichen sinnlichen Erdentriebe des ersten Menschenpaars und seiner beiden Kinder mit bestem Gelingen angelegen ließ. Das ist bei dem oft überliefert in Wäutische getauchten Gedankengang, der sich stellenweise in einem übermäßig theoretischen Stile hindur, keine leichte, nicht einmal eine dankbare Aufgabe.

macht würden. Er wünschte, daß die Besorgnisse im Lande durch die Auskunft der Behörden gestreut würden.
Minister Ruffrat I beantwortete die Interpellation wie folgt:
Die durch die Presse verbreitete Mitteilung, daß die Ausführung des Bahnhoftaubens in Oldenburg wegen ungenauer aufgestellter Pläne verzögert worden ist, entspricht nicht der Wahrheit.
Ebenfalls entbehren die in den Zeitungen angeführten Gerüchte von Abschlagsrechnungen beim Bau des Empfangsgebäudes jeglicher Begründung, wie seinerzeit bereits amtlich bekannt gegeben ist.
Im übrigen ist der Bau so weit vorgeschritten, daß die Inbetriebnahme des neuen Empfangsgebäudes und eines Teiles der Bahnhoftaubanlagen in der in Aussicht genommenen Bauzeit von drei Jahren nach Inbetriebnahme des Verschiebebahnhofes erfolgen wird, vorausgesetzt, daß der Fortgang der Arbeiten nicht durch unvorhergesehene Ereignisse gehindert wird.

Interpellation Müller-Brake:
Welche Maßnahmen beabsichtigt die Staatsregierung angesichts der Tatsache, daß Schüler, welche die Realschulen im Herzogtum durchgemacht haben, in den höheren Klassen der Dberrealschule in Oldenburg zu keinen Platz finden können, Inbezug auf den weiteren Ausbau des höheren Schulwesens im Herzogtum zu ergreifen?
Unterstützt durch die Abgg. Schmidt-Jetel, Tangen-Stollhamm, Dörr, Tangen-Heering, Schipper, Steinhilber, Weßels.

Begründung: Die bestehenden drei Realschulen im Lande, zu denen in absehbarer Zeit noch eine dritte im Münsterlande kommt, entlassen jährlich eine Reihe von Schülern, die früher in Oldenburg in der Oberstufe der Dberrealschule aufgenommen wurden und dort hätte ihre Reifeprüfung machen können. Infolge der Ueberfüllung der Schule in Oldenburg ist dies nicht mehr möglich. Es dürfte Aufgabe der Staatsregierung sein, entweder den Ausbau der Realschulen zu fördern oder andere geeignete Schritte zu tun, um dem geschuldeten Lehrstande abzuhelfen. Da es sich bei den Realschulen um Anstalten handelt, die der Aufsicht des Staats unterliegen und von ihm unterstüzt werden, so kann nur ein Eingreifen des Staates in Frage kommen, ohne dessen Genehmigung der Ausbau einer Schule zur Vollanfert überhaupt nicht möglich ist.

Abg. Müller-Brake begründet seine Interpellation eingehend mündlich. Die Regierung habe die Pflicht, für das höhere Schulwesen zu sorgen; er hoffe, daß die Regierung eine befriedigende Antwort gebe auf seine Frage. Er kritisiert eine Verordnung der Regierung in drastischer Weise. Leider ist der Redner wenig verständlich. Er schließt: Geholfen werden muß; die Regierung möge den Staatsbeamten doch ein Gehör machen trotz der Zusätze, dann würden sie selber Dberrealschulen bauen.

Minister Ruffrat II erwidert, daß der Abg. Müller-Brake die Regierung mißverstanden habe. Die Regierung habe gesagt, es sei zunächst notwendig, daß eine Realanstalt im Münsterlande eingerichtet werde. Dagegen seien aber die Sachverhältnisse aus dem Münsterlande eingetreten. (Ch.) Ja, es ist so, es scheint, daß die Eltern dort ihre Kinder lieber ins humanistische Gymnasium schicken. Im Norden des Landes wird in Münster ein Realschulmann errichtet werden. In Oldenburg hat sich die Ummahme nicht erfüllt, daß die Dberrealschule den Andrang der Schüler noch weiter aufnehmen kann. Einstweilen könne zwar für Brate 3. B. Delmenhorst ausbilden. Da aber auch hiesige junge Mädchen hier in Oldenburg zurückgeschickt werden müßten, so hat sich die Regierung entschlossen, im nächsten Jahre dem Landtage vorzuschlagen, hier in Oldenburg ein Realschulmann zu errichten, um die ganz überfüllte Dberrealschule zu entlasten. Die Stadt Oldenburg wird dann, wie Münster, auch einen Zuschuß geben müssen. Er, der Minister, sieht indes auf dem Standpunkte, daß jetzt schon viel zu viele Leute die höheren Schulen besuchen, weil sie die dort erlangte Bildung gar nicht verwenden können. So haben sich 3. B. im letzten Jahre beim Seminar 21 junge Leute mit der Hochschulprüfung für eine Realschule gemeldet. Was die Kosten anlangt, so muß die Regierung natürlich zunächst die laufenden Bedürfnisse befriedigen.

Abg. Müller-Brake: Aus den Ausführungen des Ministers geht hervor, daß er der Dberrealschule feindselig gegenübersteht, und daß die Besetzung nichts von ihm zu hoffen hat. Es kann garnicht genug Bildung geben! Man werde alle Mittel versuchen, um die Regierung zu einer anderen Haltung zu bestimmen. Die Kinder der Besessenen wollen garnicht studieren; aber auch für Handel und Verkehr bedarf es der höheren Schulen, und die Kinder, die sich diesen Berufsweigen widmen, wollen ebenfalls höhere Bildung haben. Der Berveis auf Delmenhorst hat keinen praktischen Nutzen für Brate. Der Aufenthalt für unsere Kinder ist dort zu gefährlich und zu teuer. Oldenburg ist besser gelegen. Der Kostend an der Dberrealschule war im vorigen Jahre schon vorhanden. In Brate weiß man nicht, wohn man mit den Kindern soll. Er bitte um die Auskunft vom Minister, ob er unter seinen Umständen eine Dberrealschule in der Besetzung konzeptionieren werde.

Abg. Freigel befreit ganz energisch die Richtigkeit der Ausführungen des Ministers; er bedauere, daß er heute noch nicht in der Lage sei, mit statistischem Material darauf zu antworten, da seine Interpellation erst für die nächste Sitzung auf der Tagesordnung stehe. Aber schon der kurze Besuch der benachbarten preussischen Realanstalten von Oldenburg zeige, daß die Unterlagen des Ministers nicht richtig seien.

Abg. Schmidt-Delmenhorst kritisiert die Neuierung des Abg. Müller-Brake über die Gefährlichkeit des Aufstehens in Delmenhorst und die des Ministers über die Bildung. Bildung braucht ein jeder, um mit dem Leben fertig zu werden. Redner wendet sich gegen den „Krebsknoten“ der Borschen, die nur Standes- und Klassenhütel großziehen.

Minister Ruffrat II: Wenn in Oldenburg ein Realschulmann errichtet wird, dann ist allerdings kein Aufschlag vorhanden, in Brate eine Dberrealschule zu bauen. Die Stadt Oldenburg wird sicher Mittel und Wege finden, wenn sie weiß, daß es sich um einen Uebergangszustand handelt, die fremden Schüler auch in den folgenden Jahren noch aufzunehmen. Aber dann ist das Bedürfnis nach Dberrealschulen in unserem kleinen Lande reichlich gedeckt. (Gelb)

Landesbibliothek Oldenburg

selber bede. deshalb soll man sich an das Erreichbare halten. Für den Fall eines Krieges wird der Großgrundbesitz infolge seiner ausländischen Arbeiter brachliegen, aber die Oldenburger Bauern werden sich mit eigenen Kräften leicht und recht durchschlagen. Redner ist im Ganzen zufrieden mit der Ansicht des Ministers. Er hoffe, daß die Landwirtschaftskammer durch ihre Vorschläge seine Anregungen berücksichtige.

Abg. Hug interpelliert den Protokoll des Abg. Tangen-Heering gegen die heutige Wirtschaftspolitik, fordert die Herabsetzung des § 12 und die Abhebung der Zölle, sowie eine Beilegung des Konflikts der Einfuhrzölle. Hier herrschen Mangel und Teuerung der Futtermittel, und im Auslande verhält man den deutschen Roggen! Deutschland ist nicht in der Lage, seinen Brot- und Fleischbedarf selbst zu decken. Die Not ist doch nur eine Folge des Hochzinsfußes, und sie besteht in allen Ländern dieses Systems. Es hieß bisher, die Teuerung sei eine vorübergehende Erscheinung. Aber die Preise, die das behaupten, haben sich längst überzogen, daß die Teuerung andauernd bleibt. Abg. Müller-Ruhhorn und der Handelskammer Vorschläge zur Linderung der Not tragen auch ein Stück Sozialismus in sich. (Landwirtschaftskammer) wird dem Redner zugerufen. Nein, die Handelskammer ist es nicht, die ist viel zu menschlich! ruft Abg. Hug. Hat andere Aufgaben! antwortet Abg. Durshoff. Abg. Tangen irrt, wenn er meint, die Stadterhaltungen könnten die Fleischversorgung nicht übernehmen. Dafür können sie tüchtige Leute engagieren, und das wird notwendig, wenn die Schlächter so völlig versagen. Die Malschneit ist jedenfalls vorhanden. Das hat z. B. die Stadt Utm gezeigt. Die Milderungsmaßnahmen der Regierung sind ungenügend. Der Frachtnachschuß und die Postermäßigung sind nicht umfangreich genug, z. B. antworten die Konsumgenossenschaften sie nicht. Er behauptet daher noch wie vor, daß alle jetzigen Maßnahmen nur Palliativmittel sind, die der Not nicht abhelfen. Das einzige wahrhaft Helfende ist die Abänderung der Wirtschaftspolitik.

Abg. Müller-Ruhhorn hat zunächst vermutet, die Interpellation würde keine Besprechung finden. Nach einiger Polcmil gegen den Abg. Tangen-Heering — er sagt z. B., daß die Agitation des Abg. Tangen nur der sozialdemokratischen Sache diene (Heiterkeit) — erklärt Redner die Maßnahmen der Regierung für in mancher Beziehung fragwürdig, aber sie haben doch z. B. Aufklärung gebracht über Zwischenhandel und Produktion. Kommt die Regierung den Freimüthigen und Sozialdemokraten in dieser Beziehung aber noch weiter entgegen, dann wird es geradezu unheilvoll wirken. Eine Aufhebung des § 12 wäre ganz verberblich für unsere Landwirtschaft. Eine Abänderung ist nur möglich durch Hebung der eigenen Produktion. Redner spricht für die Vorschläge der Landwirtschaftskammer auf langfristige Lieferungsverträge von Reich. Von einem Sozialismus bez. der Vermittelung des Fleischverbrauches durch die Gemeinden, wie Abg. Tangen es nennt, kann nicht die Rede sein. Abg. Tangen stehe ja allerdings dem Sozialismus näher als er. Die Oldenburgische Stadterwaltung könne noch mehr tun, um das Fleisch zu verbilligen, so z. B. könne sie die doppelte Fleischschau aufheben, wie man es schon oft

forderte. Die verteuert das Fleisch ganz bedeutend. Hoffentlich finde sein Appell jetzt günstigeren Boden, als bisher. An der Markthalle steht überall „Eingeführtes Fleisch“ an Fleisch, das aus der Nachbarschaft stammt, wodurch Mißtrauen gegen diese Ware erwacht wird. Das sollte aufhören. Er müßte auch Vorkehrungen dagegen getroffen werden, daß die Zerstörer das eingeführte Fleisch wegkaufen und mit einem Aufschlag in ihren Läden wieder verkaufen. Was die weiteren Vorschläge des Abg. Tangen anlangt, so geben sie darauf aus, das deutsche Schutzsystem aufzuheben, das nützlich und groß gemacht hat. Die Aufhebung der Futtermittelzölle betrifft nur die Geseh. (Mais, Hafer) mit Abg. Tangen. — Kommt gleich, mein lieber Freund, antwortet Abg. Müller-Ruhhorn. — Freund? Mais und Hafer kommen nicht so sehr in Betracht. Mais ist z. B. sehr unwirksam als Futtermittel, und mit Hafer wird Abg. Tangen seine Schweine auch nicht mästen. (Heiterkeit.) Der Joll auf Geseh ist aber heruntergegangen und der Preis ist trotzdem gestiegen, also ist es nicht der Joll, der unmittelbar verteuert wirkt. Das ist der große Irrtum der Freimüthigen Partei, den sie aber nie einsehen wird. Redner stimmt dem Minister zu, wenn er gesagt hat, Deutschland müßte sich unabhängig vom Auslande machen bezugl. der Nahrungsmittel-Produktion. Der starke Gesehbezug z. B. ist eine Gefahr für den Fall von kriegerischen Verwickelungen. Die industriellen Maltanhalten werden dann zuerst versagen. Wenn ein fester Preis mit den Städten ausgemacht werden wird, so werden Produzent und Konsument Vorteil davon haben. Die dahingehenden Bestrebungen der Landwirtschaftskammer sollten Unterstützung bei der Regierung finden. Die Frage ist trotz des Abg. Tangen lösbar. Was die innere Kolonisation angeht, so hat Abg. Tangen damit offene Türen eingerannt. (Widerpruch bei Abg. Tangen.) Aber er sei natürlich auch mit einer weiteren Förderung durchaus einverstanden. Die Zuschüsse für die Tierzucht zeugen von der Bescheidenheit der Agrarier, die seinen Stand benachteiligen wollen. Abg. Tangen scheint ja noch ein viel schlimmerer Agrarier zu sein, als er, wenn er noch mehr fordere; aber er möge nur so fortfahren. (Heiterkeit.)

Abg. Hug polemisiert gegen den Abg. Müller-Ruhhorn. Er erklärt sich bereit, Schweine für 49 Mk. abzunehmen. (Aber für fünf Jahre! ruft Abg. Tangen.) Darüber ließe sich allerdings reden. (Heiterkeit.) Aber auch diese Zeit wäre vielleicht annehmbar, wenn man an die verflochtenen zehn Jahre der Preissteigerung denke. Was die Städte und die Fleischschau angeht, so handelt es sich nicht um schickliche Maßnahmen, sondern um den notwendigen Schutz gegen gesundheitsgefährliches Fleisch.

Abg. Tappenberg wendet sich auch gegen den Abg. Müller-Ruhhorn, der sich berufen fühlte, gegen die oldenburgische Stadterverwaltung zu polemisieren. Die Frage der Nachunterstützung im Schlachthofe ist hier bis zum Ueberdruß besprochen, und es ist abfolu keine Aussicht, daß sie auf des Abg. Müller Anregung hin aufgehoben wird. Sie hat auch keinen Einfluß auf die Preisbildung, das beweisen die Preise in den anderen oldenburgischen Städten. Widerspruch des Abg. Müller. Ein Angebot an die Städte, bei fester Viehpreise ist noch nicht erfolgt. Wie kann Abg. Müller da von einer Abhebung sprechen? Er habe schon vor Wochen den Dr. v. Wendstern von der Landwirts-

schaftskammer, der jetzt die Broschüre erscheinen ließ, gebeten, mit ihm gemeinsam diese Frage zu überlegen. Dr. v. Wendstern habe aber bis jetzt noch keine Zeit gehabt, auf diese Einladung zu antworten. (Hört, hört!) Was die Bezeichnung des Fleisches in der Markthalle mit „Eingeführt“ angeht, so geschieht sie auf gesetzlicher Grundlage zur Bezeichnung von Qualitätsunterschieden auf Wunsch des Publikums. Endlich gibt es keine gesetzliche Handhabe, zu verhindern, daß die Schlächter das Fleisch aufkaufen. (In Deinenhorst geht es!) Redner kommt auf die Schrift des Dr. v. Wendstern, der auf Grund der stadtdenkbüchlichen Statistik nachweisen will, daß die Schlächter hier die Notlage ausnutzen wollen zu eigenem Vorteile, zurück. Redner verweist auf unsere geistige Entsendung des unparteiischen Schlachthofdirektors Sofath, der nachweist, daß Herr v. Wendstern seine Grundlagen falsch angibt und folgedessen auch die Folgerungen falsch zieht. Herr v. Wendstern zeigt an einem Schulbeispiel, wie man die Statistik nicht handhaben soll. Direktor Sofath bewies klar, daß von einem großen Verdienste der diesigen Schlächter in den beiden letzten Jahren nicht die Rede sein kann. Er, Redner, und viele Mitglieder der städtischen Vertretung haben sich auch überzeugt, daß die Schlächter in diesen Jahren nicht viel verdienen. (Und in den billigen Jahren? wird gerufen.) Ein gewisser Eigennutz (ist nirgends größer als bei Müller, ruft Abg. Schulz unter der Heiterkeit der Angeordneten) — Klingel des Präsidiums — ist den Schlächtern doch auch zu gönnen! Dr. v. Wendstern hat es für richtig gehalten, unter der Frage der Landwirtschasts-kammer falsche Behauptungen in die Welt zu setzen, und zwar in einem Augenblick, wo er Stadt und Land zu gemeinsamem Handeln auftrat. Das ist wahrlich nicht der richtige Weg! Er hätte die vom Redner gemachten Vorschläge annehmen und mit ihnen überlegen sollen, wie ein Weg zu finden sei, der beiden Teilen Vorteil bringe. Er hoffe noch immer, daß man einen solchen Weg finde.

Abg. Tangen-Heering will garrnicht den Versuch machen, den Abg. Müller-Ruhhorn sachlich zu antworten. Das würde eine Stunde dauern. Aber die persönlichen Anspielungen, mit denen Abg. Müller seine Rede durchsetzte, bedürfen einer Antwort. Abg. Müller-Ruhhorn sorge jedenfalls mehr für die Sozialdemokratie als er. Abg. Feldbus nimmt Dr. v. Wendstern gegen den Abg. Tappenberg in Schutz, der die Fleischerei nicht hat beleidigen, sondern nur hat nachweisen wollen, daß der Zwischenhandel die Preise verteuert. Die Landwirtschaftskammer ist noch nicht an die Stadt wegen der Viehlieferung herangetreten, weil im Ministerium des Innern in Berlin noch vorbereitende Beratungen geschlossen werden. Redner wünscht, die Schwere auch unter die billigen Frachten aufgenommen zu werden.

Abg. Tappenberg: Die falsche Verarbeitung der Zahlen des Statistischen Amtes durch Dr. v. Wendstern habe er klarstellen müssen. Dr. v. Wendstern möge die Absicht nicht gehabt haben, jemand damit zu beleidigen, getroffen habe er die Stadt aber auf das Empfindlichste. Die Sitzung wird um 9 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Freitag, den 29. November.

Unser diesjähriger grosser

Weihnachts-Verkauf

Kleiderstoffe u. s. w. werden in Weihnachts-Kartons versandt.

zu den bekannt billigen Preisen beginnt am Montag, d. 25. November.

Wir haben das unsere getan und durch äusserst günstige Einkäufe in

Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Schürzen, Zwischenröcken, Weisswaren, Wäsche, Tischzeugen,

Teppichen,

Tischdecken — Fellen — Läufferstoffen, Herren- u. Knaben-Konfektion, Herren-Bedarfsartikeln, Hüten,

Gardinen usw.

grosse Mengen Waren beschafft, welche es unserer Kundschaft ermöglichen, bei

minimaler Ausgabe

ihren Angehörigen auch die beabsichtigte

Weihnachts-Freude

zu bereiten.

Neu eingetroffen

in riesenhafter Auswahl:

Damen-Ulsters. Frauen-Mäntel. Ball- und Gesellschafts-Kleider. Kinder- und Backfisch-Kleider. Jackenkleider * * * * Blusen.

Durch die enorm billigen Preise eignen sich diese Artikel für wirklich billige, aber doch gute Weihnachts-Geschenke.

A. G. Gehrels & Sohn,

Versand- und Modewaren-Haus, Oldenburg i. Gr.

Versand nach auswärts von 15 Mk. an franko. Auswahlendungen sofort.

4. Beilage

zu Nr. 322 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 23. November 1912.

Cotenfest

Die Blätter fallen, die Rose verblüht,
Der Frühling, der Sommer, der Herbst ist verglüh't,
Oeden der Toten!

Ein tiefes Weh die Welt durchzieht,
Es ist vom Scheiden das alte Lied,
Das Lied von den Toten.

Still liegen sie, Hügel an Hügel gereiht;
Dort unten ist Frieden, hier oben nur Leid;
Läß' ruh'n die Toten!

Doch was du hier fenkest mit Tränen ein,
Das wird nicht für ewig begraben sein,
Nicht tot sind die Toten!

Wenn milde im Frühling wehet der West,
Dann folgen die Oetern dem Totenfest.
Sie leben, die Toten!

E. Clausnitzer.

Eisenbahnfragen im Fürstentum Lübeck.

Cutin, 21. Nov.

Die Erledigung des Rechtsstreits der Regierungen des Fürstentums und der freien und Hansestadt Lübeck gegen die Cutin-Lübecker Eisenbahn-Gesellschaft — und nicht minder die insgesam erfolgte Auszahlung der Dividende für das Jahr 1910 von 3,5 Proz. an die Aktionäre — hat hier allgemeine Genehmigung hervorgerufen. Denn auch die Stadt Cutin als solche an der Sache nicht direkt beteiligt ist, wie die Leberstrich des Artikels in Nr. 307 der „Nachrichten“ aus Lübeck anzudeuten scheint. Nach einer alten Redefigur, der Teil für das Ganze ist, mag mehr die Stadt als die Mehrrentanten des Landes, welches gegen Fürstentum, gemeint, und in diesem Sinne kann das lebhafteste Interesse an dem erwähnten Vorgange zur Behauptung werden. Darf man doch annehmen, daß die Freigabe des leidigen Projektes den Anfang einer neuen Ära in dem Verhältnis der hohen Regierungen zu dem Reichsterritorium darstellt, das nach langjähriger bester Harmonie in den letzten Jahren unheimliche Differenzen und Schwierigkeiten zwischen den Aufsichtsböden, sowie den Regierungen als Inhabern der Aktien Lübeck B. und der Verwaltung auslief, für deren inneren Grund nicht nur der Stamm-Aktionären, sondern auch der gesamten Bevölkerung geradezu das Verständnis fehlte. Daß das Bahnunternehmen, namentlich in den letzten Jahren, sich günstig entwickelt hat, ist unverkennbar; die Betriebsergebnisse sind von 76465 Mk. in 1905 auf 1.192.119 Mk. in 1911, also in sechs Jahren um fast 56 Proz. gestiegen, die Zahl der Wagen ist vermehrt, neben den Personenzügen, die den Lokalverkehr ansiebig bedienen, sind für den durchgehenden Verkehr D-Züge eingelegt, das Wagenmaterial entspricht allen berechtigten Anforderungen, der Oberbau ist den an ihn gestellten erhöhten Anforderungen gewachsen, der Betrieb bräunt an Sicherheit und Pünktlichkeit den Vergleich mit den größten Nachbarbahnen nicht zu scheuen, die finanziellen Ergebnisse haben im Vergleich eine Dividende von 1,35 Proz. der aus der Garantie der beteiligten Staaten für die Prioritätsanleihen geleisteten Zahlungen gestattet — von Erfolg der noch vor wenigen Jahren für unerreichbar gehalten wurde — gewiß also alle Beunruhigung für Stadt und Land, Behörde und Aktionäre, Aufsichtsböden und Verwaltung, Aktien Lübeck B. und Aktien B., sich in dem Vertrauen, das Unternehmen und dessen Leistungsfähigkeit nach Kräften zu steigern, Hand in Hand zu gehen.

Neben dieser Verkehrsader, die für den Lokalverkehr des Fürstentums die wichtigste Linie bleiben wird, und für den Durchgangsverkehr zwischen dem südlichen Deutschland und Schleswig-Holstein über Lübeck die Verbindung herstellt, hat sich schon seit Jahren das Bedürfnis einer besseren Kommunikation nach den Dänischen Häfen unseres Vandes geltend gemacht und in dem Plan des Ausbaues einer Nebenbahn Neustadt — Schwartau (über Haffstrug, Scharbeutz, Timmendorp, Radekau) Ausdruck gefunden. Lieber den Stand dieses Projektes sind seit längerer Zeit keine irgend zuverlässigen Nachrichten in die Öffentlichkeit gedrungen. Auf einen Antrag wegen Konzessionierung für das preussische Gebiet ist im Frühjahr v. J. die Antwort der Regierung gekommen, daß der Bau der Bahn, wenn sie bei näherer Prüfung sich als notwendig erweise, dem Staat vorbehalten werden müsse. Es sind darauf im vorigen Sommer preussischerseits — auch im obdenburgischen Gebiete — allgemeine Vorarbeiten vorgenommen worden. Es konnte nicht fehlen, daß an diesen Vorgang nicht nur in den Kreisen, welche sich für eine Schienenverbindung unserer Eisenbahnen interessieren, sondern auch bei denjenigen, welche in einer solchen Nebenbahn im Gebiete bereits den Anfang einer Weltverkehrs-Rhein-Röhre erblickten, große Erwartungen sich knüpften. Seitdem ist über den Fortgang der Sache nichts bekannt; die Zeitungen des preussischen Ministeriums auf eine Anfrage des Lübecker Komitees, die indessen keinerlei sicheren Inhalt für eine Stellungnahme zu dem Projekt gewährte,

geschweige denn eine Aussicht auf Ausführung in absehbarer Zeit eröffnet. Wenn neuerdings eine Förderung der Sache für die nächste Zeit bezweckt oder wenigstens angedeutet wird, so fehlen dafür alle realen Grundlagen, die doch in Verhandlungen über die dem preussischen Staate zu leistenden Beiträge, ohne welche derselbe bekanntlich Nebenbahnen nicht zu bauen pflegt, Gehalt gefunden haben müßten, wenn die Verwirklichung bevorstünde.

Noch weniger Erfolg scheint bislang ein Vorgehen der Cutin-Lübecker Eisenbahn wegen Verstellung einer Bahnverbindung der Eisenbahnen gehabt zu haben, über welches im Sommer 1910 in hiesigen Zeitungen berichtet wurde. Danach ist bereits Ende 1909 der Cutiner Regierung der Plan unterbreitet, im Zusammenhange mit dem vordiehend berührten Projekt Schwartau-Neustadt i. S. eine Hauptbahn Pansdorf — Scharbeutz — Al. Timmendorp — Rindorf zu bauen. Beide Projekte lassen sich in verschiedener Weise, auch mit konstantem Betriebe auf einem Teile der Strecke, kombinieren. Im Frühjahr 1910 ist dieses Projekt der Großh. Staatsregierung während der Tagung des Landtages mit besonderer Begründung vorgelegt und im Sommer des Jahres mit teilweise veränderten Vorschlägen der Regierung in Cutin gegenüber nochmals befragt worden.

Eine Antwort oder ein Vorbescheid ist dem Vernehmen nach weder von der einen, noch von der anderen Stelle erfolgt.

Für eine Bahnverbindung Trabemünde-Rindorf ist inzwischen obdenburgischerseits die Konzeption erfolgt, das Fürstentum zählt einen unbedingten Zuschuß von 150.000 Mark, der Stadt Lübeck sollen die Kosten des Grundüberbaus zur Last fallen, worüber noch Verhandlungen zwischen Senat und Bürgerchaft schweben.

Das Projekt Segeberg-Altenhöf, welches im vorigen Sommer eifrig verhandelt wurde und verschiedene Einmündungsvorschläge in den Bahnhof Altenhöf der Nebenbahn von Gleichdorf zutage förderte, scheint in Vergessenheit geraten zu sein, auch Oldesloe-Altenhöf ist über Zeitungsartikel hinaus nicht gefördert.

Soll zum Schluß noch ein Wort über Straßenbahnen unseres Verkehrsgebietes angeführt werden, so erweist sich die Linie Lübeck-Swartau anhaltend der erwünschten Frequenz. Sie tut dem Bahnverkehr unerkennbar Abbruch, auch wird diese Wirkung unzweifelhaft von Dauer sein, da der Vorzug der Straßenbahn, daß man für einen geringen Preis von Punkt zu Punkt befördert wird, ansatz außer der Bahnfahrt auf dem Weg zum Bahnhofs und von demselben genötigt zu sein, jedem einleuchten muß. Auch für eine Straßenbahn von Lübeck nach Trabemünde ist entschiedene Stimmung vorhanden. Die Erwidmung derselben aus der Stadt bis Nüdnitz (in der Nähe der Bahnhofs) ist bereits beschloffen, und bei der Einnahmestigerung dieses Sommers vom 1. April bis 1. Okt. gegen das Vorjahr um 180.000 Mk. hält man vielfach auch die Ausdehnung bis Trabemünde für rentabel. Indessen ist zu bedenken, daß die Entfernung rund 8 Kilometer beträgt, und daß für den Betrieb einer solchen Strecke auch der Sach gilt: Die Länge trägt die Last!

* Für die Leser der „Nachrichten“, die sich näher für diese Projekte interessieren, liegt eine Skizze im Redaktionsbureau zur Einsicht.

Hus dem Großherzogtum.

Oldenburg, 23. November.

* Verein für Geflügelzucht und Bogelschutz in Oldenburg. Die vorjährige Versammlung im „Kaiserhof“, welche sich eines guten Besuchs erfreute, fand unter dem Zeichen der Junggeflügel-Ausstellung, die der Verein im Auftrag des Verbandes obdenburgischer Geflügelzüchter-Vereine am 30. November und 1. Dezember in der „Hühnersburg“ abzuhalten übernommen hat. Außer Ehrenpreisen von Vereinen und Mitgliedern listete auch das Amt Oldenburg einen solchen von 25 Mk. Die Mitglieder der Beer und Bod wurden mit in die Ausstellungs-Kommission gewählt. Alle Ausstellungsmitglieder erhalten noch eine Mitteilung über ihre Obliegenheiten. Am 23. Nov., abends 9 Uhr, soll ein Sammers beginnen, und zwar in der „Hühnersburg“. Nach den vorliegenden Anmeldungen sind 51 Nummern Kollektionen, 470 Stämme und Einzeltiere, im ganzen etwa 1150 Tiere, angemeldet worden. Der Ausstellungsort, Landwirt Langen, suchte die Mitglieder, die Tiere am Donnerstag frühzeitig einzufügen und am Montag rechtzeitig wieder abzuholen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles sprach der Vorsitzende seine Anerkennung darüber aus, daß mehrere Mitglieder hohe Auszeichnungen auf der „Cypris“ in Berlin erhalten hätten. Er gab seiner Hoffnung dahin Ausdruck, daß die Mitglieder weiterhin in der bisherigen Weise ihre Zuchterfolge geteilt erhalten.

* Chmücke, 21. Nov. Der Wirt Friedr. Rentke verkaufte seine am Hochbeiderwege belegene Wirtschaft mit Antritt auf 1. Mai l. J. an Arbeiter Rudw. Böhlen zu Gr. Bornhorst für 27.750 M. — Die Witwe Suhr zu Gr. Bornhorst verkaufte ihre frühere Gelegliche Stelle wie folgt: Ein Teil der Nebenbetriebe und das Wohnhaus für 7500 M. an Arbeiter Joh. Friedr. Eilers, einen Bauplatz von 8 1/2 Sch. L. an Chauffeur Joh. Bergh Schulze für 2000 M. und eine Weide für 3200 M. an Fr. Bälts, sämtlich in Gr. Bornhorst und sämtlich mit sofortigem Antritt. — Die Erben des Zimmermanns J. D. Diers zu Bürgerfelde verkauften ihr am Friedhofsweg belegenes Immobilien für 14.000 M. an Schriftsetzer W. d. m. a. n. Eidenburg. — Sämtliche Verkäufe wurden durch Vermittelung des Vergartens D. G. Diers zu Radorf abgeschlossen.

* Eshorn, 22. Nov. Der hiesige Männergesangverein wird sein diesjähriges Stiftungsfest am 1. Dezember im Stübchenbergischen Lokale abhalten. Es werden vom Verein verschiedene Lieber geboten werden.

* Walmbed-Prege, 23. Nov. Da der Tag der Gemeinberatswahl näher rückt und man besonders in Donnerschnee und Umgebung schon verschiedene Veranlassungen abhört, so haben sich die hiesigen Einwohner mit denen in Eshorn zusammen geteilt, auch eine Veranlassung wegen der Wahl im „Estertrug“ abzuhalten. Die Veranlassung war gut besucht. Nach einer längeren Aussprache konnte man sich einigen und eine Liste aufstellen.

* Bad Zwischhausen, 22. Nov. Hausmann Arnold Ahrens hat in Rathhausen einen weiteren Bauplatz verkauft nämlich von der Bahn neben den Bauplätzen von Rogemann und Eilers. Käufer ist Gerhard Wempen. Preis: 800 M. pro Scheffellast. — Herr Bernhard Drieling in Rathhausen, einem unserer hervorragenden Hühnerzüchter, ist eine ehrlich verdiente Auszeichnung zuteil geworden. Die Landwirtschaftskammer hat ihm in Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht den silbernen Ehrenbecher zuerkannt. In dem hiesigen Verein für Geflügelzucht ist man über diese Auszeichnung sehr erfreut. Drieling züchtet ausschließlich schwarze Minorca.

* Ebedwech, 23. Nov. Am Mittwoch versammelten sich hier in Rathhausen die Vertreter der zum Gemeinberatsrat gehörigen Vereine. Betreten waren die Vereine „Sängerrunde“, Vorbedeweck, „Eintracht“, Osterfisch, Männergesangverein „Westerschep“, Männergesangverein „Jeddeloh II“, „Gesangverein Jeddeloh I“ (Vereinslokal Bundes) und „Harmonie“, Ebedwech. Der eingebrachte Antrag auf Aenderung des Programms der Sängerversammlung wurde abgelehnt. Die Zahl der Sololieder und Chorlieder soll dieselbe bleiben. Da jetzt dem Jahre 8 Vereine angehören und jeder Verein 2 Sololieder zu singen hat, wird das Programm fortan mit den 3 Chorliedern 19 Nummern aufweisen. Zu Chorliedern für das im nächsten Sommer in Ebedwech stattfindende Sängerversammlung wurden ausgewählt: 1. „Wäber reicht die Hand zum Bunde“, 2. „Die Himmel rühmen den Reichthum der Erde“ und 3. „In der Heimat ist es schön“. Die Chorproben finden etwa 4 Wochen vor dem Sängerversammlung statt. Um den Vereinen den Besuch der Proben leichter zu machen, wurde beschloffen, diese alle Jahre in Ebedwech, und zwar abwechselnd bei Sebrils und Wägg, abzuhalten. Nachdem auch einige gemeinschaftliche Lieber gesungen waren, gingen die Vertreter auseinander.

(1) Delmenhorst, 22. Nov. Einen schlechten Scherz erlaubte sich ein hiesiger Schlachtereiermeister mit seiner Familie. Er fuhr am Dienstag nach Bremen zum Schlachthaus, um Vieh einzukaufen. Infolge einer Familienzwistigkeit schrieb er eine Karte nach Hause, daß er sich das Leben nehmen wolle. Darauf fuhr er nach Krefeld und kam erst gestern abend wieder. Infolge dessen hatte sich hier das Vieh verbreitet, daß sich der Meister das Leben genommen hätte. Seine Berufskollegen boten bereits einen prächtigen Kranz in Bestellung gegeben, als er hier wieder aufstach.

* Nordensham, 22. Nov. Die Einnahmen der Nutzfahrigger Bahn aus dem Personen- und Güterverkehr haben betragen: 1. Personenerverkehr: vom 1. August bis 31. Oktober 1912: 25.961 M., vom 1. August bis 31. Oktober im Vorjahre: 27.643 M., in diesem Jahre also 1692 M. weniger; Einnahme im Halbjahre Mai bis Oktober dieses Jahres: 54.923 M., des vorigen Jahres 54.457 M., in diesem Halbjahre also 466 M. mehr. 2. Güterverkehr: Die Einnahmen vom 1. August bis 31. Oktober dieses Jahres betragen 20.201 M., die in demselben Zeitraum des vorigen Jahres 16.288 M., das ist für 1912 eine Mehreinnahme von 3913 M. Die Einnahmen des Halbjahres Mai-Oktober 1912 belaufen sich auf 32.919 M., die in demselben Zeitraum des vorigen Jahres auf 30.567 M. Das ist für das Sommerhalbjahr 1912 ein Mehr von 2352 M. Die Gesamteinnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr betragen vom 1. Mai bis 31. Oktober dieses Jahres 87.843 M., die des Sommerhalbjahres 1911 85.024 M. In dem verfloffenen Sommerhalbjahre ist also eine Gesamtmehreinnahme von 2819 M. zu verzeichnen.

* Schwei, 22. Nov. Montag, den 25. November, nachmittags 5 1/2 Uhr, hält Kreisadjunkt Peter Glander aus Delmenhorst in Soltes Gasthaus hierseits einen Lichtbilder-

ixi und Sogut

Unerreichte Pflanzenbutter-Delikatess-Margarine.

Fast überall erhältlich.

Vertreter: Ernst Lohrengel, Oldenburg.

Kenner = Cognac „Scharlachberg“ Deutscher Cognac

verlangen überall nur

„Anerkannt“
hochfeine Marke.

Immobilverkauf.

Domerschwer, Hausmann Georg Popphagen in Wechlo bei uns beauftragt, seine dort selbst an der Kraibergstraße gelegenen

Immobilien,

- als:
- 1. ein Dreifamilienhaus mit separaten Eingängen und mit ca. 14 Sch. Garten- und Ackerland, wovon ca. 7-8 Sch. E. zu Hauptzwecken verwandt werden können;
- 2. ein neues Zweifamilienhaus mit ebenfalls separaten Eingängen und ca. 2 Sch. Gartenland,

öffentlich meistbietend zu verkaufen. Die Bedingungen sind äußerst günstig und ist daher ein Kauf zu empfehlen. Verkaufstermin ist angelegt auf

Montag, den 25. Novbr. d. J., nachm. 5 Uhr, in Dänjes Gasthause am Kraiberg. Kaufliebhaber laden ein **Bernh. & Georg Schwaning,** amtl. Aukt., Everken-Oldenburg, Dampstr. 3. — Bernh. 1111.

Hausmanns Stelle zu verkaufen.

Dalsper, Der Hausmann Geor. Glöcklein in Dalsper (Wönnichhof) will wegen anderweitigen Anstalts seine zu Dalsper (Wönnichhof) belegene

Hausmanns Stelle,

groß ca. 62 Hektar gleich 115 Jüd. mit Antritt zum 1. Mai 1913 verkaufen. Der Verkauf der Stelle kann sowohl geschlossen als auch in folgender Zusammensetzung erfolgen:

- 1. die Wohn- u. Wirtschaftsgebäude nebst Garten und den sämtlichen östlich der Chaussee belegenen Ackerstücken, groß zusammen 82 1/2 Jüd. (allerbestes Weideland);
 - 2. das ganze Gras- und Ackermoor westlich der Chaussee, groß 33 1/2 Jüd.
- Das 33 1/2 Jüd. große Gras- und Ackermoor eignet sich zur Errichtung einer geschlossenen Landstelle.

Der „Wönnichhof“ ist eine der allerbesten Stellen der Gemeinde Burdenstede, liegt geschlossen u. bietet angenehmen Wohnsitz. Kaufliebhaber bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen und bemerke ich noch, daß ein öffentlicher Verkauf nicht beabsichtigt ist.

Verkauf eines Wohnhauses zum Abbruch.

Das alte Schulgebäude in Dingstede, teils massiv aus Stein gemauert unter Ziegeldach erbaut, sehr gut zum Umbau geeignet, soll

Dienstag, den 26. Novbr. d. J., nachm. 5 Uhr, in Helms Wirtschaft öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet

H. Ripken, amtl. Auktionator. **Eröd. Bogen-Fadenholz** ist abzugeben. **Sai 297**

Immobilverkauf.

Der Wäbtenbesitzer Fr. Wäbten in Weide läßt

Montag, den 25. Nov. d. J., nachm. 3 Uhr, in Dänjes Gasthause zu Weide seine gesamten, daselbst belegenen Immobilien, als die zu Weide an der Chaussee beleg.

Mühlenbesitzung,

bestehend aus der holländischen Windmühle im Dampftrieb, zusammen 5 Mählgänge, den gut erhaltenen, geräumigen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, nebst Garten, Bau-, Weide- u. Weidenlandbereiten zur Gesamtgröße von 23,498 Hektar (ca. 262 Sch.-E.).

mit beliebigem Antritt öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

Der Mühlenbesitzung kann Land nach Belieben beigegeben und die übrigen Ländereien können sowohl in jeder gewünschter Zusammensetzung wie auch einzeln verkauft werden. Bei irgendwünschlichem Gebot kann der Zuschlag sofort erfolgen.

E. Wettermann, Aukt., Bekerke.

In wunderbarer Lage des reizendsten Oberholz-Schwambed m. herrl. Aussicht auf Bremen gelegen, 1906 **Villa** mit 7 neu erbauten Zimm., Diele, Wintergart., Badz., Balkon, reichl. Zub., Zentralheiz., Gas- u. Wasserleitg., fortzugsb. billig unter günstigen Bedingungen versch. **Prachtl. Bier-, Obst- u. Gemüsegerät. Gute Schaltung Verbindung m. Bremen. Neb. Ausstattung ert. köstliche die Firma **Edenberg & Co., Hannover.****

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 28. Novbr. d. J., nachm. 1 Uhr anfang, bei seinem Kaufe öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 100 Hrn. Eichen,** langes schweres Holz, passend zu Stiel-, Bau- und Wagenholz;
- 80 Hrn. Erlen u. Birken,**
- 1 Erdwüppe.**

Liebhaber ladet freunbl. ein **Glasst. B. Glöcklein, Aukt.**

Im Auftrage habe ich ein im Döbberndorf hier, prachtvoll belegenes herrschaftliches

Wohnhaus

mit beliebigem Antritt preiswert zu verkaufen. **H. Kupfers, Rechtsanwalt.**

Petersfehn. Klub Heiterkeit.

- BALL - im Vereinslof I bei **D. Schmarlede,** wozu freunbl. einladet **Der Vorstand.**

Bloherfelde.

Allen Klubs und Vereinen halte mein Lokal zu **Kohl- und Pinkelfahrten** bestens empfohlen. **Gerh. Ripken,** von dem Bildendoh.

Öffentliche politische Volksversammlung

am Sonnabend, den 23. November, abends 8 Uhr, bei **Doodt.**

Referenten: Stadtverordneter **Malermester E. Heimsoth-Schwerin.** Thema: „Das Handwerk, seine Lage und Wünsche.“

Land- und Reichstagsabgeordneter **Dr. O. Wiemer - Berlin.** Thema: „Politische Zeitfragen.“

Freie Aussprache! Jedermann willkommen! **J. A. d. Fortschr. Volkspartei, Dr. Körner.**

„Zur fröhlichen Wiederkunft“ **Großer öffentlicher Ball.** **Neue Musik. Neue Musik.** **Sonntag, den 24. November:** Die Musik wird ausgeführt von ersten Kräften der Artillerie-Kapelle. **Franz Waachtendorf.**

Zum „ODEON“ **BALL.** **Am Sonntag, den 24. d. Mts.:**

Östernberg - Rennewege. Gesang-Verein „Eintracht“. **Am Sonntag, den 24. Novbr.:** **1. Stiftungsfest** in neubauten Saale des Frn. **Emil Mohr.** Anfang 5 Uhr. Es ladet freunbl. ein **Emil Mohr, Der Vorstand.**

Etzhorn Krug **BALL.** **Sonntag, den 24. d. Mts.:** wozu freunbl. einladet **F. Stührenberg.**

Gristede. Sängerball wozu freunbl. einladet **Der Vorstand, G. Müller.**

Bloh. Ball. **Sonntag, den 24. d. Mts.:** Abfahrt ab Oldenburg nachmittags 3.10 Uhr. **Am 4 Uhr** Abfahrt eines Sinterabendens vom Julius Wöfenplatz. Karten à 25 $\frac{1}{2}$ sind im Café Spalthoff zu haben.

„Zur Erholung“ **Bürgerfelde. Ball.** **Sonntag, den 24. d. Mts.:** wozu freunbl. einladet **Joh. Woge.**

Eversten. Schützenhof zur Tabkenburg **BALL.** **Sonntag, den 24. d. Mts.:** Anfang 5 Uhr. Dergu ladet freunbl. ein **Hiedr. Hols.**

Donnerstwee. Rot's Kaus. Ball. **Sonntag, den 24. d. Mts.:** Es ladet freunbl. ein **G. Bärdeemann Bw.** **Hoch neuer Ruhbaum-Schreibstift zu nezt, Biegelhoff, 57.**

Restaurant „Bavaria“. **Weinrestaurant „Zur Traube“.** **Sämtliche Räume werden neu dekoriert.** **Ueberrahme am 1. Dezember 1912.** **Vorzügliche Biere und Weine, gute hamburgische Küche.** **Zivile Preise.** **Klubs und Vereinen, sowie den geehrten Herrschaften von Oldenburg u. Umgegend bestens empfohlen.** **Hochachtungsvoll H. Grethe.**

Oldenburger Schützenhof (Ziegelhof). **Jeden Sonntag:** **„Großer Ball.“** **Anfang 4 Uhr. Es ladet freunbl. ein Dietrich Meyer.**

Donnerschwee Krug **Besitzer: Gustav Reckemeyer.** **Sonntag, den 24. d. Mts.:** **„Kleiner Ball.“** **Anfang 4 Uhr.**

„Grunewald“, Eversten. **Am Sonntag, den 24. d. Mts.:** **BALL.** **Musik: Artillerie. — Abwechselnd Blas- und Streichmusik.** **Anfang 4 Uhr. — Dergu ladet freunbl. ein Herm. Ruhlmann.**

„Grüner Hof“, Donnerschwee. **Sonntag, den 24. d. Mts.:** **Großer Ball,** ausgeführt von der **Ohmsteder Kapelle.** **Es ladet freunbl. ein F. Schöneberg.**

Zur Linde. **Sonntag, 24. d. Mts.:** **Öffentl. Ball.** **Anfang 4 Uhr. Es ladet freunbl. ein G. Rieckeberg.** **Großenmeer. Ball für jedermann,** wozu einladet **Emil Ripken.** **Großenmeer. Ball f. Herrschaften,** wozu einladet **Emil Ripken.**

5. Beilage

zu Nr. 322 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 23. November 1912.

Anzeitgemähes.

Im November.

(Von Vater Wiedermann.)

„Trüb' und grau ist jeho meist der Himmel, Selten kommt ein guter Wärschtag. Bei der Haden lustigen Bewimmel Denkt man gern entschuldnen Zeiten nach. Nur die Jugend, wenn sie sonst auch fleißig, freut sich: „Schulanfang ist acht Uhr dreißig!“

Doch im Reiche rings beginnt's zu tagen, Denn man sorgt heut' für elektrisch' Licht. Hier und dort die Leuchtungsänder ragen, Eine Herde sind sie freilich nicht. Stattlich stehen sie in düsterm Schweigen. (Dringend wird gewarnt, sie zu besteigen!)

Wenn die Flammen in den Straßen glühen, Siegreich dringend durch den Nebeldunst, Sieht man, wie die Wissenschaften blühen; Und ich denke auch: Es blüht die Kunst! Denn in Marmer, Farbe, Wort und Noten. Wird in jeder Stadt heut' viel geboten.

Manches Spiel der Freude und der Trauer. Seh man über unsre Bühne gehn. Jesho gibt's die „Der-Immergauer“? Wei sie billig werd' auch ich sie sehn. Nord und Süd, sie reichen sich die Hände. Heil der Kunst! — Hier hat mein Gang ein Ende.

Briefkasten des Jocus.

Unwilliger. Sie haben recht. Dies fortgesetzte Verändern der Landkarte, wie es die Kriege der letzten Zeit mit sich bringen, ist eine große Rücksichtslosigkeit. Sondern die Balkanfrage des Atlas, der sich in Ihrer Familie nun schon so lange von Kind zu Kind fortgerbt hat, ist jetzt tatsächlich unbrauchbar. Aber der Lehrer wird schon einschreiten, daß er hier ein Einsehen haben und das Einsehen der Kinder in den Atlas des Nachbarn dulden muß. Oder sehen Sie das nicht ein?

Beforgter. Jeder Unterrichts, in der richtigen Weise betrieb, sowohl in höheren als in niederen Schulen, ist ein Vergnügen. Nun aber sagt man mit Recht: „Kein Vergnügen ohne Damen!“ Die Jugendlichkeit ist dabei natürlich kein Fehler. Auch von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, läßt sich gegen die Aufnahme junger Mädchen in höhere Schulen nichts einwenden. Seien Sie unbesorgt.

Spähsogel. Ob es wahr ist, daß man inmitten des großen Plages vor dem Ministerialgebäude einen Teich anlegen will und infolgedessen die Gefahr besteht, daß gar zu viele Vorklagen ins Wasser fallen? Gewiß. Aber im Vernehmen: Es soll in den geplanten Anlagen auch die lange Kanal aufgestellt werden, auf die bestmögliche so viele Sachen geschaffen werden. Man ist sich nur noch nicht klar darüber, ob die Länge des Plages auch ausreicht. Vermessungen werden bereits vorgenommen. Man hat jedenfalls eine hervorragende schöne Anlage zu erwarten, auch ohne ein neues Preisanschreiben.

Jocus.

Wie kommt es, daß die Butter so teuer ist?

So wurde ich in letzter Zeit öfter gefragt. „Es ist doch ein fruchtbarer Sommer gewesen, den und Winterfütter sind genügend geerntet, aber die Butterpreise bleiben immer hoch.“

Wirklich ist es einige Jener, etwas über die Preisgestaltung im Butterhandel zu erfahren. Eldenburg steht im Verhältnis zu seiner Größe mit der Erzeugung von Butter in Deutschland mit an erster Stelle. Nach ziemlich genauen Ermittlungen werden hier etwa 120 000 bis 125 000 Stück Milchhäde gehalten, die jährlich ungefähr 350 Millionen Liter Milch geben. Vieviel davon zur Butterbereitung gelangen, läßt sich nicht genau feststellen, doch ist es sicher der weitaus größte Teil. Als abgerundete Zahl kann man 20 Millionen Liter ansetzen, die jährliche Buttermenge Eldenburgs. Im Land selbst kann nur ein kleiner Teil untergebracht werden, die überflüssige Butter kommt zum Teil nach den nahe gelegenen größeren Städten, Bremen, Hannover u. a., das Industriegebiet Rheinsland, Westfalen ist sehr aufnahmefähig, ebenso Sachsen. Der Kleinvertrieb erstreckt sich über ganz Deutschland, es gibt wohl kaum einen größeren Ort, wo Eldenburgs Butter nicht bekannt ist. Eldenburgs Buttermenge ist aber viel zu klein, um einen nennenswerten Einfluß auf die allgemeinen Butterpreise ausüben zu können. Deutschland, das vor 25 Jahren noch große Mengen Butter nach England ausführte, ist inzwischen zu einem Butter einführenden Lande geworden. Die Zunahme der Bevölkerung und die bessere Lebenshaltung haben dies verursacht und trotz der größeren Viehhaltung und der besseren technischen Ausbeutung der Milch kann der Bedarf an Butter im Lande zeitweilig nicht gedeckt werden. Der Verbrauch von frischer Milch ist ebenfalls erheblich größer geworden und ist dank der Fortschritte einseitiger gemeinnütziger Kreise noch in stetigem Steigen begriffen.

Im Jahre 1911 sind 553 786 Doppelzentner Butter im Werte von rund 121 Millionen Mark eingeführt worden. Für die Einfuhr kommen namentlich in Betracht Holland, Dänemark, Schweden, Rußland-Sibirien. Für die Verfeinerung der Butter kommen demnach nicht nur die Verhältnisse in Betracht, die die Gewinnung und den Verbrauch in Deutschland beeinflussen, sondern auch die in den genannten Ländern.

Erheblich größere Mengen als Deutschland muß aber England einführen, und es bezieht sie auch aus denselben Ländern. Außerdem erhält England viel Butter aus Frankreich, Argentinien, Rußland, Kanada, Australien. Die Verkehrsmittel zu Wasser und zu Lande und die Einrichtungen sind so vorzüglich, daß selbst eine so empfindliche Ware wie Butter auf weite Entfernung befördert werden kann. Braucht nun England aus irgend einem Grunde mehr Butter als gewöhnlich, sei es, daß die Zufuhr aus irgend einem Gebiete geringer ausfällt, oder daß die Nachfrage größer ist, so sucht der Handel den Bedarf aus einem anderen Gebiete zu decken und nötigenfalls durch höhere Preise an sich zu ziehen. Ist andererseits in einem der liefernden Gebiete Ueberfluß vorhanden, für den Absatz gesucht werden muß, so wird dies ermöglicht durch Unterbieten der Forderungen anderer Länder. Kurz, Angebot und Nachfrage sind hier wie überall das ehmige Gesetz für die Preise. Wie die Landwirtschaft überhaupt sehr von

Wetter abhängig ist, ist dies in hohem Maße bei der Erzeugung von Milch der Fall. Es kommt hinzu, daß die Milch zu der Zeit, wo sie gewonnen wird, verbraucht oder verarbeitet werden muß. Ebenso muß die Butter sofort oder doch in möglichst kurzer Zeit auf den Markt kommen. Lagerung beeinträchtigt stets die Güte der Butter. Ausblühweise kann allerdings in Zeiten großen Ueberflusses ein Teil in Kühlhäusern aufbewahrt werden, und dadurch kann bis zu einem gewissen Grade das Angebot geregelt werden. Es ist diese Einrichtung sehr wertvoll, um einen geringen Ausgleich herbeizuführen, denn im entgegengesetzten Falle, im Mangel, gibt es kein Mittel, um die Erzeugung zu steigern. Ein großer Unterschied in der Menge besteht schon zwischen der im Sommer und der im Winter gewonnenen, wie das durch die reichere Ernährung der Kühe auf den Weiden bedingt ist. Die Schwankungen in der Herstellungsmenge haben dazu geführt, daß der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage durch den Großhandel vermittelt wird, und wenn nun der Großhandel einen kleinen Ausgleich dadurch herbeizuführen sucht, daß er zu Zeiten des Ueberflusses einen Teil in Kühlhäusern aufstapelt, so kann deswegen nicht der Vorwurf erhoben werden, daß er auf Kosten der verbrauchenden Bevölkerung eine unwillkürliche Spekulation ausübt. Ein lohnendes Geschäft ist es zudem nur selten, weil die Güte der Butter leidet und das verdorbene Publikum die Lagerbutter nicht so hoch bewertet, wie die frische Ware. Die Hauptplätze für den Großhandel sind Hamburg und Berlin. Die günstige Lage für die Einfuhr und der große eigene Bedarf dieser Städte machen sie besonders dafür geeignet. Von dieser Kaufmannschaft, teils unter Mitwirkung von Vertretern der Landwirtschaft, werden allwöchentlich die bedingenden Preise veröffentlicht, „notiert“. Außerdem sind von landwirtschaftlichen Vereinigungen Kommissionen in diesen Städten eingerichtet, wo wöchentlich die von den Beteiligten eingehende Butter öffentlich meistbietend versteigert wird. Auch diese Ergebnisse werden veröffentlicht, und die so gewonnenen Zahlen bilden die Grundlage für den Preis der Butter. Dieser Marktpreis entspricht dem Durchschnittspreis für tabelle Ware, für mangelhafte muß von Fall zu Fall ein niedrigerer Preis vereinbart werden. Für einzelne begrenzte und durch ihre natürlichen Verhältnisse begünstigte Gebiete oder für besonders feine und beliebte Ware kann ein etwas höherer Preis erzielt werden, aber im allgemeinen sind die Preise des Weltbuttermarktes maßgebend. Der Kleinhandel, der zum Teil ja auch durch die Molkereien mit erfolgt, kann diese unermesslichen Schwankungen des Großmarktes unmöglich stets mit seinen Kleinverkaufspreisen folgen. Das Publikum wünscht möglichst gleichmäßige Preise. Die große Konkurrenz in dieser Branche sorgt nun dafür, daß der Ladenpreis im richtigen Verhältnis zum Großhandelspreise steht. Meistens muß sich der Zwischenhändler mit einem sehr bescheidenen Gewinn begnügen, so daß oft von einem lohnenden Verdienste nicht mehr die Rede ist. Dies Unterbieten der Ladenpreise ist durch die verschiedenen Abfahrungen in der Güte ermöglicht. Butter ist bekanntlich von sehr verschiedener Beschaffenheit. Auch die inländische Butter weist leider in dieser Beziehung große Unterschiede auf, deren Ursachen hier nicht weiter erörtert werden können. Der ausländischen Butter gegenüber ist sie insofern im Vorteil, daß sie frischer geliefert werden kann.

Alle Butter wird unter dem Namen „Molkereibutter“

Die arme Prinzessin.

Roman von Hedder von Jodelsch.

(Fortsetzung.)

„Sie gab ihm die Rechte, und er nahm sie und drückte sie herab, während der Abgang eines frohen Blicks auf seinem hübschen, offenen Gesicht lag.“

„Liebe Grete“ sagte er, „in meinem ganzen Leben ist mir Licht so vergänglich zu Mutte gewesen wie in diesem Augenblick. Ich bin zwar Hofschef, aber kein Diplomat. Ich rede im allgemeinen frisch und froh von der Leber weg, und da glaube ich schon, daß ich Ihnen manchmal ein klein wenig wehe getan habe. Wehe gemeint war es nein, immer gut. Auch nicht von hohen Präzeptorenstandpunkt aus — Gott behalt' mich, zum Erzieher eigne ich mich garnicht. — Sagte ich Ihnen zuweilen: das gefällt mir an Ihnen und das gefällt mir nicht, ich sprach immer bloß das Herz aus mir. — Das Herz... er horchte, ... ja, nämlich, das Herz — es ist eine bezwungene Geschichte — seien Sie so gut und gedenken Sie mich einmal zwei Minuten lang nicht, sondern schauen Sie in die Flammen — da gerade niemand weiter im Zimmer ist, möchte ich Ihnen etwas sagen — und weil ich kein bedeutender Akrobater bin, geniert mich Ihr Auge — sonst nicht, aber jetzt.“

„Es war gut, daß das Kammerfeuer so leuchtete ihr Antlitz überstrahlte. Sie hätte auch garnicht den Mut gehabt, ihn in diesem Augenblick anzusehen; unwillkürlich neigte sie den Kopf und senkte die Lider und hielt fast den Atem an. Er tat das nicht; im Gegenteil, er schlopfte tief und vernehmlich Atem, als wolle er sich zu einer heroischen Tat vorbereiten, und begann sobann: „Also, liebe Grete, nämlich was ich Ihnen sagen wollte...“

Doch er kam nicht weiter. War tat ein und brachte ein Telegramm. Artern rief es ihm während aus der Hand; noch suchte er innerlich, als er aber die Aufschrift las, fluchte er laut: „Herr von Werten, hier ist eine Depesche für Sie — zum Kreuzmillionendonnerstetter!“

„Werten einte verbunden betan. „Warum fluchen Sie denn dazu so erschrecklich?“ fragte er.

„Jetzt wurde Artern verlegen. „Es ist Betwundtheit,“ meinte er, „eine schlechte. Bei Telegrammen fluche ich immer.“

„Inzwischen hatte Werten das Papier aufgerissen und

„Was gibt's?“ fragte Jost.

„Etwas Unberühndliches,“ erwiderte Werten. „Es“

Und der Prinz las vor: „Bitte Sie herzlich und dringend, sofort zu mir zu kommen. Habe Wichtiges mit Ihnen zu besprechen.“

„Das soll das heißen?“ fragte Otto kopfschüttelnd. „Auch ihn hatte auf einmal eine grimme Angst. Woher kam sie? Er wußte es nicht. Er farrte Werten in das sah geworden Gesicht. In jeder Augen lag das gleiche Erschrecken.“

„Jost lachte. „Tut mir die Liebe!“ meinte er sorglos. „Ein Scherz von der Anemie. Was soll denn passiert sein? Am Mittag haben wir sie noch fidel und munter vor uns gesehen. Ah ha!“

Werten schaute nach der Aufgabebunde des Telegramms: „Sieben Uhr fünf Minuten abends.“ Gegen fünf am Nachmittage kannte Annemarie mit ihrem Gatten erst in Berlin eingetroffen sein.

Auch Grete und Artern sahen die Nachricht keineswegs beängstigend auf. Aber Werten blieb unruhig. „Wann geht der nächste Zug?“ fragte er.

„Otto hatte ein kleines Kurbuch in seiner Baretotafche, holte es hervor und sah nach. „Der Schnellzug drei Minuten nach Mitternacht,“ sagte er; „Sie erreichen ihn noch bequem und sind etwas nach vier Uhr früh in Berlin.“

„Gut,“ erwiderte Werten, „ich fahre.“

„Fahr los,“ meinte Jost heiter; „grüß mir die Anemie und sag ihr, sie taugt noch immer nichts.“

„Und hören Sie, Werten,“ fügte Otto hinzu und zog den finstern brüdüenden Mann etwas abwärts, während er selbst die Stimme dämpfte, „ich folge mit dem Morgenzug nach. Sie wissen, wo ich wohne — falls Sie meiner bedürfen.“

„Im Kamin standen Grete und Artern. Er schaute ihr tief in die Augen und sagte ganz leise, so daß es wie ein Flüßtern klang: „Gib mir ausseinerlegen, höre: kleine Grete, ich liebe Dich. Nun fürcht' ich auch Dein Auge nicht mehr, aber ich spreche dennoch nicht weiter. Morgen komm' ich und hol' mir Dein Ja. Süßer Schelm, Du liebst mich ja auch!“

„Grete,“ rief Otto, „wir wollen anspannen lassen. Es ist spät geworden und ich muß früh heraus.“

Ein faunt sprang blügend aus dem Kamin und auf den Kleidungs Gretes. Artern fürzte in die Knie und drückte den Funken aus. Sie sah den geliebten Mann zu ihren Füßen, und es rieselte nonnemann durch ihr Herz — wie eine warme Quellschlut, wie ein lauer Frühlingserren, der über düstliche Erd-taut. Aber da war

er nicht der Graf aus altem und stolzem Geschlechte mit dem biblischen Vornamen, der sich weniger durch Schönheit als durch vornehmen Maritätswert auszeichnete — da war er wirklich nur der Mann, den sie über alles liebte, ohne den trüchsten Drang der Eitelkeit — aus schlicht einfältigem Herzen. — Sie nickte ihm freundlich zu und sagte ein „Danke“ und gab ihm die Hand zum Abschied. Am Druck der Hand fühlte er, daß er ihres Jaworts sicher war. Er hätte auch nie daran gezweifelt.

„D, diese Anemie!“ rief Jost ärgerlich. „Wollt Ihr mich wirklich alle verlassen?“

„Es half nichts. Werten hatte sich schon empfohlen. Er wandte sich mit einem bittern Wort an Artern. „Lieber Graf,“ sagte sie, „es fährnt, weht und regnet und die Nacht ist finstern. Das alles tut mir nichts. Aber da Sie doch auch nach dem Schloffe müssen — wollen Sie mich geleiten?“

„Wird mir eine ganz besondere Ehre sein,“ erwiderte Artern.

Er machte dazu ein beglücktes Gesicht; das war nur ein Meister der Inbelsimmung in seiner Seele, aber es führte Jost. „Zwei Begleiter sind besser als einer,“ sagte der Prinz; „man weiß nicht, von welcher Seite der Wind weht; ich komme gleichfalls mit.“

So brachen alle auf. Der Burgmüller hatte ein Kupe geschickt, über dessen Gangan Otto seine Glossen machte. Noch an der Pöchzeit des Fürsten Wolfo war man zu Fuß nach Hause gegangen. Warten in seiner weißen Weste, Grete mit geschürzten Rock, Aufschüben und blauen Strümpfen, Mutter in ihrem guten Seidenkleide — immer durch die Wiesen, auf denen der Tag glänzte. Heute fand ein Kupe vor der Tür, der Aufseher war galoniert und sahte respektvoll an die Krenpe seines blanken Huttes.

In der Halle nickte Jost Ewa in Nacken, Plaiside und Dopyze; Artern stand dienlich daneben und wagte sich doch nicht zu beteiligen; hier hatte der Prinz die Vorhand.

Dann marschierte man los. Es fährnte gewaltig; es regnete auch wieder. Aber der Sturm hing gewittermaßen die Regentropfen auf und peitschte sie in regellosem Wirbel quer durch die Luft. Ganze Schauer von losgerissenen Blättern und brechendem kleinem Neap sprakelten herab; es ächzte und stöhnte in den Wipfeln.

Ewa schritt zwischen den beiden Herren tapfer fürsch. An ihren Hüften und Hüften rief der Wind; aus der Kapuze schaute nur die äußerste Spitze des Wädsens hervor.

angekriegen. Oft wird „feinste Vollkornbutter“ im Laden zu einem viel billigeren Preise angeboten, als der Großhandelspreis beträgt. Es ist nun Sache des Käufers, die richtige Maßzahl zu treffen. Zu bedenken ist es, daß das Publikum bei steigenden Preisen leicht seine Bedürfnisse an die Güte zurückbraut und sich lieber mit einer geringeren Ware begnügt, als den höheren Preis für die beste zu zahlen. Wenn sich neuerdings eine Anzahl Vollkornbutterfabriken zusammenschließen, um den Käufer die Maßzahl zu erleichtern und ihm Gewähr für die Güte ihrer Butter bieten, indem sie die Butter mit einem Gehaltszettelchen und einer Schutzmarke in den Handel bringen, so handelt das Publikum im eigenen Interesse, wenn es solche Beteiligungen unterstützt und solche Butter beim Einkauf bevorzugt. Den Preis können solche kleinen Vereinigungen nicht wesentlich beeinflussen, sie sind von den allgemeinen Verhältnissen des Weltmarktes abhängig. Gute Butter ist nicht nur das hervorragende Genussmittel, sondern gleichzeitig das wünschenswerdendste und bestmögliche Nährmittel, und ist im Vergleich zu den zahlreichen Ersatzmitteln auch immer noch das billigste. Selbst bei einem Preise von 1,50 M für 1 Pfund ob Vollkornbutter erzielt der Landwirt noch seine hervorragende Bewertung seiner Milch, denn von einer Milch mit 3 Prozent Fettgehalt werden 15 Liter zu 1 Pfund Butter gebraucht. Die Kosten für die Herstellung usw. betragen reichlich 1 M für 1 Liter. Doch es wird mir nicht gelingen, die geschätzten Leistungen zu überzeugen, daß die Butter augenblicklich sehr billig ist. — weil ich es selbst nicht glaube. Am besten überwindet solche Schwierigkeiten der Humor, wenn es auch nur Gelächter ist, wie er in nachfolgendem Gedicht zum Ausdruck kommt, das mir ein Oldenburgischer Freund zur Veröffentlichung überlassen hat.

Das ist ein grallä böse Vieh,
 De freensliche süht un' Klage;
 De Votter is jo hamig die!
 Doch weht man nich bezagt,
 Ist weert darfür en godes Wat,
 Den deel id fründlich mit;
 Smert up de Votter hamig dia,
 So bid as't mödell ist,
 So 'n halvoet Bind un en Stuck Brod,
 Dat helpt dem ganz geifig,
 Denn dat is jo en Sulivverstand,
 De Düre müd erit up,
 Denn kummt de billige in't Land,
 Drum smert man duchtig up.
 Strädhansen, November 1912.

Richard Hüfing.

Erfolge der oldenburgischen Geißelzüchter.

Auf der vom 19. bis 22. November in den Ausstellungshallen des Zoologischen Gartens zu Berlin von dem Verein der Geißelzüchter „Cypria“ veranstalteten Allgemeinen Geißel-Ausstellung, verbunden mit 27 Spezialausstellungen sowie einer Rantionsausstellung, erhielten unsere heimischen Züchter wieder hohe, zum Teil die höchsten Auszeichnungen auf ihr Geißelg. Außer den nachstehend aufgeführten Preisen wurden noch Sieger- und Ehrenpreise verliehen, die bislang noch nicht bekannt geworden sind. Es erhielten: H. Bartels-Zaberberg 3. Pr. auf weiße Wbandotte; Adolf de Beer-Oldenburg 2. Reserve- und 5. Pr. auf Nouen-Eiten und 3. Pr. auf Haberolles; Fr. Hüfing-Oldenburg (Waldorfstr. 88) zwei 2., 3., 4. und 5. Pr. auf reibunfähige Italiener; Fr. Fährmann-Deinenhorst Ehrenpreis, 1. und 4. Pr. auf gelbe Orpington; Carl Härdwick-Dinslage 1. und 2. Pr. auf Hamburger Goldsprenkel; Th. Groß-Brake zwei 3. und 4. Pr. auf gelberer Medelner; Fr. Grundmann-Oldenburg 1., 2., 3. Reserve- und 4. Pr. auf Langspan; Jul. Hinners-Doine 1. und 5. Pr. auf schwarze Italiener und 3. Pr. auf weiße Kamelslöher; Fr. Joseph-Oldenburg 2. und zwei 3. Pr. auf silberbaltige Italiener; G. Amolau-Oldenburg 1., zwei 2., 8. und 5. Pr. auf gelbe Italiener; Wilh. Kramer-Sever 1., zwei 3. und 4. Pr. auf schwarze Italiener; Joseph Lampe-Oldenburg Siegerpreis, Ehrenpreis, sechs 1., vier 2. und zwei 3. Pr. auf gelberer Medelner; Otto Lange-Gimelhof zwei 1., drei 2., 4. und 5. Pr. auf reibunfähige Italiener und 4. Pr. auf gelbe Orpington;

„Bist Du auch warm?“ fragte Josi.
 Sie nickte kaum. Aber das sehen dem Prinzen nicht zu genügen. Er schob seine Hand unter ihren Arm. Da war wirklich alles warm. Es pockte auch etwas — er spürte einen raschen Schlag wie den eines Uhrwerks. Und gar zu gern hätte er bei Sturm und Wetter gefragt: für wen klopf denn das? — Aber es ging nicht. Ariern schritt nebenan, leicht vornübergelehnt und gegen den Wind ankämpfend, doch in guter Haltung — durchaus koscher.

Wierzentes Kapitel.

Ein Glid auf fliegendem Sande.
 Welten fuhr durch die Nacht. Er hatte es sich in Bahntunes bequemt gemacht, doch er fühlte nicht. Der Gedanke, das Annemarie von ihm wollte, beschäftigte ihn unausgesetzt. Sicher war es möglich, daß es sich nur um eine harmlose Kinderlei handelte; aber Welten war schwebflichtig und blagte sich mit allerhand trüben Ahnungen. Er hatte sich auf den Posten ausgesetzt und sauchte. Doch die Nigarte schmecte ihn nicht. Er sprang empor, rief das Fenster auf und warf sie hinaus. Draußen piffte der Sturm. Welten blieb am offenen Fenster sitzen; der Wind fuhr in das Kuppel und geräuschte sein Haar, der Regen brühte in sein Gesicht. Er merkte es kaum. In schwarzen Linien glitt der Telegraphendraht draußen vorüber, auf und absteigend, und zwischen durch flatterte, in zerrissenen Gebilden, der weingraue Dampf der Lokomotive. Dieses Auf und Ab und dieser zerfallende Rauch, das sah Welten wie ein Abbild des eigenen Lebens. Aber er hatte niemals sich selbst beklagt. Und ob das Ideal, dem er diene, einer Lebensarbeit wert war, auch darüber grübelte er nicht. In seiner übergrößen Selbstlosigkeit war alles in ihm hingelebte Freundschaft; in seiner Liebe für Josi und Annemarie entschlummerte das Ich.

Es gibt nicht viele solcher altruistischen Naturen, wie Welten es war — und das mag gut sein, denn der Mensch, sich selbst und seine Persönlichkeit durchzusetzen, bleibt die Basis für das Fortschreiten der Menschheit. Aber es lag in dem Empfinden dieses Mannes doch auch wieder jener große und zugleich rührende Zug, der die

Emil Weiners-Oldenburg zwei 1. Pr. auf weiße Italiener; Julius Weiners-Oldenburg 2. Pr. auf gelberer Italiener; G. Köhle-Barel 1. und 5. Pr. auf helle Wbandotte; G. Noman-Oldenburg fünf 1., vier 2., drei 3. und 5. Pr. auf Japanesen; Heinrich Niehaus-Becke 2. und 5. Pr. auf weiße Kamelslöher; Oulens Rasseglügel-Vorgelbe 2., 4. und 5. Pr. auf weiße Kamelslöher; G. Ostermann-Barel 1. und 2. Pr. auf weiße Reichsbühner und 2. Pr. auf silberbaltige Italiener; A. Parusel-Olmstedt 1. Pr. auf rote Orpington; Fr. Wate-Deinenhorst 1. und zwei 3. Pr. auf weiße Italiener; Heinrich Kasse-Top 2. und 3. Pr. auf gelberer Medelner; G. H. Kieffeler-Schwerwaren zwei 2., 3. und 4. Pr. auf weiße Kamelslöher und 4. und 5. Pr. auf gestreifte Plymouth-Kocks; D. Rogge-Fengelade 2. und 4. Pr. auf Hamburger Silberläd; A. Schofeld-Deinenhorst 1. und 4. Pr. auf Orpington-Eiten; Ehrenpreis, fünf 1., vier 2., 3. und 4. Pr. auf gelbe Orpington; Siegerpreis, vier 1., zwei 2., 3. und 4. Pr. auf Haberolles; zwei 3., zwei Reserve- und 4. Pr. auf schwarze Minorita; Ehrenpreis, sieben 1., zwei 2., sechs 3. und 4. Pr. auf reibunfähige Italiener, sowie 4. Pr. auf schwarze Langspan; H. Stahn-Oldenburg drei 1., zwei 3. und 4. Pr. auf Hamburger Silberläd; Heinz. G. Stöder-Oldenburg 3. und 4. Pr. auf gelbe Orpington; Jul. Zangen-Oldenburg 2. und 4. Pr. auf reibunfähige Italiener; G. Wilson-Becke 4. Pr. auf schwarze Hamburger; G. Weigt-Oldenburg Siegerpreis und Zuschuprümen, sowie zwei 1., drei 3. und 4. Pr. auf Haberolles; D. Voh-Kreuzing bei Deinenhorst 3. Pr. auf schwarze Minorita.

Stimmen aus dem Publikum.

Wär der Inhalt dieser Nummer übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die Bahnhofsverhältnisse in Zwischenahn.
 Kürzlich ist der Eisenbahnausschuss des Landtages hier gewesen, um sich die Lageverhältnisse des Bahnhofs anzusehen. Wir wissen nicht, welchen Eindruck der geradezu schauerliche Zustand der Bahnhofsverhältnisse auf den Ausschuss gemacht hat, aber wir denken, die Befestigung wird die Notwendigkeit der geplanten Änderungen wohl klar erwiesen haben. Vorgesagt ist man indes, ob nun auch eine Bahnhofsstraße geschaffen wird, die allen Anforderungen des immer mehr steigenden Verkehrs wirtschaftlich genügt. Wohl keine halbe Arbeit! Für die Wassengüter dürfen wir hiernach in nicht absehbarer Zeit eine Verbesserung erwarten. Wie steht es aber mit dem Güterverkehr? Soll die Art und Weise, wie hier die Güter einzuliefern sind, auch noch weiter bestehen bleiben, trotzdem die Einrichtung aus einer Zeit stammt, wo der Güterverkehr hier noch fast ausschließlich in den Wäldern lag, während jetzt schon ein ganz fruchtiger Verkehrsverkehr vorhanden ist? Und dann der Frachtgüterverkehr? Wann war die Kommission hier? Offenlich zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags, so daß sie Gelegenheit hatte, sich das Bagagewort vor dem Güterschuppen anzusehen. Man weiß nicht, wer mehr zu beauern ist, das Publikum, das mit solchen völlig ungenügenden Einrichtungen sich zurechtfinden muß, oder das Beamtenpersonal, das einem betriebliehen Ansturm durchaus nicht gewachsen ist und daher die Einlieferer in weitestgehender Weise zur Mitarbeit heranzieht! War der Ausschuss zu einer anderen Zeit hier, man möchte mir bitten, noch einmal einen neuen kleinen Abstecker nach hier zu machen. Es muß doch auch für den Ausfühler nicht ohne Interesse sein, einmal einen Einblick in unser recht industrielles Leben und Treiben zu gewinnen. Herr Otonomistat Feldbus wird gewiß gern die Führung übernehmen.

Schon wäre es, wenn dieser Abstecker bei einem Wetter, wie es jetzt ist, gemacht würde. Wir würden den Mitglidern empfehlen, alsdann an der Offseite des Bahnhofsgebäudes entlang zu gehen und den direkten Weg zur Bahnhofsstraße zu nehmen. Sie würden dann freilich so ungefähr bis an die Straße in den Schmutz eintreten, aber solche Beweismittel sollen ja besonders wacker sein. Hier ist nämlich die Stelle, wo der Fahrweg vom Bahnhofshotel an der Bahn entlang endet, und wenn dieser Weg auch an einzelnen Stellen kaum noch befahren werden kann, so genügt der Bagagewort doch vollst. und den direkten Zugang nach dem Bahnhofs für Fußgänger unpassierbar zu machen. Es hilft nicht, daß ab und an einige Karren Schlacken abgeladen werden, sondern der Weg muß bis zur östlichen Ecke des Absteckergebäudes gepflastert werden. Nur

Helden des Rittertums starrt sein Licht in ihrer steten Todesbereitschaft; das Festbleiben in der Treue. — Ueber die Felder und Wälder der Mark dämmerte grau und trübe der Morgen heraus. Noch immer sah Welten am Fenster seines Kuppels und starrte in die vorüberfliegende Landschaft, die im frühen Licht des neuen Tages ihre großen herbstlichen Reize zeigte. Den ganzen Himmel verhängte dunkles Bewölkt, nur im Osten lag ein heller Streifen über dem Horizont, ein gelber Strich über mattem Schwarz.

Unaufhörlich piffte die Lokomotive. Züge brausten darüber, die Stationen riefen näher aneinander, in der Ferne tauchte die Großstadt auf, ein brandendes Meer, wozu die Soffiten über einer Wälderdekoration.

Welten legte sich dem Bahnhofe aus in das nächstgelegene Hotel, nahm ein Bad und ein hartiges Frühstück und wartete dann die Stunde ab, zu der er meinte, bei Annemarie vorkommen zu können. Gegen Acht hielt ihn seine Umgebung nicht länger zurück; er warf sich in eine Droschke und fuhr nach der Hofstraße.

Fürst Dura-Edin bedachte hier die erste Etage eines eleganten Hauses. Der Portier führte die Stange, bestaunte ihn aber nicht. Oben öffnete auf das Klingelzeichen ein Diener und nahm Welten die Karte ab. Man schien ihn erwartet zu haben, denn der Diener führte ihn ohne weiteres in einen großen dreizehnten Salon mit prunkvoller, aber frohlicher Einrichtung.

Welten war kaum eingetreten, so erchien auch Annemarie, in einem Schlafrock von blaßblauer Seide mit zerwühlten Spitzen und Schleifen, das Gesicht sehr blaß, die Züge schlaff, die Augen verdreht. Mit einem wilden Aufschrei warf sie sich an die Brust Welten; sie wollte sprechen, aber ihre Stimme erstarrte immer wieder in dem kampfhaften Weinen, das ihre Wiedersehen ließ. Welten streich mit der Hand über ihr weiches, blondes Haar. „Annemarie — liebes Kind“ sagte er sacht, „nur Ruhe — Ruhe — ein Freund ist bei Ihnen, ein guter Freund, dem Sie Ihr Herz ausschütten können. —“ Er ist ja nicht das erste Mal. — (Fortsetzung folgt.)

wenn dies geschieht, wird eine Inneigung geschaffen, die den berechtigten Anforderungen des Meiseverlehrs genügt. Also, bitte, schafft überall ganze Arbeit!

Ein Zwischenahner.

Eine Bitte an den Landtag.

Bei der Beratung über die beschriebenen Petitionen, die vor den Landtag gekommen sind, bitte in letzter Stunde die Bitte der Arbeiter usw. zu beachten und nicht ohne weiteres über sie zur Tagesordnung überzugehen. Ein Eisenbahnarbeiter, wozu nur vorwärtige Kunde genommen werden, verdient am Tage 2,80 M. es kommen für den Monat hinzu 4 M. alle zusammen 2,93 M. Kann davon eine Familie ernährt werden! Nein! In einer solchen Familie stümpfen die Kinder des Mangels und zu Helfer ihr Brot in den Kasse und würgen es hinunter ohne Butter und ohne Schmalz, da gibt es Mittagessen ohne Speck und Fleisch, höchstens wird es in Salz gekocht. Um den Schein zu wahren gegen Vorgesetzte, legt die Mutter gekochte, in Scheiben geschnittene Kartoffeln zwischen das Brot, welches der Mann mitnimmt. Ist der Mann gleichgültig und macht Schulden, so werden sich die Götter nicht an die Bahn und er hat nur die Wahl, entlassen zu werden oder sich von seinem färglichen Lohn den Betrag in Raten abzahlen zu lassen. Wahrlich, es handelt sich bei den Leuten nicht um einen möglichst großen Hut für die Frau oder um ein schändliches Auftreten des Mannes, auch nicht darum, daß wir mit unseren Kindern hoch hinaus wollen, wir wollen nicht, als daß unsere Arbeit so bezahlt wird, daß wir ohne Schulden unsere Familie nicht nur mit Brot und Kartoffeln zu ernähren brauchen, sondern auch etwas Fett und Fleisch dazu haben. So ist ein Privat-Arbeiter, der seinen Reuten 2,80 M. zu Lohn magt? Gerade die Eisenbahner sitzen bei den Eisenwerken, können ihre Zinsen reif. Meien nicht zahlen. Sollte bei den Landtag nicht ein Einsehen haben und, wenn es bewilligt wird, mit rückwirkender Kraft zum 1. Januar 1912? Wie wenig kleinen Schulden könnten dann getilgt werden.

Einer für Hundert.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Am 25. Sonntag nach Trinitatis, den 24. November 1912.
 Lambertikirche in Oldenburg. 1. Hauptgottesdienst 9 Uhr; P. Bultmann.
 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: P. Schneider.
 Kirchenchor: 1. B. Wöhring. „Gottig sind die Toten“ 2. Sch. Bach: „Christus ist mein Leben“. 2. Hauptgottesdienst in der Lambertikirche 3 Uhr. P. Wilt. Abendmahls-gottesdienst (5 Uhr): P. Wilt.
 In der Aula der Gacilenschule. Abendgottesdienst 11 1/2 Uhr. P. Schneider.
 Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau Peterstraße 27 (nur an Werktagen von 10—11 Uhr).
 Garsfontkirche. 10 1/2 Uhr Gottesdienst. Divisionspfarrer Rogge.
 Kirche in Oertrien. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kirchfahrt.
 Kirche in Oertrien. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kirchfahrt, später Taufen. Hilfsprediger Logemann. — Kollekte für die Deutsch-evangel. Kirche in Rom.
 Kirche in Osen. 8 1/2 Uhr Kinderkirche. 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Am Sonntag fallen die Bibelstudienstunden wegen des Missionsfestes, abends 8 Uhr in der „Union“, aus. Am Dienstagabend: Teandeb in der Langierhalle, pünktlich 8 1/2 Uhr.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.

Am Sonntag fällt die Versammlung wegen des Missionsfestes aus. Wir bitten um rege Beteiligung.

Evangelischer Männer- und Frauenverein Bürgerfeld.

Religiöse Versammlungen: Mittwoch, den 27. d. M., 8 Uhr, im Saale des Armenhauses, Donnerstag, den 28. d. M., 8 Uhr, in der Bürgerfelder Schule.

Beseginner der Gemeinamnistischen Kirchenmusik, Mitglieder. Täglich geöffnet! — Besondere Besondere. a) 10. Sonntag, Sonntag, abends 8 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelkunde. — Sonnabend, abends 8 Uhr: Unterhaltung. — b) Für 2. haben (Wahlberechtigung) — Sonntag, früh 8 Uhr: Sonntagunterricht. — Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Bibelkunde. — Sonnabend, nachm. 1 1/2 Uhr: Führerkunde, danach: Feldbibelkunde.

Geschäftliche Mitteilungen.

Echte Zürcher-Seidenstoffe in neuesten Geweben jeder Art, Stuckerei, Roben etc. porto- und zollfrei an Private. Muster und Kataloge umgehend franko.
 Seidenstoff-Versand
Adolf Grieder & Cie., Kgl. Hof.
 Zürich (Schweiz C. 14).
 Gegründet 1889.

Ein Violon Harmonikas und Tausende und Aber-tausende andere Musikinstrumente werden alljährlich in Klingenthal und Umgebung gefertigt. Der beschaffte Bedarf in Jugharmonikas, Bandonions, Violinen, Säckchen, Gitarren z. hat und selbe direkt vom Fabrikationsort kaufen will, dem ist dringend zu empfehlen, sich an die bekannte Firma Weinel und Gerold in Klingenthal z. E. zu wenden. Genannte Firma ist im Besitz von über 8000 notariell beglaubigten, freiwillig eingesandten Danks- und Anerkennungschriften, welche ein sicherer Beweis sind, daß trotz der äußerst niedrigen Preise nur wirklich gute, billige und brauchbare Waren zum Versand kommen. Niemand verläßt daher vor Ankauf eines Instrumentes den neuen Katalog mit vielen Abbildungen umsonst zu verlangen, derselbe wird an jedermann portofrei versandt. Aufträge von 10 M. an führt diese Firma innerhalb Deutschland portofrei aus.

Camdee
 Gummi-Säbne
 Leicht, elegant, haltbar!

Der Baustein des XX. Jahrhunderts

Sand-Mauerziegel!

Ihre Fabrikation bringt hohen Gewinn.

400 Sandmauerziegel-Fabriken mit meinen Spezialmaschinen ausgestattet vorgründert und umgebaut.

Feinste Referenzen.

Kataloge mit ausführlicher Beschreibung Kostenfrei.

F. Komnick, Maschinenfabrik, Elbing 31.

Erste und grösste Spezialfabrik der Welt für Sandmauerziegel-Fabrikanlagen.

SAUGGAS-MOTOREN-ANLAGEN

Diesel-Motoren
Präzisions-Motoren
für alle Betriebe und alle Brennstoffe.
Lokomobilen Lokomotiven



Über 100 000 P.S. im Betrieb.

Letzte Auszeichnungen: Brüssel 1910: Grand Prix
Budapest 1911: Grosse goldene Staatsmedaille

Gasmotorenfabrik A.-G., Köln-Ehrenfeld
(vormals C. Schmitz).

Verkaufsbüro Bremen 4, Rheinstr. 76.

Wir vergüten von heute an für alte und neue Guthaben auf Scheckkonto und auf kurze Kündigung

3%

solange der Reichsbankdiskont 6% und darüber beträgt.

Oldenburg, den 21. November 1912.

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg.

Oldenburgische Landesbank.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Verkauf

statten Wirtschaft, Dampf- und Windmühle und Ländereien.

Wetzendorf, Frau Wm. Friedrichs befehligt läßt wegen anderweitigen Unternehmens öffentlich meistbietend verkaufen:

1. Ihre zu Wetzendorf inmitten der Gutschaft in bester Lage, direkt an der Chaussee belegene stattliche Wirtschaft, bestehend aus den geräumigen Gebäuden, großem Garten, schönem Lustgarten mit Reispflanzung und ca. 80 Sch. Ländereien bester Besitzt. — Die Wirtschaft wird sehr frequentiert u. ist Verkaufsstätte mehrerer Vereine, als Turnverein etc.

2. Die neben der Wirtschaft ebenfalls in bester Lage liegende, mit den neuesten Maschinen eingerichtete Dampf- und Wassermühle, sowie die dabei betriebene Windmühle mit Min. 10 Sch. Länd. Die Mühle hat guten Rundtrieb.

3. In der Wetzendorf beleg. 17 Sch. Länd. Flächen. Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 27. Novbr. d. J.,

nachm. 5 Uhr, in der zu verkaufenden Wirtschaft.

Die Verkaufsobjekte gelangen auch im ganzen oder in gewünschter Aufsammlung zum Verkauf. Kaufliebhaber haben ein

Gernold u. Georg Schwartzing, amtl. Aukt., Bergen-Oldenburg, Dampstr. 3. — Fernspr. 1111

Schweine-Verkauf.

Schweine, Der Landwirt Johann von Deegen zu Eider-Neuburg läßt am

Freitag, den 29. Novbr. d. J.,

nachmittags 5 Uhr, in seine's Gutshaus zu Zauverberg

40 gr. Gutter Schweine,

dazu beste Zuchtschweine, öffentlich gegen Meistgebot verkaufen. Kaufliebhaber haben freundschaftlich ein

Stamm, Aukt.

Bäckerei,

Handlung und Wirtschaft

auf dem Lande mit einem Umsatz von

35-40,000 Mk.

haben wir mit beliebigem Eintritt zu verkaufen. Sehr passend für einen Bäcker oder Kolonialwarenhändler.

Brörken & Peters, Nordenham.

Bäckerei

auf dem Lande mit einem Umsatz von ca. 80 000 Mark steht durch zum Verkauf, Kaufpreis mäßig.

Brörken & Peters, Nordenham.

Eine an der Gartenstraße herfelbst herrlich belegene

Besitzung

habe ich zu beliebigem Eintritt preiswert zu verkaufen.

Ed. Schnitker, Zückerstein.

Köterei,

bestehend aus Wohnhaus nebst Stall und großem Garten, mit Eintritt zum 1. Mai 1913 zu verkaufen.

Ich bitte Kaufliebhaber, sich mit mir in Verbindung zu setzen. **Ed. Schnitker,** Aukt.

Wirtschaft und Handlung

mit gutem Erfolg betrieben ist, zu verkaufen, weil sich der Besitzer zur Ruhe setzen will. Die Gebäude sind in sehr gutem Zustande. Dazu gehöriges Land kann mit übernommen werden.

H. von Nethen, Auktionator.

Holz-Verkauf

in Lehmden. Hausmann Hermann Meyer in Lehmden läßt am

Dienstag, den 26. Novbr. d. J.,

nachm. 1 Uhr auf, in seinen Holzungen zu Lehmden:

250 lange schiere Eichen u. Buchen, wozunter schwere Stämme, mehrere Haufen Eichen,

Sech- u. Stabholz und Wagenweiden, öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber haben ein

Hahn, G. Neumann, Aukt.

Ed. Schnitker,

Möbelfabrik, Weinsteiuweg 45 (Gerberhof). Gebe an jedermann

Möbel

und Kredit!

Ohne Anzahlung. Bequeme Teilzahlung.

Sehr billig u. gut. Kein Schaulstier.

Randholt v. Edelsteine, Habe einen angeforderten

Rindstier

zu verkaufen. **Ed. Schnitker,** Aukt.

Vertikows von 38 Mk. an

Kommoden „ 19 „ „

Bettstellen „ 16 „ „

Jun. Damm 7, gegenüb. d. Wache

Pelzpreparaturen

in modernster Ausführung schnell und billig!

Wilh. Blensdorf,

Sangestraße 38. — Fernspr. 303

Bedarfsartikel

f. Damen u. Herren, Fieberthermometer u. Prüfungsgl. 1.50 Mk. Jreigatoren, praktische Winterstrieper d. 5-15 Mk., fow. sämtl. sanitäre Artikel billig. **W. Blensdorf,** Aukt.

Stroh,

pro St. 1.70 Mk., ist abzugeben. **Sut Egg.**

Allen Zunderkranken

teile ich aus Dankbarkeit mit, wie ich von meinem schweren Leiden geheilt wurde.

Frau Ida Deibel, Aukt. (Wetzendorf).

Table für Pferde und Hüllen

zum Schlachten die höchsten Preise. **G. Ramien, Aukt.**

Unter uns

erfagt, d. beste medicin. Seife ist Steckenpf. Teer-Seife-Seife v. Bergmann & Co., Nabebeul geg. alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, in Blüthen, rote Flecke, Bienen, Hautröte usw. a. St. 50 Pf. in der

Kath.-Apothete, Hof-Apothete, Kirch-Apothete, K. W. Reibel, Streng-Druggerie (N. D. Kolwey), Th. Stotandt;

in Nabebe: **H. Büchmann,** in Zwischmahn: **Ap. Dr. Rode.**

Pelzwaren

in grosser Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.

Neueste Modelle

in Stolas, Muffen, Jacken, Mänteln u. Herren-Pelzen.

Pelzmodehaus Einhorn

Bleichenbrücke 10 Gr. Burstah 4 Rathausstr. 7. **Kiel,** Holstenstrasse 7.

Vergößerungen

nach alten Bildern sollte man niemals Reisenden und Hausierern anvertrauen. **Photograph Johannsen.**



OKU - Karmelliergeist

gegen Kopfschmerzen, Migräne, Schwindel, Ohrenschmerzen, Halsschmerzen, Pfl. Fläsch. Mk. 0.10

Pyrogenwerke Neuwied

Zu haben bei: **Nonrad Belke, Hüllenged. 4 L. Fasch, Flora-Druggerie, Erich Sattler Nachf., Haarenstr. 44**

Rotmann Tabak der Beste

keine Haarfarbe! „Ewig jung“

heißt e. neues Spezialpräparat, welches unbedingt das Ergreifen des menschlichen Haars verhindert und schon ergrauten Haare seine natürliche Farbe verleiht.

Nur zu haben im Damenfr.-Geschäft **H. Schäfer,** Goltstraße 10.

Man verl. ausdrückl. „Ewig jung“ und weisse andere Präparate zurück.

Gratis 2 Instrumente!

Muster Ocarina, 15 cm, u. 32-tönige Mundharmonika nebst bunter Preisliste gegen Einzahlung von 60 Pf. für Porto und Umkosten franco.

Heinrich Sahr, Rosenzwe.

Spiritus-Hängellicht

MARLA brennt 3mal so billig wie Petroleumlicht

Probierlampe ohne Kautzwan

Gehr. Lauterbach Berlin S. O. 309 Oranienstr. 183

Gute gelumbe Steekrüben

sowie Peters- und Geyssle-Kartoffeln

waggonweise preiswert abzugeben. — Gest. Anfragen umgehend erbeten.

J. Brandt, Ahrove i. Ostfriesland, vermielet

Automobile B. Garmbierke.

Plüb-Staufner-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles! Zu haben **H. Fischer, Drogerie.**

Magenleidenden

teile ich gern u. unentgeltlich mit, wie ich von qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden befreit worden bin.

H. Arnold, Scherlin i. Gesslar.

In jedem Hause Haus-Orgel

wo gute Musik gepflegt wird, sollte auch eine prächtige Ausstattung.

Preis von 45 Mk. an. **Illustrierte Kataloge gratis.**

Aloys Maler, Poldi Harmonium-Spiel-Apparat (Preis mit Notenheft von 325 Stücken nur 35 Mk.) mit dem jedermann ohne Notenkenntnis sofort könnig Harmonium spielen kann.

Betr. Patente.

Gegenüber gewissen Angebotenen betr. Verwertung gewinnbringender Erfindungen und Ideen ist es empfehlenswert, sich vorher über die Geschäftspraktiken beratiger Büros zu informieren. Die kostenfrei zu beziehende Broschüre „Patentwesen“ enthält Ratschläge hierüber.

Patent- und techn. Büro **Conrad Köchling, Ing., Oldenburg.**

Betr.: **Ing. C. E. Schröder,** Rathenstr. 1, Telefon 212

Süßen Qualen

Bamberger Lindern „Süßen Qualen“ 60, 50, Streng-Druggerie, Sangestr. 63, b. Markt

Fahnen.

Sämtl. Vereinsartikel. **Hildesheimer Fahnenfabrik A. Dreyer, Hildesheim**

Stechfranken

aller Art, Aufschläge, Quaden, Krüge, Sämmerröben, offene u. geschlossene Beine usw. teile ich gerne mündlich od. schriftlich mit, wie sich jeder selbst davon überzeugen kann. **Frau A. Stricker, Brauboe 222, Riederstr. 108.**

6. Beilage

zu Nr. 322 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 23. November 1912

Stimmen aus dem Publikum

Was den Inhalt dieser Beilage übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber keine Verantwortung. Gegen ungenannt.

„Konfession des Deutschen Evangelischen Volksbundes“ in Nr. 319, 1. Beilage.

Es ist die alte Geschichte: das böse Lamm trübt dem armen Wölfe das Wasser; so sagt der Wolf, da hat er ja wohl ein gutes Recht, das Lamm zu fressen. Neu ist in unseren Tagen: das sind Schafe, die dem Wolf recht geben; das Lamm soll nicht lächeln: helf mir! es soll ganz stille sich fressen lassen, um sie nicht in ihrem Schlaf zu hören. Will vielleicht doch das Lamm von Wolf fressen oder wenigstens ihm das Wasser trüben? Wann oder wo haben liberale Evangelische, wenn sie an Religion waren, „positive“ Prediger wegen „Irrelehre“ abgesetzt oder ihnen gewährt, ihr aber selbst alle Wunden zu heilen? Haben sie mehr für sich verlangt als gleiches Recht in der evangelischen Kirche für alle Evangelischen?

Aber ich habe den Oldenburger Verein für evangelische Freiheit begründet! War das ein Wert des Friedens? Ja, denn evangelische Friede ist nur in evangelischer Freiheit. Keine andere oder wollen wir, wie man sich annehmen möchte, nach unsern Satzungen, keine andere als evangelische Freiheit. Man nennt uns Liberale; lieber nenne ich mich einen Jünger Jesu. Wie habe ich einen andern menschlichen oder religiösen Liberalismus vertreten, als den der Jesus-Jüngerchrist. Meine Lösung ist sein Wort: Einer ist er der Meister, Christus, ihr aber seid alle Brüder (Matth. 23, 8). Er heißt mich beim Vater im Himmel; da fühle ich: das ist es, wonach die Seele dürstet, worin sie das Heil findet; das ist das Evangelium, das höchste, reine Gotteswort, der Ruf nach ewiger Liebe; ich schaue ihren reinen Abglanz in Jesu Leben und Sterben, und sie zieht mich zu sich und weckt mich zum wahren Leben, zum Leben in Gotteskindschaft. Weil ich das an mir erfahren habe von Jugend auf und es immer neu innerlich erlebe, darum nenne ich Jesus meinen Meister, auch meinen Herrn und Heiland, und mich einen Christen, einen evangelischen Christen, und werde und kämpfe für Jesus und sein Evangelium. Dafür habe ich Genossen gesucht und gefunden — in dem genannten, so viel angebotenen Verein. Warum? Ich habe mich in dem Fall nicht so recht, wie jetzt in dem Fall Traub, um Recht und Pflicht des evangelischen Pfarramts, sondern um mehr, um das Evangelium selbst. Was Jesus wegen „Irrelehre“ angefaßt war, wurde nicht gefaßt, ob er in seiner Lehre sich auf das Evangelium gründete und in Jesu Sinn und Geist wirkte; das preussische Spruchkollegium stellte sich freiem Urteilen fest, daß eine weitere Wirksamkeit des Pfarrers Jesus innerhalb der Landeskirche mit der Stellung, die er in seiner Lehre zum Bekenntnis der Kirche einnehme, unvereinbar sei. Was das „Bekenntnis der Kirche“ sei, wurde dem Spruchkollegium so wenig gesagt, wie es in dem Irrelehre-Verfahren ausgesprochen ist. Ob das Spruchkollegium richtig entschieden hat, kommt hier nicht in Betracht; es handelt sich um den Nachhaken, nach welchem gemessen werden soll und wurde. Dieser Nachhaken ist nicht das Evangelium, sondern „das Bekenntnis der Kirche“. Damit ist der evangelische Charakter der preussischen Landeskirche verlernt; denn damit ist, ganz ungenau, die Tradition, die kirchliche Lieberlieferung oder gar die wesentliche Meinung eines in seinem Personalbestand wechselnden Spruchkollegiums über das Evangelium gestellt. Die Landeskirche, welche Predigern und Gemeinden wehrt, in dem Geist der Wahrheit, durch seine Tradition gebunden, sich aus der Lebensquelle, dem Evangelium Jesu, zu schöpfen, kann nicht mehr evangelisch heißen.

Man fragt: Was in der preussischen Landeskirche vorgeht, — was geht das Evangelium in den andern deutschen Landeskirchen an? Nun, Paulus hat doch wohl recht: So ein Hund leidet, so leiden alle Glieder mit (1. Kor. 12, 26). Dazu kommt, was nicht genügend bekannt zu sein scheint: schon im Jahre 1908 hat die Eisenacher Konferenz der Kirchenregierungen, „Nichtbinden für die Behandlung der Irrelehre“ aufgestellt: 1. Die Fällung des Urteils über Irrelehre soll durch einen „Gemeinderat“ erfolgen.“ Darauf ging die preussische Landeskirche mit ihrem Irrelehregesetz voran; die andern sollen nachfolgen. So es erst in der größten deutschen Landeskirche, der preussischen, den Bekenntnisleuten gelungen, die liberalen Jesus-Jünger zu verdrängen oder mundtot zu machen, dann werden die kleineren Schutzburgen evangelischer Freiheit schließlich dem Wurm widerstehen. Darum traten die in ihrer kirchlichen Stellung Bedröhten, soweit sie die drohende Gefahr erkannten, überall im deutschen Vaterlande, so auch in Oldenburg, zusammen zu Vereinen, um, wo möglich, die Gemeinden aus dem Schlaf zu wecken und evangelische Freiheit zu retten für das deutsche Volk.

(Schluß folgt.)

Sirgenrat Stearnberg.

Briefkasten.

J. G. N. Beiträge mit Lichtbildern in patriotischen Vereinen hält der Kapitanleutnant Rumm von hier. Er ist aber meistens in den größeren Städten beschäftigt. Werden in solchen Vereinigungen solche Beiträge gehalten, so geschieht das nicht von Mitgliedern für den Kreis des Vereins und nicht geweremäßig. Adressen solcher Vortragenden, die sich ein Gebot daraus machen, sind uns nicht bekannt.

Frau R. hier. Ein gutes Mittel gegen die Haus- und Zimmerfliegen ist folgendes: Man streue dort, wo die Fliegen frischen, ein Gemisch von gleichen Teilen Zuckerpulver und Borax, oder man schütte leicht angesäuertes Weizenmehl auf einen Haufen, dort, wo die Fliegen sich aufhalten. Die Fliegen vertriehen sich gern darin und können dann mit leichter Mühe gesammelt werden.

H. A. Rein, nicht dichtersich durchglüht; zu viele Worte, hinter denen man vergebens nach einem Gedanken sucht.

Abonnet B. in B. Ja, die Abendwetterkarte wird bereits von Hamburg aus verschickt und morgens hier ausgegeben.

A. N. Wer hier Hochzeitszeitungen herstellt und ob es überhaupt in Oldenburg jemand gibt, der sich geweremäßig damit befaßt, wissen wir leider nicht. In Bremen bieten sich mehrere „Dichter“ und „Dichtermimen“ in den dortigen Blättern für derartige Arbeiten an. Aber wir wollen Ihnen gern, falls sich jemand auf diese Auskunft hin meldet, seine Adresse mitteilen.

A. D. Als Nationalpreife der Deutschen bezeichnet man in Frankreich: A. das Sauerkraut, unsern Sauerhohl, und in den südblichen Ländern die Kartoffel. Aber sagen Sie selber, gibt es wirklich ein Gericht, das man mit Recht als die Leibpreife der Deutschen bezeichnen könnte? Fragen wir unsere Hausfrauen! Wir geben ihnen gern das Wort an dieser Stelle.

A. S. Zum Eintritt in die Kaufbahn als Marine-Zahlmeyer gehört einer neuerdings (vor etwa 6 Monaten) erlassenen Bestimmung zufolge die Reife für die Prima einer höheren Lehranstalt (Gymnasium, Oberrealschule usw.). Außerdem muß der Anwärter in einer unmittelbaren vor dem Eintritt abzubaltenden Prüfung besondere Fertigkeit in der englischen und französischen Sprache nachweisen. Er darf bei der Einstellung nicht über 21 Jahre alt und muß ledigensfähig sein. Der Vater oder Vormund muß sich verpflichten, vom Dienstentritt bis zur Beförderung zum Zahlmeister-Aspiranten (etwa 4-5 Jahre) eine Beihilfe von mindestens 30 M monatlich zu gewähren. Außerdem sind vom Vater bei der Einstellung für die Bekleidung 600 M einzusetzen. Danach würden die Kosten bis zur Beförderung zum Zahlmeister-Aspiranten mindestens 3000 M betragen. Die Einstellung von Zahlmeister-Anwärtern erfolgt jährlich einmal, am 1. April, bei der zweiten Vertheilung in Wilhelmshaven. Bewerbungen zum Eintritt sind bis zum 1. Februar an das Kaiser-Kommando der 2. Vertheilung zu richten. Das Kommando entscheidet über die Einstellung. Wird das Gesuch angenommen, so wird der Bewerber als Zahlmeister-Anwärter in die Handwerker-Abteilung der 2. Vertheilung einstellt und erhält vom 1. Tage ab Löhnung des Gemeinen. In der Regel erfolgt nach einjähriger Dienstzeit die Beförderung zum Unteroffizier und nach 4 Jahren die zum Zahlmeister-Aspiranten (Bedoffizier) mit 2000 M Gehalt. Die Zahlmeister sind Beamte mit militärischem Rang, tragen aber keine Offizierschärpe. — Für die Einstellung als Zahlmeister-Anwärter in die Handelsmarine wird eine kaufmännische Lehrtzeit und das Einjähriges-Zeugnis, sowie ein Alter von mindestens 23 Jahren, sowie Stellung einer Dienstkaution von 3000-7000 M verlangt. Anfangsgehalt 1200 M.

Gly. Warum denn so unglücklich! Du weißt Dich doch zu trösten! Nimm Dir Hans Thomas Preisprädiken her, das wird Deinen Bedürfnissen am meisten entsprechen. Es lautet:

Ich kam, weißt nicht woher,
Ich bin, und weißt nicht wer,
Ich leb, weißt nicht wie lang,
Ich sterb, und weißt nicht wann,
Ich fahr, weißt nicht wohin,
Wich wunderts, daß ich frohlich bin.
Da ich so ganz mir unbekant,
Nun ruh' mein Sein in Gottes Hand
Die leide mich so aus wie ein —
Wie sollt ich da nicht frohlich sein!

A. T. Wenn Sie dem hiesigen „Verein für evangelische Freiheit“ beitreten wollen, geben Sie der Geschäftsstelle, die sich jetzt hochhauferstr. 10, in Händen des Leiters R. Schwanitz befindet, Ihre Adresse bekannt. Ihren Beitrag können Sie selber bestimmen. Wie wir erfahren haben, sind in letzter Zeit allerlei Kennanmeldungen erfolgt. Die Geschäftsstelle „Was will der Verein für evangelische Freiheit?“ können Sie kostenfrei von der Geschäftsstelle beziehen.

B. W. Hannover-Winden. Ein deutsches Segelschiff „Alkersee“ gibt es nicht mehr, es gehörte früher zur Reederei, H. G. K. in Hamburg. Diese wird am besten Auskunft geben können über den Verbleib und den jetzigen Aufenthaltsort des Schiffes.

Frau M. Die Staatliche Kreditbank befehlt regelmäßig nur bis zur Hälfte des durch eine amtliche Schätzung festzustellenden Wertes. Eine Ausdehnung der Beleihungsgrenze stünde nur bei Einmalkaufhäusern mit einem Werte bis zu 7000 M, ausnahmsweise bis zu 10.000 M statt. Wir empfehlen Ihnen, sich an die Geschäftsstelle der Staatlichen Kreditbank, hier, Gotorfstraße 9a, zu wenden, wo Sie bereitwillig und kostenfrei jede gewünschte Auskunft bekommen.

A. 50. Unsere Nachforschungen in Bremen haben ergeben, daß dort eine solche Malefizhufe nicht bekannt ist.

D. 6. Wenn ein angelegter Fuß- und Schulweg von Fahrwegen benutzt und unpasseierbar gemacht wird, machen Sie dann am richtigsten bei dem Gemeindevorsteher und bei dem Genbarmen Anzeige. Das wird sicher helfen.

A. Die betr. Firma befindet sich in Oldenburg, nähere Adresse dürfen wir Ihnen nicht mitteilen.

D. in — e. Wenn jemand als außerordentlicher Vater zur Zahlung von Unterhaltsgeldern in Anspruch genommen wird, braucht er nur nachzuweisen, daß außer ihm noch andere während der Empfängniszeit der außerehelichen Mutter beigegeben haben. Führt er diesen Nachweis, so braucht er nicht zu zahlen.

G. A. 100. Ihr Dienstbote kann nur dann nicht auf November kündigen, wenn ausdrücklich abgemacht ist, daß nur zu Mai gekündigt werden könne, und daß, wenn nach Ablauf des ersten Dienstjahres der Vertrag weiterläuft, er immer auf ein ganzes weiteres Jahr abgeschlossen gelte. Eine derartige Abrede, die positiv abgeschlossen sein muß, wird aber scheinlich getroffen sein. Sie werden daher nichts daran machen können, wenn der Dienstbote zu November gekündigt ist. Es genügt nicht, wenn der Vertrag ursprünglich auf ein Jahr abgeschlossen war und dann stillschweigend fortgesetzt ist. Dann konnte der Dienstbote November gehen.

H. G. Wir haben Ihnen die Nummer vom 13. Mai zugelandt.

Kreuzmüller. Halten Sie die in Hannover erscheinende volkswirtschaftliche Zeitschrift „Die Sparkasse“.

B. — D. in Z. Wir nehmen gern davon Notiz, daß zwei Oldenburgerinnen in Saarbrücken dem Großherzog, dessen telegraphischen Glückwunsch zuleiteten:
Gott lat uns ins Glück gehn,
Das ist uns Geeset in Hartensgrund!
So schiden zwei Glückwünsche mit Hart in Hand
Zwee in dem Oldenburger Land.

Frieda Vogel, geb. Vogt; Lucie Wiesten.
Anta. Nein, liebste Anta, daran scheitert selbst die G. Großmacht. Aber den Gefallen tun wir Dir gern; schick mir das Verzeichnis Deiner Wünsche!

B. in Kühringen. Wir nehmen wenigstens an dieser Stelle von der Nachricht Notiz, daß an demselben Tage mit dem Großherzog Obermühlmeister Wöhlber in Wilhelmshaven 60 Jahre alt wurde.

A. G. Der Beruf der Gewerbebeschulungslehrerin erfordert eine 3½-jährige Ausbildung, die sehr vielseitig ist. Gewöhnlich geht eine Prüfung in Hauswirtschaft und Handarbeiten voraus und danach werden einzelne Fächer, Wäscheknähen, Schneidern oder Kunstfertigkeit zu besonderer Ausbildung gewählt. Der Frauenerwerb- und Ausbildungsverein in Bremen bietet eine günstige Gelegenheit für den Anfang. Die Kosten des dortigen Seminars betragen etwa 1000 M fürs Jahr. Auchlich ist es im Letzter- und im Heimathaus für höhere Töchter in Berlin. Eine sehr gute wirtschaftliche Frauenschule gibt es in Oberkirchen bei Kinteln. Wir raten Ihnen, sich mit der Vorstehenden des hiesigen Lehrerinnenvereins, Hl. Hennig Böger, Weinbushstr. 8, in Verbindung zu setzen, die Ihnen über die nicht ganz einfachen Ausbildungsmöglichkeiten genauere Auskunft geben wird.

J. G. Nach Bredeker (Westfalen) ist die nächste Verbindung von hier über Osnabrück, Münster, Hamm, Kränzenberg. Wenn Sie die dritte Klasse benutzen wollen, fahren Sie am besten 11 Uhr 22 Minuten vormittags von hier ab, in Osnabrück 1 Uhr 19 Minuten, ab Osnabrück 1 Uhr 35 Minuten, in Münster 2 Uhr 20 Minuten, ab Münster 2 Uhr 27 Minuten, in Hamm 2 Uhr 56 Minuten, ab Hamm 3 Uhr 30 Minuten, in Umma 3 Uhr 56 Minuten, ab Umma 4 Uhr 37 Minuten, in Kränzenberg 5 Uhr 2 Minuten, ab Kränzenberg 2 Uhr 56 Minuten, in Bredeker 8 Uhr 35 Minuten abends. Bei Benutzung der dritten Wagenklasse müssen Sie um 8 Uhr 11 Minuten vormittags hier abfahren, in Osnabrück 11 Uhr 7 Minuten, ab Osnabrück 11 Uhr 42 Minuten, in Münster 12 Uhr 50 Minuten, ab Münster 12 Uhr 59 Minuten, in Hamm 1 Uhr 45 Minuten, ab Hamm 2 Uhr 9 Minuten, in Umma 2 Uhr 35 Minuten, ab Umma 2 Uhr 55 Minuten, in Kränzenberg 3 Uhr 22 Minuten, ab Umma 5 Uhr 56 Minuten, in Bredeker 8 Uhr 35 Minuten abends.

Vater. Wir empfehlen Ihnen, die Ausbildung für den technischen Beruf in der mechanischen Industrie, ein Patener für die Berufswahl.“ Unter diesem Titel hat der Deutsche Ausschuss für Technisches Schulwesen Berlin, Charlottenstraße Nr. 43, eine Schrift herausgegeben, bei V. G. Zumbler in Leipzig für 35 S. im Buchhandel käuflich, welche dazu beitragen soll, die bei der Wahl des technischen Berufes vielfach vorhandenen Unklarheiten zu beseitigen. Es wird dem jungen Mann und den um sein Wohl besorgten Angehörigen der Weg gewiesen, der bei verschiedenen Vorbildungen zweckmäßig beschritten werden kann.

G. 2. Zu dem „Bergmannsliede“, das wir Ihnen letzten Sonnabend im Vorkauf mitteilten, geht uns noch folgende Notiz zu: Es sind ca. 40 Jahre her, da wurde das Bergmannslied an einem Gesellschaftsabend des Oldenburger Schützenvereins auf dem Ziegelschloß von dem damaligen Militärbüchsenmacher August Müller in Bergmannsliedform und unter Musikbegleitung auf der Bühne des Vereins vorgetragen. Der Vortrag war etwas abweichend von dem mitgetheilten.

A. J. hier. Wir haben es i. Zt. gebracht, daß auf die an den drei letzten Tagen der Stockamtsstellung ausgefallene mündliche Sammlung aus dem Hengarten des Friede-das-Frieden-Stifts der erste Preis, das Diplom zur goldenen Medaille und ein Ehrenpreis (in Gestalt eines geräucherter ammerländischen Schinkens!) entfallen sind. Es wurde

Warum kann Knorr für 10 Pfennige 3 Teller gute Suppe liefern?

Weil in dem großen, circa 40 Jahre bestehenden Fabrikbetriebe alle Vorteile des Einkaufs, der Herstellungsweise und des Vertriebes sich vereinigen. Jeder, der für 10 Pfennige einen Knorr-Suppenwürfel kauft, zieht aus all diesen Vorteilen Nutzen.

Probieren Sie einen Knorr-Suppenwürfel, er ist besser als andere!

damals bebauert, daß diese schöne Gruppe bei der Eröffnung der Ausstellung nicht gezeigt werden konnte, da doch das Gemälde als Hauptfaktor mit zur Kostpunkt gehört.

Graphologische etc.

Die zur Beurteilung einzuliegenden handschriftlichen sind natürlich und absichtslos anzufertigen; auch ist möglichst Alter und Stand der betr. Persönlichkeit anzugeben. Handschriften von Verstorbenen, Kuffen usw. sind als zur Deutung wenig geeignet zu vermeiden. Auskunft 50 S. Ausführliche (brieffähige) Auskunft 1 K.

Emma. Eine einfache, ansehende Dame von behaglichem Temperament, häusliche Interessen, genau und ordentlich. Zurückhaltend und wenig mittelstimmig. Gutherzig, aber ziemlich bestimmt.

El. Die Schrift eines ernst betagten jungen Mannes ohne sonderliche Individualität. Natürlich und ungezwungen; nachdenklich im Handeln, doch fest im Vorgehen. Teilnehmende Befensart mit einem leichten Stich ins Bedantische.

Helde. Die Züge bieten einen harten, fast männlichen Charakter, Besonderheiten, die von schwer zugänglicher Eigenart und beweglichen Naturell erzählen. Keine Dupenatur; hartnäckig und gern den Ton bestimmend. Geschmeid, Bildungsinteressen, feinfühlig.

Wagnerianer. Eine gewandte, lebendige Persönlichkeit mit vielseitigen Interessen. Praktischer Idealismus; recht unternehmungslustig und hochliegende Ziele; selbstbewußt und nicht ohne Eigenart. Deiter, bestimmt, konstant.

Wichtiges Dokument

vom 1. Juli 1912. Anfolge langer Krankheit war ich sehr schwach, hatte keinen Appetit und stets ein schlechtes Aussehen. Ich nahm daher zur Stärkung 2 Dosen Bioion und kam Ihnen ruhig sagen, daß ich Ihrem Präparat die Wiedererlangung meiner früheren Kräfte verdanke. Mein Körpergewicht erhöhte sich, ich bekam eine frische, gesunde Gesichtsfarbe und einen normalen Appetit. Ich fühle mich jetzt wohler und gesünder als je vor meiner Krankheit und kann daher Ihr wirklich einzigartiges Präparat jedem zur Kräftigung bestens empfehlen. Dr. Posenauer, Danzig, Ritterstraße 18. Unterschrift beglaubigt: Salko Meyer, Kal. Kolar. Bioion, hergestellt unter Benützung des Reichpatents 171 871, ist einzigartig zur raschen Kräftigung nach schweren Blutverlusten, bei nervösen Anwandlungen und Schwächezuständen aller Art. Dose (ca. 1/2 Kilo) M. S. — in Apotheken, Drogerien. Verlangen Sie vom Bioionwert, Frankfurt am Main, Seelischstraße und Großhufe.

Sagen Sie nicht

ein Paket Reich-Coba, sondern

verlangen Sie

ein Paket Hentzel's Reich-Coba, nur dann sind Sie sicher, ein seit 87 Jahren bewährtes und erprobtes Präparat zu bekommen, dessen Gebrauch Sie stets voll aufzufrieden stellt.

CERESIT
macht nasse Kellen feuchte Wohnungen garantiert staub trocken
WÄRMEREFERENZEN PROSPEKTE GRATIS
WÄRMEREFERENZEN PROSPEKTE GRATIS
WÄRMEREFERENZEN PROSPEKTE GRATIS
WÄRMEREFERENZEN PROSPEKTE GRATIS

Staubige Luft
ist das Merkmal der Bureau und Stuben- säle und den Atmungsorganen in hohen Maße schädlich. Darum neigen so viele Beamte und Arbeiter bei rauhem Wetter zu Husten und Heiserkeit. Den meisten hilft die Wadert-Tabletten zur Beseitigung des Staubes und Beseitigung des Nachens von der Verkeimung schon bekannt. bitten Sie Ihren Kollegen darum, wenn Sie keine haben. Sollen erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien die Schachtel zu 1 Mark.
Niederlagen in Oldenburg: Rats-Apothek.

BLITZ-BRIKETS

sind reinlich, heizkräftig und im Verbrauch das sparsamste Feuerungsmaterial. -

Man achte beim Einkauf auf die Marke



Zu beziehen durch die Kohlenhandlungen.

Ständiges Lager für Oldenburg und Umgegend:

Normann & Co., Inh.: Heinrich Schmidt,

Kohlen, Koks, Briketts.

Oldenburg, Telefon Nr. 199. Kontor und Lager: Nicolausstr. 10

Es werden prompt u. in jed. Quantum **Blitz - Briketts** zu billigsten Tagespreisen geliefert.

Der Braunkohlen-Brikett-Verein G. m. b. H., Hannover, Georgstrasse 7 (Haus zum Ritter), Fernsprecher 1382 und 2364, erteilt über Heizwert und Verwendung jede gewünschte Auskunft und weist Bezugsquellen nach.

„Reupers-Heide-Tee“

erhält das **Blut** gesund und frisch

und dadurch wiederstandsfähig gegen viele Krankheiten, die im gesunden Blut nicht aufkommen können, indem er auf die Verdauungsorgane eine reinigende Wirkung ausübt.

Blut wird in geistl. getrockneten Pflanzen 2 50 S. und 1,00 M. mit dem Naturprodukt „Reupers-Heide-Tee“, bereitet in Reupers Laboratorium Hemelingen-Bremen.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Zu verpacken auf Mal die vor einig. Jahren neu erbaute

olim Grabe'sche Besingung,

dassend für eine kleine Landwirtschaf oder für einen kleineren Land kann nach Wunsch abgegeben werden.

6. Kummermann, Wittingabühren b. Berne, Bimmerheidermoor 3. v. ein reinf. Kaufhaus, D. Knippel.

Zu verl. Spinnen und Wachsweberei a. Wassen, 3. b. v. 1. Humboldtstr. 4. ob.

Grundstücksverkauf in Mittel, Gem. Dötlingen.

Die Gemeinde Gatten beabsichtigt, ihre zur früheren Schul- oder Dingfede gehörigen unutilitativierten

Grundstücke

in Mittel, als: am Dötlinger Weg, groß 3,3541 Hektar, best. zur Kultur geeignet, und bei Schützen Kamp, groß 2,1290 Hektar, meistbietend zu verkaufen.

Dritter und event. letzter Aufsch findet statt am

Dienstag, den 26. Novbr. 1912

nachm. 4 Uhr, in Helms Wirtshaus in Dingfede und soll der Zuschlag erfolgen. Kaufliebhaber laden ein Kirchhatten, 6. Nützen, amtl. Auktionator.

Laferme-Gold Jubiläums-Cigarette
Ideale 5 Pf Cigarette

Brandmalerei und Kerbschnitt.



Katalog gegen 30 Pfg. **Boye & Fahl, Bremen, Osterstr. 1/2.**

Waschmaschinen sehr preiswert.

Prima Eichenholz, wie nebenstehend abgebildet. N. 44. —. Einfachere Systeme von M. 18. — an.



Bringmaschinen

mit dreijähriger Garantie, M. 18. —, 20. —, 24.00 bis 30. — M. Zengrollen und Mangelstische.

B. Fortmann & Co.,

Haus- und Küchengeräte, Langestr. 21. Achternstr. 65

Seemannslos!

3. bez. 8 Std. 6. Wochenfest, Donnerschwoertchauffee 61.

Eine Tabakspitze gratis!



Postrentenabak 5.50, Jagd-Kanastor 6.50, holl. Kanastor 7.50, Frankl. Kanastor 8.50, Kanastor 13.50, franko, nach Wunsch nebenstehende Gr. nachbeliebig, oder verpackungsfähig, Holzstiele oder eine lange Pfeife, 6. E. Kollor, Bruchstr. 4, Fabrik, Woltrup, (Haden).

Feste Wurzeln

hat Dr. Chompson's Seifenpulver in Millionen von Haushaltungen gefast. In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel „Sella“ ist es das beste selbsttätige Waschnittel!